

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

181 (2.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740434)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonnieren bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, H. Cordes, Baarenstr. 5, H. Büchhoff, Oldb., H. Sandtke, Zwischenahn, u. säm. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 181.

Oldenburg, Donnerstag, 2. Juli 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Nordlandreise des Kaisers wird am 6. Juli ihren Anfang nehmen.

Herzog Wilow ist in Nordbarnen eingetroffen.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist von seiner Afrika-reise nach Hamburg zurückgekehrt.

Dem Vizeadmiral z. D. von Ahlefeld, zuletzt Chef der Nordflottille, ist jetzt der Abschied bewilligt worden.

Von allerhöchster Stelle ist ein Erlaß an die Kommandostellen ergangen, daß bei der Wahl zu Offizieren keine Rücksicht auf die Konfession der Aspiranten genommen werden darf.

Zum Prozeß Eulenburg wurde vom Vorsitzenden und vom Staatsanwalt erneut auf die moralische Pflicht strengster Verschwiegenheit über die Vorgänge im Gerichtssaal hingewiesen.

Graf Zeppelin unternahm mit seinem Luftschiff eine zwölfstündige Fahrt.

Die babilische Regierung beanprucht in dem neuen Beamtengesetz volle Freiheit bei der Anstellung weiblicher Beamten.

Die Verteidigung der zum Tode verurteilten Bürgermeisters-Gebrüder Beier wird gegen das Urteil keine Revision einlegen, dagegen wird sie ein Gnaden-gesuch einreichen. Die Geschworenen wollen es beschließen.

In London ist eine Privatbesprechung aus Laibris (Persien) eingegangen, in der gemeldet wird, daß die Stadt von dem Schah nach und seinen Ministern umzingelt ist. Die Bevölkerung erstickt in den Straßen Barrikaden. Tag und Nacht wird ununterbrochen geschossen.

Deutschland und die Türkei.

Der soeben beendete Besuch des Generals Frhr. v. d. Goltz, des Reorganisations der türkischen Armee, in Konstantinopel ist allen lieben Freunden Deutschlands im Ausland auf die Herzen gefallen. Erst hieß es, Frhr. v. d. Goltz werde den Besuch des Kaisers ankündigen; weiter behauptete man, der General komme in einer geheimen Mission. Jetzt ist es in London und Paris „Lafache“, daß eine deutsch-türkische Militärkonvention unterzeichnet worden ist. An dem Kriegsrat habe der Sultan ausnahmsweise selbst teilgenommen, was einen sehr schlechten Eindruck in selbstigen und englischen diplomatischen Kreisen machte.

In Konstantinopel macht alles einen schlechten Eindruck, was irgendwie als ein Zusammenhang mit Deutschland aufgefaßt wird. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall muß sich eine beständige Ueberwachung mit Argusaugen von der eiferfüchtigen Diplomatie gefallen lassen. Frhr. v. Marschall ist zum Glück ein ebenso fallblütiger wie gewandter Mann, der sich nicht leicht in die Karten sehen läßt. Er soll die Mißbegier seiner Kollegen von der Diplomatie schon manchmal in ergieblicher Weise beschämt haben. Man schlägt nur auf den Fuß mit der Behauptung von der Unterzeichnung einer deutsch-türkischen Militärkonvention. Gewiss ist es ein wenig an dem. Zwischen England und Frankreich mag eine Vereinbarung, erwerbslosfalls einander so und so viel Truppen zur Verfügung zu stellen, nötig gewesen sein, und zwar im Interesse Frankreichs, das nach dem Leben der Geschäfte gerechten Anlaß habe, am guten Willen zur Tat bei England zu zweifeln. Zwischen Deutschland und der Türkei bedarf es einer formellen Vereinbarung gar nicht. Die Worte müßte mit Ähnlichkeit geschlagen sein, wollte sie nicht in Folge eines europäischen Krieges sich nicht sofort auf die Seite Deutschlands stellen. Der Reichstagsabgeordneter Generalleutnant z. D. v. Kiebert, dem man schon ein Urteil hierüber zutrauen darf, schreibt: „Auch ohne alle diplomatischen und militärischen Abmachungen wird die hohe Fortschritt der Welt ereignen, um mit Russland abzurufen und sich für manche erlittene Unbill schadlos zu halten. Dies wäre ein Zuwachs an militärischer Stärke, der nicht gering anzuschlagen ist. Und nicht das Deutsche, sondern das Russische Reich in Europa wäre alsdann der „eingetretene“ Reich“ Professor Schiemann beschäftigt sich ebenfalls heute in der „Kreuzzeitung“ mit dem sich vorbereitenden neuen Stadium der orientalischen Frage. Sehr gepaßt könnte man auf die Haltung sein, die Frankreich einnehmen werde. Habe auch Frankreich seit der Allianz mit England und noch mehr nach Abschluß der entente mit England auf seine traditionellen Orientpolitik verzichten müssen, so sei es doch sehr

wesentlich an dem Fortbestand der Türkei als europäischer Macht interessiert. Wenn wir nicht irren, sind volle vier Milliarden französischen Kapitals in der Türkei investiert.

Auch das wird ein Grund sein, daß die Franzosen an der Friedensliebe festhalten und auf erträgliche Weise scharf Acht geben. Welt friedlichen Gesinnungen im Herzen braucht man sich in Frankreich keine Sorge zu machen wegen militärischer Vereinbarungen zwischen Deutschland und der Türkei. Wenn aber bei der Annäherung des Frhr. v. d. Goltz in Konstantinopel die Situation vom militärischen Standpunkt aus geprüft und Möglichkeiten erörtert worden sein sollten, so ist es ganz gleichgültig, ob die englischen und französischen Kreise in Konstantinopel mißmutiger Stimmung sind. Die Kundreisen und Abmachungen König Eduards und des Präsidenten der Republik sind auch nicht mit der Frage verknüpft, ob sie in Deutschland bedrückende Empfindungen hervorgerufen. Frankreich und England gehen die Wege, die sie für zweckmäßig halten, Deutschland tut dasselbe. Es ist nur sonderbar, daß England und Frankreich für ihre Politik stets beanspruchen, daß sie als völlig aufrichtig und nur der Erhaltung des Friedens dienend betrachtet werde, während der viel klareren und durchsichtigeren deutschen Politik die schlimmsten Absichten zugeschrieben werden. Die englischen und französischen Geheimverträge müssen wohl sehr eng verpflichtend der Art sein, daß mit so viel Mißtrauen jede neue Annäherung von dieser Seite beobachtet wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Landeserrat in Kiel.

Zwei neue Verhaftungen in der Landesverratsache erregen großes Aufsehen. Die ursprüngliche Annahme, daß es sich nicht um weitverbreitete Angelegenheiten handle, erwies sich über Erwarten schnell als irrtümlich, denn schon heute steht zweifellos fest, daß es sich um eine Spionage von großer Bedeutung handelt. Die beiden verhafteten Marineoffiziere sind zwei Magagnatensöhne, die auf dem Munitionsdepot in Dietrichsdorf anwesend sind, mit der Verwaltung von Sprengstoffen betraut sind. Der eine leiste sofort ein Geständnis ab und gab ohne Umhertreiben, mit dem in der Nacht zum Montag verhafteten Oberleutnantsmann Dietrich in Verberie gefangen und ihm militärische Geheimnisse anvertraut zu haben. Die andere Verhaftung wurde rückgängig gemacht.

Dem Vernehmen nach hat auch Dietrich angesichts des erdrückenden Materials, das gegen ihn vorliegt, das Geständnis abgelegt, er habe seiner Braut Geheimnisse über Minen- und Sprengstoffe angeschlossen. Dietrich trug schon seit längerer Zeit ein sehr unruhiges Wesen zur Schau, so daß man annimmt, ihm sei die Tragweite seiner Sündlust schon früher zum vollen Bewußtsein gekommen.

Die Seele des Ganzen ist die 44jährige angebliche Sprachlehrerin Petersen, die aus Hamburg stammen will, wo ihre Eltern eine Wirtshaft besitzen. Die Petersen ist seit dem 16. Lebensjahre im Auslande gewesen, namentlich in Frankreich. Sie ist seit mindestens zwei Jahren in Kiel und soll seitdem Spionage für die französische Regierung getrieben haben, da festgestellt ist, daß sie schon längere Zeit monatlich 500 Mk. aus Brüssel bekommen hat. Dietrich hat sie kennen gelernt, nachdem sie kürzere Zeit in der Familie der Witwe eines Korvetten-Kapitans als Sprachlehrerin angestellt war. Sie hat Dietrich an sich zu fesseln gewußt und in ihrer Wohnung am Königsweg fortgesetzt seine Besuche angenommen. Die Polizei war den beiden schon geraume Zeit auf den Fersen und beobachtete sie unangesehnt. Ein Kriminalbeamter hatte das an der Wohnung der Spionin grenzende Zimmer gemietet und Verhörungen getroffen, die beiden zu beleuchten. Als er vernahm, daß die Petersen in den nächsten Tagen nach Köln reisen wolle, schritt er zur Verhaftung, die noch nichts erfolgte.

Die verhaftete Petersen wurde im Marine-Gerichtsgebäude gefesselt mehrere Stunden vernommen. Das Beweismaterial ist demnächst erdrückend, daß ein volles Geständnis der Verhafteten erwartet wird.

Der Kaiser und die akademisch gebildeten Lehrer.

Eine interessante Mitteilung über die Einwirkung des Kaisers zugunsten der Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Nichtakademikern macht Professor Dr. Wilhelm Münd in einem dem Anbeken des Erziehers des Kaisers, Georg Singpeter, gewidmeten Artikel der „Internationalen Wochenchrift“. Er zeigt, welchen Einfluß Singpeter auf die Entwidlung der Ansichten des Kaisers über die Schulreform ausgeübt hat, und wie er auch der Dolmetscher der Wünsche des höheren Lehrerstandes an der höchsten Stelle gewesen ist, namentlich in Bezug auf die Gleichberechtigung mit den durch parallele Studien der Vorbildung hindurchgegangenen Nichtern der ersten Instanz. „Es braucht“ schreibt Münd — wohl nicht verdrüben zu werden, daß bei der letzten Unterredung, zu der der gekrönte ehemalige Zögling in Singpeters Landhause zu Wilsdorf ihm, wie so manchmal vorher, freundliche Gelegenheit gab, er Seiner

Majestät das Anliegen jenes Standes und die Durchführung seiner grundsätzlichen Gleichstellung ans Herz legte; und auch das braucht nicht unbekannt zu bleiben, daß die Unterredung eine entscheidende Wirkung gehabt hat, und daß der Kaiser kurz nach Singpeters Tode mit inniger Freude dieses letzten Zusammenstehens gedachte und eine besondere Friedigung darüber fundgab, seinem alten Erzieher auch diese letzte Bitte noch haben erfüllen zu können.“

Harte Zeit.

Aus Berlin, 1. Juli, schreibt man uns: Die Teuerung der Lebensmittel hält an und steht immer weitere Kreise. Mit Ausnahme von Eiern ist alles zur Ernährung Notwendige von neuem im Preise gestiegen. Beim Fleisch haben sich die Konventionen an die Ausichtslosigkeit der Erwartung auf Sinken der Kleinverkauftpreise gerade gewöhnt. Daß aber die Kartoffel, „das Fleisch der Armen“, einen Preisstand erreicht hat, wie seit Menschengedenken nicht, das ist wohl das Bedauerlichste an der durch die Unkunst der Erwerbsverhältnisse ohnehin erschwerten Lebenshaltung der breiten Massen. Wer da geglaubt hat, zur Sommerzeit an Gemüse und Obst sich schadlos halten zu können, sieht sich enttäuscht. Teuerung auch hierin in den Markthallen und Vorortsmärkten Groß-Berlins. Für eine kinderreiche Arbeiterfamilie, deren Oberhaupt nicht selbst in einer Laubengasse Gemüse zieht, ist eine Gemüsemahlzeit zurzeit geradezu Luxus. Obst ist verhältnismäßig wohlfeil nur bei den fliegenden Händlern, die mit dem Sandfarren durch die Straßen ziehen. Unverfrolich sind nicht zuletzt die teuren Brotpreise. Das Mißverhältnis gegenüber der Bewegung der Getreidepreise ist beinahe so groß, wie dasjenige zwischen Fleisch- und Viehpreisen.

Der Eulenburg-Prozeß.

Dritter Tag.

S. u. H. Berlin, 1. Juli. Mit anhaltendem Eifer sind die Prozeßparteien demnächst den völligen Abschluß der Öffentlichkeit im allerweitesten Sinne zur Durchführung zu bringen. Bislang war noch hin und wieder etwas über die Vorgänge in der Öffentlichkeit gedrungen. Einige Zeugen hatten umfangreichere den draußen starrenden hier und da Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen gemacht. Einige Journalisten ließen sich auch die Mühe nicht verdrießen, wenigstens die Namen der aufgerufenen Zeugen festzustellen. So sicherten einige Nachrichten über den Prozeß in die Öffentlichkeit. Daß einige davon nicht absolut einwandfrei gewesen sein mögen, mag ohne weiteres zugegeben werden. Gestern bereits wurde in der Verhandlung festgesetzt, daß verschiedene in der Presse verbreitete Gerüchte den Tatsachen wenig entsprächen. Besonders die Angaben über die Aussagen des Hausmeisters Döndel-Münchens, der als Belastungszeuge geladen ist, sollen nicht richtig wiedergegeben sein. Der Oberstaatsanwalt hatte Gelegenheit genommen, die Zeugen in erster Reihe zu bitten, doch nichts von den Vorgängen im Saale in die Öffentlichkeit bringen zu lassen. Der Oberstaatsanwalt mußte sein Eruchen in die Form einer höflichen Bitte kleiden, denn ein Schweigegeld besteht ja bekanntlich nicht. Ein solches Gebot tritt nur in Verfamtheit, wenn bei Hochverratsprozessen eine Gefährdung der Sicherheit des Landes zu befürchten ist.

Als heute Landgerichtsdirektor Kanow die Sitzung um 11 Uhr eröffnete und das ganze Meer der Zeugen in den Saal beordert hatte, erhob sich einer der Geschworenen und gab im Namen der Geschworenenbank die Erklärung ab, daß die Geschworenen den Notizen, die in der Presse über den Verlauf des Prozesses erschienen sind, durchaus fern stehen. Von keinem Geschworenen sei irgend eine Mitteilung in die Öffentlichkeit gelangt. Oberstaatsanwalt Dr. Dienbel erwiderte darauf, daß er das von ihnen als Gentlemen auch nicht anders erwartet hätte.

Heute wurde die Vernehmung des Fürsten, die gestern durch die Zeugenaussagen der österreichischen Zeugen unterbrochen worden war, da diese dienlich abgerufen wurden, fortgesetzt. Die Zeugen hatten inzwischen in den verschiedenen Wartezimmern des Aufzuges. Andere haben sich in dem kleinen Erfrischungsraum niedergelassen, wo besonders die bayerischen Charakterzüge des Gestalten die Aufmerksamkeit jedes althoholischen Betrachters lebhaft bewahren. Sonst liegt das große Gerichtsgebäude ziemlich öde da. Das große Volkseingangsgebäude kommt absolut nicht zur Geltung. Auch der Transport des Fürsten zum Saale und wieder zurück zur Charité verursacht keinen Aufbruch mehr. Die Öffentlichkeit hat sich damit abgefunden, daß sie von dem großen forensischen und politischen Drama, das sich hinter den beiden Flügelüren des größten Moabiters Schwurgerichtssaales abspielt, nur noch den Urteilspruch erfahren wird.

Der offiziöse Moabiters Berichterstatter nimmt zu der ganzen Sache folgende Stellung ein, die sich in nachstehender Erklärung kundgibt: „Bei der ganzen Sachlage und angesichts der heutigen Erörterungen über die Presse schließen wir hiermit unsere Berichte über den Prozeß Eulenburg und überlassen es den

Lesern. Ich selbst ihre Gedanken über diese etwas ungewöhnlichen Vorkehrungsmaßregeln gegen die Deffektivität zu machen."

Von Afrika zurück.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg ist gestern vormittag am Bord des Dampfers „Gleanore Börmann“ von seiner Afrika-Reise in Hamburg angekommen. Zum Empfangen waren erschienen: der preussische Gesandte Graf v. Götze und Major Johannes von der Schutztruppe, außerdem der Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, und die Mutter des Herzogs Adolf Friedrich, Großherzogin Marie.

Ein reichliches Jahr hat die erfolgreiche Forschungsreise in Anspruch genommen. Es war am 9. Mai v. J., als der Herzog von Berlin seine Reise antat, am 17. Juni begann er von Antoba den Marsch ins Innere und erreichte nach elfmonatigen Marsche die Westküste bei Buea (Kamerun). Neben auch die Durchquerungen Afrikas nicht mehr den großen Entdeckertour, wie zu Zeiten Livingstones, Stanleys, Hoffs und Wissmanns, so sind sie doch für die weitere Erschließung des schwarzen Erdteils von größter Wichtigkeit. So hat auch diese Expedition vor allem reiche Beute an geographischem Gebiete gebracht. Kartographische Aufnahmen und Vermessungen, Ortsbestimmungen und Höhenmessungen sind von den sachmännlichen Begleitern des Herzogs ausgeführt worden, und das vielseitige Material wird erst in seinem ganzen Werte nach genauer Sichtung und Vergleich mit dem vorhandenen in der Heimat erkannt werden. Aber auch auf dem Gebiete der Fauna und Flora war die Ausbeute eine besonders große. Man braucht da nur an die Exakte und Hunte des Soli, einer unbekanntem Antilopenart, und des Napi, eines ebenfalls sehr seltenen Tieres der generalafrikanischen Vogelschilde, zu denken. Gerade die reichen Sammlungen, vor allem auch die ethnographischen, werden den Haupterfolg der Expedition darstellen. In ethnographischer Beziehung werden sie ein neues Licht besonders in das Leben der Nigriten-Stämme, so u. a. der Mombutu-Pygmaen, bringen. Aber bei aller diesen Werten, die uns bald in unserem Museum und hoffentlich auch in Vorträgen mit Lichtbildern vorgeführt werden mögen, darf nicht ein ideeller Erfolg vergessen werden, den sich Herzog Adolf Friedrich ganz persönlich anrechnen darf. Für unser Ansehen in Afrika, für unsere stetig fortschreitende Kolonialpolitik und für unsere Stellung unter den afrikanischen Kolonialmächten ist es von größter Bedeutung, wenn deutsche Fürstentümer an der Spitze von Expeditionen den viel umwordenen Kontinent durchqueren, um als Repräsentanten deutscher Kultur u. deutscher Macht auch in fremden Kolonialgebieten Bioniere für die deutsche Kolonialmachtstellung zu sein. Und so darf ganz Deutschland, an der Spitze alle Kolonialfreunde, den heimkehrnden Herzog zu seinem Erfolge herzlich beglückwünschen.

Ausland.

Eine „Kriegsrede“ des norwegischen Ministerpräsidenten. Ueber eine Aeußerung des norwegischen Ministerpräsidenten Knudsen gelegentlich eines Empfanges beim kommandierenden Admiral des englischen Geschwaders, Lord Charles Beresford, an Bord des Flaggschiffes „King Edward“, wird jetzt viel diskutiert. Ministerpräsident Knudsen wies die englische Marine und ließ sich dann vernehmen, die Norweger wollten sich für den Fall von Vermittlungen auf die englische Nation verlassen. . . .

Es ist begreiflich, daß die ankommenden fremden Gesandten diese bedeutungsvolle Aeußerung aus dem Munde des verantwortlichen Leiters der norwegischen Politik ihren Regierungen berichten zu müssen geglaubt haben. Nicht minder verständlich ist es, daß die norwegische Presse den Skandal totzuschweigen veruchte, und am allerberühmtesten endlich, daß die Berichterstattung der englischen Presse gerade diesen Passus der Rede unterdrückte hat. Und so ist die Angelegenheit öffentlich geworden und muß nun nachträglich ausdebatet werden. Herr Knudsen selber verweigerte im Storting, wo er interpelliert wurde, sich dabei nichts Besonderes gedacht zu haben; er würde sich nicht bedenken, eine solche oder ähnliche Wendungen gegenüber jeder der Mächte anzuwenden, die den norwegischen Integritätsvertrag unterzeichnete (1). Eine Erklärung, die höchstens durch ihre unglaubliche Naivität Verwunderndes haben könnte.

Was sagt König Haakon zu der Affäre? Es war sehr auffällig, daß der Ministerpräsident zur Galatfel zur Ehre der Engländer keine Einladung ergalten hatte.

Die russischen Armeekredite.

In der letzten nichtöffentlichen Sitzung der Duma leitete der Referent Graf Bobrinski (gemäßigte Rechte) mit, daß man bei der vereinigten Beratung der Budget- und Landesverteidigungs-Kommission zu dem Beschluß gekommen sei, daß die Bewilligung der geforderten Kredite dringend notwendig und daß der vom Kriegsminister bezeichnete Termin für diese Ausgaben der äußerste sei, wenn man nicht riskieren wolle, daß die russische Armee in Falle einer Mobilisation ungenügend mit allem Notwendigen versehen sei. Der Referent leitete mit, daß fast alles für die Armee Notwendige in Russland angefertigt werde. Wir würden unsere Pflicht vor dem Kaiser und dem Vaterlande nicht erfüllen, wenn wir nicht die Hoffnungen aussprechen, daß die einseitige Regierung dem Kaiser über Schwierigkeiten berichten würde, die sich aus den Meinungsverschiedenheiten im Kriegsministerium ergäben. (Anballender Beifall im Zentrum und rechts.) Der Kriegsminister erwiderte: Die Ausgaben seien nichts im Vergleich zu den materiellen moralischen Verlusten, die Russland infolge Unvorbereitens erlitten habe.

Unpolitisches.

Abermaliger Aufstieg des Zepelinischen Luftschiffes. Aus Friedrichshafen wird gemeldet, daß gestern gegen 1/2 Uhr vormittags das Zepelinische Luftschiff abermals aufstieg und in der Richtung nach Konstanz fuhr. Gegen 12 Uhr befand sich der Ballon in der Nähe vom Stein am Rhein (am Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee). Es trat von Konstanz um 10 1/2 Uhr in Biele ein, kam von dort um 1 1/4 Uhr in Luzern an und wandte sich von hier aus nach Zug weiter. Die Passmenge am See brachte den Zuseher des Ballons begeisterte Guldigungen dar. Kurz vor 2 1/2 Uhr steuerte er über die Stadt Zürich hinweg führte dort

einige Evolutionen aus und wandte sich dann nach Norden. — Nach 3 1/2 Uhr in dicker Fahrt bewegte sich das Luftschiff um 6 1/2 Uhr über Romanshorn und fuhr an dem linken Schweizerischen Ufer entlang bis zur Höhe von Bregenz. Hier machte es eine halbe Wendung und nahm in abwechselungsreicher Fahrt den Kurs auf Friedrichshafen zu. Um 8 1/4 Uhr senkte sich der Ballon auf etwa 40 Meter Höhe über Friedrichshafen, begriff die Völlerhöfen und dem Zübel und den Gurras der Menge. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Landung in der Ballonhalle.

Das neue Militär-Luftschiff unternahm einen fast dreistündigen Aufstieg. Die Führung hatte Major Sperling. Das Luftschiff kreuzte über dem Aufstiegsplatz in Tegel. Die Evolutionen gelangen ausgezeichnet.

Ueberfall in einem Eisenbahnzuge. In dem Nachtzuge Köln-Königswinter wurde eine Dame kurz hinter der Vorkanstation Raft beraubt. Die allein in einem Damenabteil zweiter Klasse fahrende Dame, die sich zum Schlafen hingelegt hatte, bemerkte, daß ein Mann, dessen Kopf mit einer Dienstmütze bedeckt war, durch die Fenster in das Innere des Wagens sah. In der Annahme, der Schaffner wolle die Karten revidieren, erhob sich die Dame. In demselben Moment riß der Mann die Tür auf, ergriß die Reisende der Dame und verschwand. Durch Klopfen benachrichtigte man Mitreisende, auf deren Veranlassung sofort eine Untersuchung auf der nächsten Station angeordnet wurde, die ergebnislos war. Die Eisenbahnverwaltung hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, zumal da die Verabungen von Passagieren sich mehrten.

Vom Juge zermalmt. Ein neunzehnjähriger Gefangener, der von dem fünfzigjährigen Transporteur Koebel aus Hof in Bayern nach dem Arbeitshaus in Zeit gebracht werden sollte, warf sich auf dem Gerar Hauptbahnhof unter dem einfahrenden Zug und riß den Transporteur, der ihn von seinem Vorhaben abhalten wollte, mit unter die Räder der Lokomotive. Beide Personen wurden augenblicklich getötet. Die Leichen wurden vollständig verfaulen, da der ganze Zug über sie hinwegging.

Die eigenartige Himmelserscheinung, die jetzt nach Sonnenuntergang beobachtet wird, ist sehr starkes gelbes und helles Licht, das der Sonne folgt, wird, wie man bis jetzt weiß, durch einen sehr hohen Sonnenreflex in den oberen Luftschichten hervorgerufen.

Grete Beier.

Die Bürgermeisterstochter vor dem Schwurgericht. Freiburg i. Sa., 1. Juli.

Der Zeuge Professor Karl Preßler,

der Bruder des Ermordeten.

ist jetzt in Hirschberg (Schlesien) tätig. Er macht eingehende Befundungen über die Vermittlungstätigkeit bei den wiederholten Zwistigkeiten zwischen seinem Bruder und Grete Beier. So hielt er sich zu diesem Zwecke am Tage vor dem Mord in Brand auf. — Vorl.: Ist Ihnen am Wesen der Angeklagten irgend etwas aufgefallen, was Sie unruhig? — Zeuge: Nicht im geringsten. — Vorl.: Sondern Sie wie Ihre Mutter haben das Testament anstandslos anerkannt? — Zeuge: Ja. — Vorl.: Haben Sie nicht an dem Passus Anstoß genommen: „Kultig gelebt und selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verborben“? — Der Zeuge schweigt. — Vorl.: Haben Sie an die Geschichte mit den Veroni-Briefen geglaubt? — Zeuge: Ja. — Vorl.: War Ihr Bruder denn jemals in Italien gewesen? — Zeuge: Ja, wohl, er hat eine Reise nach Italien gemacht.

Zeugin Damen Schneiderin Türk (Clemnis) war von Jahre 1899 bis 1907 die Wirtin Preßlers. Sie nennt ihn einen guten, rechtschaffenen Menschen. Eines Tages, als Preßler verreist war, kam Merler zu ihr und sagte, die Grete würde nie und nimmer den Preßler heiraten, und die Aussteuer sei auch nicht für Preßler, sondern für ihn, Merler, bestimmt. Ferner habe ihr Merler Liebesbriefe und Depeschen der Grete Beier gezeigt. Am späten Abend sei Preßler zurückgekommen. Zeugin habe ihm von dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht. Preßler wollte es nicht glauben, Zeugin habe aber gesagt, die Grete scheine eine Dirne zu sein. Die Geschichte mit der Veroni, die Zeugin in dem Briefe Merlers gelesen hatte, bezeichnete Preßler als Blödsinn. Als Zeugin von der Erschießung Preßlers erfuhr, glaubte sie zuerst an die Täterschaft Merlers. Frau Beier tat nach dem Tode Preßlers die Neugierig: Das wird wohl die Türk getan haben, die die Brautleute nicht glücklich sehen konnte. — Vorl.: Sie haben eine Nichte? — Zeugin: Ja, was ist denn mit der? (Seitensitz.) — Vorl.: Hat Preßler sich nicht für Ihre Nichte interessiert? — Zeugin: Er hat ihr früher einmal die Ehe verprochen, aber ich habe gesagt, das geht nicht, wir sind aus einfachem Stande. Preßler blieb nach wie vor recht freundschaftlich zu meiner Nichte, aber zu irgendwelchen unlauteren Beziehungen zwischen beiden ist es nicht gekommen. — Vorl.: Wissen Sie irgend etwas über ein Verhältnis Preßlers mit einer verheirateten Frau in Dresden? — Zeugin: Preßler bekam häufig Briefe aus Dresden und sagte, daß er früher, bevor er zu mir gezogen war, Freundschaft mit einer Dresdener Frau unterhalten habe. — Verteidiger Dr. Knoll: Sie haben vergessen, anzugeben, daß Sie nach Brand gefahren sind und dort erzählt haben, Preßler habe mit einer Frau in Dresden ein Verhältnis.

Weshalb haben Sie das getan? — Zeugin: Es war zur Zeit der Wehrreife, ich wollte endlich Gewissheit haben, wann die Hochzeit sein sollte, damit ich über die Wohnung verfügen konnte. — Vert. Dr. Knoll: Zu diesem Zwecke trauchten Sie doch der Mutter der Angeklagten nicht das Verhältnis zu verrotten? — Zeugin: Ich bereue auch, daß ich das getan habe. — Verteidiger: Ich glaube, Sie haben die Heirat hintertreiben wollen. — Zeugin: Ich wüßte nicht, weshalb. — Verteidiger: Ist es richtig, daß Preßler sich die Briefe von Grete Beier nicht nach seiner Wohnung, sondern nach dem Geschäft schicken ließ, weil er Ihnen nicht getraut hat? — Zeugin: Das hat er allerdings seit der Verlobung getan, aber wohl nur deshalb, weil er die Briefe im Geschäft schneller bekam. — Vorl.: Sie möchte der Angeklagten noch einen Vorfall machen. Früher sagte sie aus, aus dem einen Kognakglas habe sie getrunken, aus dem anderen, in dem sich das Chantak befand, Preßler. Sie hätten einander Profitt gegagt, und dann habe Preßler das Glas ganz ausgetrunken. In demselben Augenblick sei er auch schon umgefallen. Dieses Praestigen reimt sich doch sehr wenig mit der jetzigen Behauptung der Angeklagten

zusammen, Preßler habe ihr unanfängliche Zumutungen gemacht. — Angeklagte Beier: Die damalige Aussage ist unrichtig. — Zeugin Gräfinlein Gerstein (Freiberg), eine frühere Bekannte der Angeklagten, bezeugt, daß ihr Grete Beier oft von der Veroni erzählt habe. Am Abend des 13. Mai habe die Angeklagte nach der Rückkehr aus Chemnitz an einer Gesellschaft in ihrem Hause teilgenommen. — Vorl.: Haben Sie für etwas angemerkt? — Zeugin: Nein, sie war ruhig und heiter wie immer. — Zeuge striminal-Unter allgemeiner Spannung wird hierauf

der Richter der Angeklagten,

Kaufmann Hans Merler, als Zeuge angerufen. Er vertritt gegenwärtig eine kürzlich über ihn verhängte zweijährige Gefängnisstrafe. Bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal wußt er der Angeklagten einen schützigen Blick zu, die Angeklagte schlug die Augen zu Boden. Zeuge Merler bezeugt:

Ich lernte Grete Beier auf einem Maskenball des Kaufmannsvereins zu Freiburg im Jahre 1905 kennen. Ich glaube, sie sei ein gebildetes Mädchen aus guter Familie. Ich wüßte nicht, daß sie schon vorher mit anderen Männern Verkehr gehabt hätte. Nach einiger Zeit bestellte sie mich des Nachts zu sich nach Brand, ohne daß ich wüßte, weshalb das geschah. (Seitensitz.) Diese nachlässigen Zulassungen wurden immer häufiger, und nun sei zu rechtfertigen, sagte mir Grete Beier, ihre Eltern säßen nicht zu Hause, sie sei allein, und sie wüßte nicht, was sie tun solle. Nach einigem Verweilen zwischen uns war es aber noch nicht gekommen. Das geschah erst, nachdem mir Grete einen Brief geschrieben hatte, in dem es hieß: „Ganz, Du mußt mich viel, viel lieber haben!“ Später kam es zwischen uns zu Zwistigkeiten. Eines Abends wurde mir von einem Bekannten in einem Restaurant in Brand eine Verlobungskarte Grete Beier — Preßler gezeigt. Ich war einfach hoff. (Seitensitz.) Ich gratulierte formell der Beierischen Familie und verließ mich dann passiv.

Nach vier bis sechs Wochen erhielt ich von Grete einen Brief, in dem sie mich um eine Unterredung bat. Ich lehnte das aber ab. Wenige Tage darauf, es war 9 Uhr abends, kam Grete selbst. An der Tür saß sie um, ich glaube, daß dieser Ohnmachtsanfall gedeutet war. Ich hob sie auf und trug sie auf die Chaiselongue. Ich fragte sie, warum sie sich verlobt habe. Sie antwortete, es sei so schnell gegangen, daß sie es nicht verbiten konnte. Wenn Du mir verpöcht, daß Du Dich sobald wie möglich entloben willst, können wir uns wieder gut sein, sagte ich. „Ich verpöchte Dir“, antwortete sie, „daß ich das in allerhöchster Zeit tun werde.“ In der Folgezeit kam es wieder zu nachlässigen Zulassungen. Den Preßler schilderte sie mir als einen ganz ehrenwerten Menschen. Um so strenger mußte ich natürlich auf die Entlobung bestehen. Da machte mir Grete Beier eines Tages die Mitteilung, daß sie sich in anderen Umständen befinde. „Jetzt müssen wir uns rasch verloben“, sagte ich. „Gern“, erwiderte sie, „aber er läßt mich nicht frei. Ich kann ihn noch so groß behandeln, es nützt nichts.“ Nun kam die Wehrreife, an der Grete Beier trotz aller meiner Proteste teilnahm. (Seitensitz.)

Aus Chemnitz schrieb sie mir, daß sie nun glücklich entlobt sei. Weiter habe ich nichts von der Beier gehört. Nach ihrer Rückkehr wurde Grete Beier dabei ertappt, als sie einmal zu mir wollte. Dabei kam aus heraus, daß sie sich in anderen Umständen befand. Vater Beier bestellte mich aufs Rathaus und machte mir bestige Vorwürfe. Während dieses Gesprächs kam Frau Beier herbeigekürt und beschimpfte mich. Sie sagte: „Das Beste wäre, wenn Sie stächen ihr eine Angel durch den Kopf, dann wäre sie weg.“ Sie fügte noch hinzu, sie werde alles aufbieten, um zu verhindern, daß wir ein Paar würden. Am 21. Oktober 1906 wurde ich auf Veranlassung des Bürgermeisters meine Stellung los und mußte nach Dresden gehen. Ich war längere Zeit dort, als ich einen Brief bekam, daß Grete geboren habe. Ich fragte telephonisch bei ihrem Vater an, der mir sagte, es ginge Grete recht gut. Ich erwiderte: Machen Sie mir doch nichts vor, ich habe einen Brief in Händen, daß Grete geboren hat. Wenn ich etwas von einer Abtreibung erfahren sollte, gehe ich energisch gegen Sie vor.“ Kurze Zeit darauf schrieb mir Grete, sie sei jetzt dahintergekommen, was man mit ihr vorhabe. Sie habe einen Brief gefunden, aus dem klar hervorgehe, daß Preßler und ihre Mutter unter einer Decke steckten. Preßler habe sich ein außerordentlich gutes Abtreibungsmittel aus Mailand kommen lassen, das ihm viel Geld gekostet habe.

Vorl.: Das ist doch aber alles nicht wahr. — Zeuge: Damals habe ich es aber geglaubt. Grete hat mir gesagt, sie werde an Preßler schon Rache nehmen. Preßler müsse vor Scham vor ihr noch in die Erde sinken. Sie wolle dafür sorgen, daß wir beide zusammen kämen, aber ihr Vater solle nichts davon wissen, daß ihre Mutter und Preßler Hand in Hand arbeiteten. Später bestellte mich der Vater Beier nach Brand und dort mußte Grete mir in seiner Gegenwart sagen, daß die Sache mit dem Preßlerschen Abtreibungsmittel nicht wahr sei. Um dem Vater zu Gefallen zu sein, sagte sie es auch, aber als ich nachher mit ihr allein war, sagte sie mir, es sei doch wahr. Inzwischen drängte ich immer energischer auf die Entlobung, weil ich von meinen Glaubigen auch gedrängt wurde. Der Bürgermeister war bereit, mir Geld zu geben, das offenbar dazu benutzt werden sollte, um mich zum Schweigen zu veranlassen. Im März 1907 kam ich nach Klingental in eine andere Stellung. Dorthin schrieb mir Grete, daß sie mir eine Mitteilung zu machen habe, die mich sehr überraschte und uns beide bald zusammenführen würde. Ich fuhr nach Brand und dort zeigte mir Grete zwei Briefe von Frau Preßler geb. Veroni, in denen diese schrieb, daß sie Grete von Preßler losgehoben hätte. Ich glaubte den Angaben der Grete natürlich; sie hielt mich aber immer davon ab, die angebotene Veroni in Chemnitz anzufuchen. Der Zeuge schildert dann eingehend, wie Grete die Geschichte mit der Veroni weiter ausspann und wie er Schritte unternahm, um diese aussindig zu machen, Grete es aber stets verweigerte. — Vorl.: Lieber die Geschichtsgeschichte können wir, glaube ich, rasch hinweggeben. Sie haben von Grete rund 4000 Mark erhalten? — Zeuge: Ja, vorher hatte sie mir aber geradezu geschworen, daß sie das Geld rechtmäßig erworben habe.

Vorl.: Als Sie von Preßlers Tode erfuhr, haben Sie da Mitleid empfunden? — Zeuge: Gewiß, ganz selbstverständlich. Nach Gretes Verhaftung wegen des Bräutigams Kaffeehandelsbills kam ich allmählich hinter alle ihre Schwärden. — Vorl.: Haben Sie an den Selbstmord Preßlers geglaubt? — Zeuge: Nein, ich war von vornherein der Ansicht, daß er ermordet sein müßte; ich konnte mir nicht an Gretes Täterschaft glauben. Später erfuhr ich, daß Grete am 13. Mai in Chemnitz verstorben sei. Ich stellte sie gut Rede, weshalb sie mir nichts davon gesagt hätte, sie erkäme mir aber, daß sie mich nicht habe aufpassen lassen.

Vorl.: Sie haben die Geschichte mit der Veroni weiter ausspann und wie er Schritte unternahm, um diese aussindig zu machen, Grete es aber stets verweigerte. — Vorl.: Lieber die Geschichtsgeschichte können wir, glaube ich, rasch hinweggeben. Sie haben von Grete rund 4000 Mark erhalten? — Zeuge: Ja, vorher hatte sie mir aber geradezu geschworen, daß sie das Geld rechtmäßig erworben habe.

Damit begnügte ich mich, denn ich war froh, daß sie nicht erschaffen war. (Geisterheit.) — Vori.: Ist es richtig, daß die Angeklagte Sie durch einen Assessor zur Ermordung der Frau Schlegel antistiftet wollte? — Zeuge: Ja, ich kann meinen früheren Mitteilungen in dieser Sache noch das Neue hinzufügen, daß auf einem Assessor auch die Worte standen: „Wenn ich draußen wäre, würde es geben.“ — Vori.: Das ist allerdings neu. — Zeuge: Wenn Grete draußen gewesen wäre, so brauchte sie Sie natürlich nicht. Ich glaube nicht, daß sie ein so törichtes Zeug an Sie geschrieben hat. — Vori.: Die Angeklagte sagt, sie hätte wegen der Abtreibung in ständiger Angst und Furcht vor Ihnen gelebt, da Sie sie jeden Tag hätten anzeigen können. — Zeuge: Ich würde Grete nie angezeigt haben, ich glaube, jetzt

den Schlüssel zu allen ihren Handlungen gefunden zu haben. Sie ist oft wohljuralen Sinnlichkeit und hat auch unieren Verkehr mit als einen solchen niedriger Art aufgeföhrt. Ich habe immer auf Verlobung über Trennung gedrängt. Hätte Grete mich rechtzeitig mit Pfeiler zusammenkommen lassen, so wäre alles anders gekommen. Sie wäre nicht hier, ich wäre nicht in Gefängnis und Pfeiler wäre heute ein glücklicher Mensch. — Vori.: Sie sagen, daß Grete Veier Sie verführt habe. Glauben Sie das aufrecht? — Zeuge: Ja. — Vori.: Das mag glauben, wer will. Wenn Sie weiter an dem Assessorverleher Anstoß nahmen, so daß Sie die Assessor der Gefängnisverwaltung zur Verfügung stellten, mer in aller Welt zwingt Sie denn dazu, diese Assessor zu beantworten?

Zeuge: Ich hatte immer noch Zuneigung zu Grete, und es wurde mir schwer, gegen sie auszusagen. Noch als ich hierher transportiert wurde, schwankte ich. (Rechtsanwalt Knoll lacht.) Das mag förmlich klingen, aber erst, als ich heute hier sah, wie sie sich im Nebenzimmer sitzend mit ihrem Verteidiger über das Wetter unterhielt, fiel es mir wie Schuppen von den Augen und ich wußte, was ich zu tun hatte. — Vori.: Ich will Sie nur noch fragen, was Sie mit dem Gelde gemacht haben, das Grete Ihnen gegeben hat. — Zeuge: Darüber will ich keine Auskunft geben. — Vori.: Das genügt mir. — Zeuge: Sie denken wohl, daß ich es mit Weibern verjubelt habe. Aber das ist nicht richtig, ich habe es so angelegt, daß es mir später vielleicht von Nutzen sein kann. — Angekl.: Ich möchte zu dieser Aussage nichts sagen. Damit ist die Vernehmung Werkers beendet. Es folgt die

Vernehmung der Sachverständigen.

Sachverständiger Dr. Kerlich aus Hochweihen: Von vornherein mußte zugunsten der Angeklagten sprechen, daß sie während der Beobachtungszeit in der Landesirrenanstalt Waldheim nicht den geringsten Verdacht gemacht hat, irgendeine Krankheitserscheinung auf geistigen oder körperlichem Gebiet vorzutragen. Sie hat sich gegeben, wie sie ist und wie wir sie heute und gestern gesehen haben. Was ihren körperlichen Zustand anlangt, so fanden sich keinerlei Degenerationszeichen am Schädel, das Gehirn war normal entwickelt, die Augen funktionierten vollkommen natürlich, die Pupillen sind niemals different gewesen. Ihre Lungen waren gesund. Sie sah bei der Untersuchung übrigens weniger gut aus als heute. Ihr Halsempfinden war normal, ihr Schmerzgefühl an beiden Seiten gleich. Sie zeigte keinerlei Zeichen von Sympthie oder Neuralgie. Was ihre geistige Beschaffenheit anlangt, so war sie immer natürlich, festgeban, föhlich, geschäftig, fleißig, immer bereit zur Hilfe. In Handarbeiten war sie außerordentlich geschickt und hatte ein treffendes Urteil über die Vorzüge in ihrer Umgebung. Sie zeigt Interesse für alles, was um sie herum vorgeht. Sie selber sagte, sie sei geistig gesund. Ihre Gemütsstimmung war gleichmäßig ruhig. Wenn man von ihrem Vater sprach, traten ihr die Tränen in die Augen. In ihrem Vater hing sie mit gärtlicher Liebe. Andererseits war sie auch, wenn man ihr ein humoristisches Buch zu lesen gab, heiter und ausgelassen. Niemals hatte sie Wahn oder Verfolgungs-ideen, niemals Angstzustände. Auch kein feinerlei Zeichen von Epilepsie bei ihr beobachtet worden. Im schriftlichen Ausdruck ist sie außerordentlich gewandt und hat eine weit über das gewöhnliche Maß hinausgehende Bildung. Den Wort leugnete sie zunächst und hielt an der Erzählung vom amerikanischen Duell fest. Ich sagte ihr, daß man ihr das nicht glauben könnte, denn ich war von vornherein überzeugt, daß sie die Täterin war.

Die Angeklagte hat nun sehr oft die Unwahrheit gesagt, und es war zu überlegen, ob die Neigung zum Lügen bei ihr etwas Krankhaftes war. Das ist der Fall bei Sympthie, sonst aber nur noch bei den sogenannten pathologischen Lügnerinnen. Eine solche Lügnerin ist die Angeklagte nicht, dazu fehlen alle Momente. Sie ist vielmehr vollkommen normal,

auch in geistiger Beziehung, intelligent und schlagfertig, hat Selbstbeherrschung und ist heute so wenig geistesgestört, wie sie es zur Zeit der Tat war. — Vori.: Der Zeuge Merker hat ausgesagt, daß die Angeklagte besonders föhmlich sei. Ist das richtig? — Sachverständiger: Ich habe die Schweftern meiner Anstalt darauf aufmerksam gemacht, daß sie darauf achten sollten, ob Grete Veier schlüpfrige oder unzüchtige Redensarten führte. Sie hat sich aber tadellos geführt und die Schweftern haben mir gesagt, sie sei so anständig, daß nicht ein Wort zu tabeln sei. — Vori.: Die Angeklagte sagt, sie hätte Merker zugleich geliebt und fürcht vor ihm gehabt. Ist es möglich, daß in der Frauenwelt Furcht und Liebe zusammenwöhnen? — Sachverständiger: Das ist nicht so leicht zu beantworten. Aber Grete Veier hat mir selbst sehr oft versichert, daß in Merker zwei Naturen seien. Er könne sehr lebenswürdig sein, aber auch sehr bestig. Das Liebesleben der Frau ist ein ganz anderes als das Liebesleben des Mannes. Wenn man das Wort Liebe als affektives Wohlgefallen verbunden mit einer gleichzeitigen Neigung definiert, so trifft diese Definition nur das Liebesleben des Mannes. Bei den Frauen spielen ganz andere Dinge eine Rolle.

Sachverständiger Sanitätsrat Dr. Nitzold schließt sich diesem Gutachten im großen und ganzen an und gelangt ebenfalls zu dem Schluß, daß die Angeklagte nicht erblcht belastet und geistig gesund sei. — Darauf wurde von allen Großgeföhrtigten auf weitere Zeugen verzichtet und die Vernehmung aufgenommen.

Das Urteil

wurde in der Nacht gefällt. Die Angeklagte wurde, wie gestern schon telegraphisch mitgeteilt, nachdem die Geschworenen die Schuldbilbung bejaht, wegen schwerer Urkundenfälschung unter

Verrechnung der bereits gegen sie erkannten Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu ungleich acht Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Angeklagte nahm das Urteil ohne besondere Erregung entgegen. Ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Knoll, wird seine Revision einlegen, dagegen wird er ein Gnabengeuch einreichen. Die Geschworenen hatten sich schon im Geschworenenzimmer entschlossen, ebenfalls ein Gnabengeuch einzureichen. Da das aber gesetzlich nicht zulässig ist, so haben sie sich infolgedessen einstimmig bereit erklärt, das Gnabengeuch des Verteidigers zu befürworten. Die Geschworenen nehmen an, daß auch der Vertreter des sächsischen Justizministeriums, der den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beiwohnte, das Begnabigungsgeuch befürworten wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion frei willkommen.

Odenburg, 2. Juli.

* Der Großherzog, der Dienstag mit der „Leinwand“ in Bergen lag, wird morgen in Travemünde zur Sitzung des Schuldisziplinareits einstreifen und dort wahrscheinlich erst am 6. Juli wieder abfahren.

* **Ordnungsverleihung.** Dem Major v. Sippel im Generalstab des 7. Armeekorps in Münster, früherer Chef der 1. Batterie der in Odenburg hehenden Feldartillerie-Abteilung, ist das Offizier-Ehrenkreuz des kaiserlich sächsischen Altbayrischen Hausordens verliehen worden.

* **Militärisches.** Am 13. d. M. wird vom Dragoner-Regiment ein Detachement in der Stärke von etwa 25 Mann zum Truppenübungsplatz in Münster kommandiert und dem 5. Sanitätsregiment Infanterie-Regiment Nr. 164 zugeteilt. Das Detachement hat bei den Übungen, die die Regimenter der 39. Infanterie-Brigade (164 und 79) in Münster abhalten, als Infanterie-Kommando zu dienen.

* **Kolportage.** Die Postkassillen SoLd ammer und Namten haben das Gamen zum Kolportagebestanden. Der Postkassillente Föhmer ist von Odenburg nach Norderny und der Postkassillente zu Klampen von Odenburg nach Wangeroog verlegt worden.

* **Gustav Noth-Schiff.** Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die letzte Sitzung des Gesamtanlasschusses Freitag, den 3. Juli, um 6 Uhr nachmittags im Kasino abgehalten wird und daß hierzu keine weitere Einladung erfolgt.

* **Ein allscharifliches Sommerfest** wird in den Tagen vom 2.—6. Juli in Bremen abgehalten. Die österröischen Teilnehmer tragen dazu getreu auf einem besonderen Dampfer vom Mittelmeer in Bremerhaven ein. Eine Anzahl der Festgäste strotzt heute Odenburg einen Besuch ab und wird von dem hiesigen allschariflichen Zweigverein in schon geschmücktem Kasinoaal begrüßt und bewirtet.

* **Nordlichterscheinungen** konnten letzte Nacht auch wieder beobachtet werden.

Trester Archonold von der Triester Sternwarte stellte fest, daß die über 11 beobachtete Helligkeit an die bestimmten Dämmerungserscheinungen von 1883 erinnert, die auf Vulkanbrüche des Stratona in der Zumbahstraße zurückzuführen waren. Es wurden leuchtende Nachwolken in einer Höhe von ungefähr 80 Kilometern über die Erdoberfläche beobachtet, die auffallend idarische Umrisse zeigten, was nicht der Fall ist. Offenbar liegt eine außerordentlich merkwürdige und charakteristische Erscheinung von heftiger Intensität vor. Vielleicht hängt diese Erscheinung mit größeren Veränderungen auf der Sonnenoberfläche zusammen, durch die in der Atmosphäre elektrische Entladungen erfolgt sind, welche die Luftteilchen nach nicht festgestellten werden.

* **Remonten.** Die dem Dragoner-Regiment kürzlich übergebenen 76 Remonten stammen aus dem königlichen Remontedepot in Profupoen in Ostpreußen, sind bei dem Regiment zunächst gemeinsam aufgestellt und werden von besonders hierzu bestimmten Mannschaften gepflegt. Erst nach Beendigung der Herbstmanöver werden die jungen Pferde auf die fünf Schwadronen verteilt. Eine gleiche Anzahl älterer Pferde, die nicht mehr für den Kavalleriedienst brauchbar sind, werden dem Trainbataillon Nr. 10 in Hannover überlassen und kommen hier noch eine Zeit lang zur Verwendung.

* **Wettervorhersage.** Schwache Nordwestwinde; meist heiter, wenig Wärmeveränderung.

* **Eversten, 2. Juli.** Gestern nachmittag fand im „Schützenhof zur Tadenburg“ eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Der Anwoher S. Ahlers zu Friedröichsdorf und der Landmann Georg Ahlers zu Wehnen hatten um Einweisung von Wegebedreibern erlucht. Im ersten Falle wurde die Genehmigung erteilt, im letzten Falle soll die betr. Wegebeder erst durch eine Kommission befestigt werden. Zur Durchsicht der Gemeindefinanz- und Armenrechnungen wurden H. Kayser und Karl Kayser und zu Kassendirektoren Hr. Kayser und Herr. Köhler gewählt. Der hiesige sozialdemokratische Frauenverein hatte eine Eingabe, betr. §§ 73 und 74 des Art. 4, Abs. 2a des Gesetzes vom 7. Januar 1870, Aufstellung einer öffentlichen Wäge, um Brot usw. auf das richtige Gewicht prüfen zu können, gemacht. Der Gemeinderat erklärte sich im allgemeinen hiermit einverstanden, ist jedoch der Ansicht, daß diese Einführung nicht von Seiten der Gemeinde, sondern seitens der Regierung allgemein erfolgen muß. Durch das bevorstehende Vergehe h wird den Grundbesitzern ein Teil ihres Eigentums ohne genügende Entschädigung entzogen. Hierüber legt sich dasselbe mit dem Staatsgrundgesetz in Widerspruch. Es wird deshalb beschlossen, zusammen mit den ebenfalls beteiligten Gemeinden des Amtes Odenburg Schritte zu tun, um die Interessen der Grundbesitzer soweit wie möglich zu schützen. Mit der Klärung des vorerwähnten Teiles der Weisung erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. Ebenfalls wird die Renovierung der Kriegereigentümer beschlossen. Betr. der Belandung wurde beschlossen, die Ausdehnung der selben soll folgt vorzunehmen: Die Eversten Chauffeur vom Kirchhof bis zum Kasperweg; die Mohrerfelder Chauffee bis zum Saufe des Wris Schütz; die Schillerstraße ganz. Die hierdurch entstehenden Kosten werden zu einem Drittel von der Gemeinde getragen. Die anderen zwei Drittel werden zur Hälfte nach der Einkommen-, zur anderen Hälfte nach der Grund- und Gebäudesteuer berechnet. Es kommen hier jedoch nur die direkten Interessenten bis zu 100 Meter Entfernung von der Belandung in Frage. Für die Belandung der Hauptstraße vom Konjunkturverein bis zum Kirchhof dürfte

sich jedoch infolge der näheren Zusammenrückung der Löttern eine etwas höhere Belandung herausstellen.

* **Prast, 1. Juli.** Das Gericht stellte fest, daß der Tod der Frau durch Gift ertrinken erfolgt ist. Die Leiche wies weder innere noch äußere Verletzungen auf.

* **Barcl, 2. Juli.** Gestern wurde hier ein junger Handlungsgehilfe verhaftet unter dem idehlichen Verdacht, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem dreizehnjährigen Mädchen verübt zu haben. — Das geistige Rosenfeld in „Tivol“ erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das nachfolgende, vom Nachfahrverein „Nadefrand“ veranstaltete Tanzfröhchen fand regen Zutpruch und hielt die Teilnehmer noch lange zusammen. Söffentlich findet das heute von 50 Söboiden der Kapelle der zweiten Matrosendivision in der „Deutschen Eiche“ unter Wöhlbers Leitung zu veranstaltende Konzert denselben guten Zutpruch.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telegraphische und telephonische Berichte der „Deutschen Eiche“ für Stadt und Land.

Berlin.

Teheran, 2. Juli. Der russische Kosakengeneral Rakoff, der vom Schah zum Stadthauptmann ernannt worden war und den Belagerungszustand über Teheran verhängt hat, erlieh eine Befehlsmutung, in der das Raufentragen verboten ist. Die Tätigkeits des alleinigen Herrschers der Stadt erstreckt sich sogar über den Erlaß von Bestimmungen bei der Straßenreinigung, Brotverkauf usw. Gerüchtheile beroludet, daß die Kosakenbrigade auf 25 000 Mann erhöht werden soll. Der Schah hat jetzt den Prinzen Sölk und Sultan von seinen Posten als Gouverneur von Schiras, den dieser erst vor wenigen Monaten angetreten hat, abgeleht.

Unfall des Militärballons.

Berlin, 2. Juli. Das Militärluftschiff ist in einer Höhe von 400 Metern auf Charlottenburg zu gefahren und dabei bei einer Gewitterbildung von einem aufsteigenden Luftstrom und Wirbelgefahr bis 600 Meter hoch mitgerissen worden. Der Luftwirbel war so stark, daß sich das Luftschiff permanent im Kreise drehte. Nachdem es dann durch den Wirbel aus seiner Gleichgewichtslage herausgerissen war, fiel es stark und verlor dabei seine Form, jedoch das Steuer nicht mehr gehörende. Beim Herabfallen geriet es in die Nähe der Föhrterei Eichstam. Irgehwelche moichnelle Teile sind nicht beschädigt. Menschen sind nicht verletzt. Das Luftschiff wurde auseinandergenommen und nach dem Übungsplatz Reinickendorf transportiert. Es wird binnen kurzem wieder tafärsähig sein.

Steine gegen die Infantin.

Madrid, 2. Juli. Während einer Spazierfahrt der Infantin Maria Theresia in der Nähe Madrids wurden gestern Steine gegen ihr Automobil geschleudert. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Der 8 Uhr-Ladenjchluß.

Berlin, 2. Juli. Nach dem bisherigen Resultat der Abstimmung über den 8 Uhr-Ladenjchluß wird angenommen, daß die erforderliche Mehrheit für die Einführung des 8 Uhr-Ladenjchlusses erreicht wird.

Zeppelins Fahrt.

Berlin, 2. Juli. Die Dauerfahrt des Grafen Zeppelin nach Mainz findet erst in einigen Wochen statt. Fertigstellung des ersten Unterseebootes auf der Danziger Werft. Danzig, 1. Juli. Die hiesige kaiserliche Werft vollendete den Bau des ersten bei ihr auf Stanz gelegten Unterseebootes. Zur Indienststellung ist das erforderliche Personal mit dem Dorschiff für Unterseeboote „Wulkan“ und dem Torpedoboot „D. W.“ in Danzig einetroffen, so daß die Versuchsfahrten in der Danziger Bucht ihren Anfang nehmen können.

Das Fölibat.

München, 2. Juli. Die bayrischen Bischöfe haben ihren Gläubigen den Beitritt zu dem jüngst gebildeten Bund fortschrittlicher Katholiken gegen das Fölibat unter Androhung idarffer Kirchenstrafen verboten. Dem Bund, der bekanntlich zunächst die Bildung des Fölibats anstrebt, sind bereits 13 000 Katholiken beigetreten.

Bermischte Depeschen.

Wien, 2. Juli. In der Generalversammlung der internationalen Union der nationalen Schützenvereinigungen wurde Hamburg als Ort für die Abhaltung des internationalen Schützenmattes im Jahre 1909 gewählt.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Bsch. Leitung der Politik, des Fölibats und Bermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kopsch. Verantwortlich für den Internatenteil: Ch. Abdias. Druck und Verlag von B. Schatz, sämtlich in Odenburg.

Alter Junge, sei so gut : : :

und borg mir eine Schachtel Sodsener Mineral-Bastillen — ich weiß ja, daß du nie ohne ein paar Schachteln auf Reisen gehst. Ich hab mich ordentlich erkältet, hab aber leider vergessen, mich mit Sodsener Sodenener zu versorgen und kann erst morgen welche kaufen. Die kleinen Dinger tun wahre Wunder bei mir, sie räumen mit jeder Erkältung idenföhlich auf und bekommen auch meinem Magen vortrefflich. Sodsener Sodenener kauft man für 85 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen, weile aber alle Nachahmungen entschieden zurüd.

Eine Wohlthat

ist in allen Fällen von schlechter Verbanung, Verstopfung und daraus entstehenden Unpöhmlichkeiten der Gebrauch von **Calfig**. Sein Geschmack ist angenehm, seine Wirkung mild und doch sicher, so daß „Calfig“ von Kindern und Erwachsenen mit gleicher Vorliebe und gleichem Erfolge genommen wird. Nur in Apotheken erhältlich pro 1/2 Fl. Mk. 2.50, 3/4 Fl. Mk. 1.50.

Herstellerte: Syr. Fil. California, Speciali Modo California Pils Syrup Co. parat. 76, Extr. Senn. liquid. 29, Filix Caryoph. comp. 5.

Der Gesamt-Anlage unserer Nummer liegt ein Prospekt von der Belgasterna Philipp Reclam jun., Leipzig, betr. „Ein Jubiläum“, bei, worauf wir unsere Verehr. Leser besonders aufmerksam machen.



**Räumungs-
Ausverkauf**
officiere
**ganz bedeutend
herabgesetzt**
dunkelbraune
Damen-Stiefel und
Schnürschuhe
mit und ohne Perle,
breite Schnürbänder,
vornehme aparte
Formen.

J. Jungblut,
Schüttingstr. 18/19.

Stadtmagistrat Oldenburg.
Die Bauschaltungen, die an die
Rückabfuhr angelassen waren,
sind aber die Abfuhr nicht mehr
erlaubt, werden aufgefördert,
die Rückel, die städtisches Eigen-
tum sind, sowie noch nicht ge-
schehen, unverzüglich der Abfuhr-
gesellschaft oder auf dem städtischen
Lagerplatz am Stau abzuliefern.

Sie sind ständig
mein Kunde, wenn Sie Ihren
Salat mit meinem rein und
wunderschönen Speiseöl be-
reiten.

**Victoria-Drogerie,
Heiligengeiststr. 4.**

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem
Etüd Kindeleder gearb. Innen-
tasche mit Rohverkleidung.

Buttloffer von M 1,60
an empfiehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

**Hochzeits-
Geschenke.**
Große Auswahl praktischer und
hochmoderner Geschenke in feinsten
Ausführung und in allen Preis-
lagen.

Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Leere Kisten u. Stroh
zu verkaufen. Langestraße 19.

Stärkt die Nerven!
Ueberwältigende Wirkung bei
Jung und Alt.
Behandlung der körperl. Kräfte,
Gewichtszunahme, Steigerung
des Appetites erzielt man
:: durch den Gebrauch von ::

Haematogen.
Stets frisch zu haben in der
- Med. Drogerie - Handlung -
Erich Sattler Nachf.
Apotheker Th. Storandt.
Saarenstraße 44.

**Wardenburger
Schützen-Verein**
Am Sonntag, den 5. Juli:
Prämien-schießen
mit nachfolgendem
Ball
Es ladet freundlich ein!
Der Vorstand.

Vorgerückter Saison wegen ganz unter Preis

Gartendecken v. 1.75 - 4.00 Mk., früher 2.75 - 6.00 Mk.
Stoppdecken m. kl. Fehlem 5.00, 6.00 u. 7.00 Mk.
Kleiderkattune Mtr. 40 - 80 Pfg.
Wollmousseline Mtr. 70, 75, 80 Pfg.
Tennisstoffe statt 1.10 - 1.25 Mk. jetzt 90 - 95 Pfg.
Weisse u. farbige Blusen, nur eigene
Helle u. dunkle Kinderkleider, Antfertigung.Ferner: Im Schaufenster angestaubte **Damen-, Herren-
und Kinder-Wäsche** besonders billig.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.



**Neue Elbflether
Salzheringe**
Stück 10 Pfg.
und 2 Stück 15 Pfg.
Züchldg. „Nordsee“
Gosstr. 6.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Freitag, den 3. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale des Amtsgerichts
hierjeblt:
I. 4 Sofas, 2 Cejfel, 3 Postler-
stühle, 1 gepolsterte Bank, 6
Rohrstühle, 1 Wäschbüch, 1
Nachtisch, 1 Schreibbüch, 2
Sofantische, 1 Tisch, 1 Kaffee-
tisch, 1 Sofa, 1 Sofa-
borie, 10 Bilder, 3 Spiegel,
36 Nippachen, 1 Gestell mit
Borte, 1 Regulator, 1 Tafel-
uhr mit Kuppel, 1 Kron-
leuchter, 1 Kocle, 1 Näh-
maschine, 1 Teppich, 2 Kom-
moden, 1 Stimmer Diener,
1 Spiegelkasten, 2 Dobe-
hähne und 1 Bettstelle,
II. 1 neues Fahrrad
gegen Barzahlung zur Versteige-
rung.
In II findet der Verkauf be-
stimmt statt.

**Körber,
Gerichtsvollzieher.**

Immobilverkauf.

Von den **Stamer'schen**
Erben sind wir beauftragt,
die hierjeblt
Auguststraße 36

belegene herrschaftliche Be-
sitzung öffentlich meistbie-
tend zu verkaufen und steht
zu dem Zweck Verkaufs-
termin an auf

**Dienstag,
14. Juli 1908,**

nachmittags 6 Uhr,
im Restaurant „Prinz
Eitel Friedrich“ am Julius-
Wiesenplatz.

Die Besitzung besteht aus
herrschaftlichem, in bestem
Bauzustande befindlichen
Haus nebst großem
Garten.

Kind. Meyer & Diekmann.

Hatterwisting. Zu verkaufen
2 schöne, nahe am Wasser lieh.
Stühle.
August Eberhann.

:: Heinrich Hallerstedt ::
ältestes Geschäft am Plage, liefert in nur bester Qualität und billig:
Reisefoffer, Handkoffer, Schiffskoffer,
Reisetaschen, Martttaschen, Plaidtaschen,
Portemonnaies, :: Hosenträger, :: Tornister,
nur 20 Mottenstr. 20 nur.

Ausverkauf in Sonnenschirmen
wegen vorgerückter Saison zu bedeutend ermässigten Preisen.
J. H. Büsing, Schüttingstraße 16.

**Dritter und letzter
Aufsatz.**

**Verkauf
eines
Wohnhauses
mit Garten.**

Osternburg. Der Voll-
trecker d. Testaments der
verstorbenen Witwe des
Hermann Sillje in
Osternburg hat mich be-
auftragt, das zum Nach-
lass der Zw. Sillje ge-
hörige

Grundstück

Gloppenburgerstr. Nr. 13,
bestehend aus einem
Wohnhause mit großem
Garten,
öffentlich meistbietend zu
verkaufen.

Dritter u. letzter Ver-
kaufstermin ist angesetzt
auf

**Mittwoch,
den 15. Juli d. J.,**

nachm. 5 Uhr,
in Heinrich Schütte's
Wirtschaft a. d. Gloppen-
burgerstraße.

Das Grundstück ist günstig be-
legen und eignet sich vorzüglich
für einen Handwerker.
Der Antritt kann sofort oder
auch später erfolgen.
Bei annehmbarem Gebote soll
sofort der Zuschlag erfolgen.
Kaufliebhaber laden ein

Georg Maas, Antt.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am Freitag, den 13. Juli
d. J., nachmittags 4 Uhr, ge-
langen in Wohnherrschafts-
zu Bürgerfeld:

1 Schwein, 12 Dühner, 1 Hahn,
4 Sofas, 2 Vertikons, 1 Kom-
mode, 2 Kleiderbüch, 1 Sente-
gel, 1 Wäsch- und 1 Dange-
schrank, 4 kl. Tische, 2 Sofa-
tische, 1 Kaffee- und 1 Wäsch-
büch, 6 Stühle mit rot. Wäsch,
2 Nähmaschinen, 1 Damen-
sahrad, 1 Teppich, 3 Regu-
lature, 1 Hängelampe, 2 Sente-
gel, 8 Bilder und 1 Worte mit
Nippachen
gegen Barzahlung zur Verstei-
gerung.

**Jellies,
Gerichtsvollzieher.**

Rucksäcke

werden, so lange der Vorrat
reicht, billigst abgegeben.
**Heinrich Hallerstedt,
Mottenstraße 20.**

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Georg Lose 1/10 1/8 1/4 3/8 1/2
4 M 5 M 10 M 20 M 40 M
zu haben, auch gegen Nachnahme,
bei:
Siefken, Oldenburg
Gosstr. 11. Fernruf 604.
kronig. v. r. Lotterie-Einnehmer.

Geschäftseröffnung.
Den geehrten Bewohnern der Umgegend zur Nachricht, daß
ich mit dem heutigen Tage ein

Kolonial- u. Kurzwarengeschäft

eröfnete. Jedem ich prompte und reelle Bedienung verspreche,
bitte um geneigen Zuspruch.
Sachachtungswoll

Heinr. Haase.

Bürgerfeld, Scheibweg 2.
**M. Duvendaek, Heiligengeiststraße
Nr. 25,**

empfehl:
Reise- und Wäschkörbe, Wasch- u. Wringmaschinen,
Waschtröge, Plättbretter, Plättreusen, Kochkisten usw.

Chem. reiner Mischsauer
der Bld. 1 A in der
- Kreuz-Drogerie -
Adlernstr. 32a.

Der vereinigten Einwohnerschaft von Jade und Umgebung
beziehe ich mich anzuzeigen, daß
ich mich hier als

Arzt
niedergelassen habe.
Sprechstunden: Morgens 7-8,
mittags 12-2 Uhr.
Dr. med. Wilhelm Meyer,
prakt. Arzt.
Jade, den 3. Juli 1908.

**Verreist
bis zum 1. August.**
Dr. Rudolf Müller.

**Verzogen
nach Osterstr. 2.**
Dr. Eden,
Spezialarzt für Chirurgie u.
Orthopädie.

Oldenburg i. Gr.
Heiratsgesuche.

Ein Handwerksmeister mit gut
gehendem Geschäft u. Vermögen
sucht die Bekanntschaft einer Witwe
ohne Kind, od. Mädchen, 25-35 J.
mit od. ohne Vermögen, zwecks
Heirat. Gef. Off. u. V. 200
an die Filiale, Langestr. 20.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
**Lina Erbkütigam
Johann Mairose**
Verlobte.
Halberstadt, 6. Zwischenstr.
Halberstadt, im Juli 1908.

**Mittwoch,
den 8. Juli d. J.,**
nachm. 4 Uhr,
im Theater-Restaurant hier-
selbst.

Die Besitzung ist eine herr-
schaftliche und mit allen moder-
nen Einrichtungen versehen; das
Grundstück ist 3 1/2 A groß.
Die Lage ist die vornehmste
der Stadt und ist die Besitzung
daher aufs wärmste zu empfeh-
len. Antritt beliebig.
Hud. Meyer & Diekmann.

Zobrs-Anzeigen.
Oldenburg, 30. Juni 08.
Heute nachmittags 4 1/2 Uhr
entschiedt sanft und ruhig
unter guter Vater, Schwieger-
und Großvater
Hermann Rosenbrok
in seinem 80. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, um 9 Uhr, vor-
mittags, vom Sterbehause,
Beinsehnweg 2 a, aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Oldenburg, 1. Juli 1908.
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr
starb nach langer Schwere
Leiden mein lieber Mann
und unter guter Vater, der
Stalbed. a. D.
Friedrich Cordes
im 51. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Margarete Cordes
geb. Haaf
nebst Kindern u. Angehörig.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 6. d. Mts.,
morgens 9 Uhr, v. Sterbe-
hause, Sadstr. 8 a, aus statt.

Stiftel, 30. Juni. Heute
nachmittags um 2 Uhr ent-
scheidt sanft und ruhig nach
kurzer heftiger Krankheit
unter einiggeleitete Tochter
Anni
im 74ten Alter von 4 Mo-
naten, welches siebetrieht
zur Anzeige bringen
J. Krumm u. Frau
geb. Krad.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Juli,
nachm. 2 Uhr, auf dem
Wardenburger Kirchhof, statt.

Osternburg, den 1. Juli.
Heute morgen, 10 Uhr wurde
unter lieber kleiner Sohn
Karl
von seinen langen Leiden
durch einen sanften Tod
erlöst.
Um stille Teilnahme bitten
Karl Krüner u. Frau.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Juli,
morgens 9 Uhr, v. Sterbe-
hause, Sandstr. 40, aus statt.

Danksaugungen.
Für die herrliche Teilnahme
beim Verluste meines lieben,
unvergesslichen Sohnes **August** lagen
wir allen, die am Rettungsver-
such teilnahmen, meinen Satz so
hoch mit Stücken schmücken und
ihm das letzte Geleit geben, insbe-
sondere Herrn Lehrer D e i t e n
und seinen Mitschülern, die ihm
die letzte Ehre erwiesen, auch Herrn
Pastor **W u l m a n n** für seine
tröstlichen Worte im Hause wie
am Grabe untern
herzlichsten Dank.
E. Sägel u. Familie.

Für die uns von nah und fern
erwiesene **herzliche Teilnahme**
beim Hinscheiden meines lieben
Kindes lagen wir allen untern
herzlichsten Dank.
Freig. Wardenburg und Frau.
Oldenburg, Hiljoldenweg 3.

Weitere Familien-Nachrichten.
Oboren: (Sohn) **L. F. O.**
Richard, Wegshöden. Dr. phil.
Richard, Hohde, Hannover.
(Tochter) **W. Emma,** Schantzen,
H. Dehla, Schwelbitz.

Westorben: **Johannes Kolbe,**
Wilhelmsbaven. **Johann Dwe-**
hus, Siederhewel, 3 W. Land-
mann **Hinrich** Eitzenberg, Cee-
feld. **Heinr. Dackel,** Kl.-Jppenier,
20 J. **Sophie Mariens,** Jalfen-
burg, 26 J. **Ante** de Wries,
Sagabirum, 76 J. **Veritilche**
Hinrich Meinen, Wevium, 83 J.
Sophie Heineke geb. Baale,
Heerdt, 69 J. **Geine** Catha-
rine Mohm geb. Nannen, Men-
shausen, 47 J. **Frieda** Bartels,
Schweiburg, 2 Wt. **Lorpedo-**
Machinisten - Anwärter **Fritj**
Meuer, Wilhelmsbaven, 18 J.
Deizer Hermann Wies, Wilhelms-
baven. **Heinrich** Meinl H. Meins,
Sandberghm, 79 J. **Ludwig** de
Wall, Wilhelmsbaven, 5 J. **Vand-**
meist **Deiter** Wiedebor, Ahhove,
68 J. **Grete** Groeneveld geb.
Schneer, Ahhove, 28 J.

„Justitia“ Kasinoplatz 1,
Oldenburg.

Inkasso-Auskunftei.

1. Beilage

zu Nr. 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 2. Juli 1908.

Die „Altertümer“ in Wangeroo.

(32. Hauptversammlung des „Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte.“)

Die Teilnehmer der diesjährigen „Altertums“fahrt durften sich nach dem Programm am einen recht genussreichen Tag einrichten. Das Wetter machte ihn aber zu einem jener wunderbaren Ausnahmetage, wie ihn die Jahresrunde selten aufweist. Goldener Sonnenschein leuchtete über ihm, von der frohen Ausfahrt bis zur zufriedenen Heimkehr, und was die Julisonne etwa zu gut meinte, das füllte eine leichte, erquickliche Seebree. Rechnet man dazu den Aufenthalt auf unserer nicht genug zu preziosen Insel, so bedürfte es wirklich der geistigen Anregung kaum noch, um diesen Ausflug als einen der lobenswerten und dankbarsten hinzustellen.

Etwa 50 Damen und Herren (unter ihnen der Celler Maler Kriecheldorf, der im Auftrag des Schilling-Landes Franz Boyse mit) brachte der schnelle Bahngang durch die warme Morgenfrühe in etwa einer Stunde Fahrt nach Wilhelmshaven und dort — nach einer sehr interessanten Ueberführung durch die Werft — direkt auf die Mole, an der der „Kadde“, sie erwartend, lag, der sie mit den übrigen frischen Badegästen nach 2½stündiger herrlicher Fahrt an der jeweiligen Küste entlang, auf dem Anleger an der blauen Bølge absetzte. Es sollte niemand den Weg nach Wangeroo anders machen, möchte man in Erinnerung der wunderbaren erquickenden Seefahrt ausruhen. In jedem Augenblick bietet sich ein anderes Bild. Die Kriegsfahrzeuge und Dampfer und Segelschiffe aller Art erregen die Aufmerksamkeit, Leuchtturm, Feuerlöcher und Hafen, Matten und Sande werden studiert, und jeder beobachtet aussehende Missfahrende wird mit ungeschämten Fragen bedrängt. Die gefirnte Fahrt gehört zu den schönsten, die man nach Wangeroo unternehmen kann. Wie eine weiße Feinstadt taucht das Inseldorf noch viel zu früh im Morgenlicht auf; bald unterscheidet man Westturm und Leuchtturm, und allmählich bläuen die Farben der roten Dächer, des gelben Strandes und der graugrünen Dünen leise durch den Dunst.

Während der Fahrt fand der geschäftliche Teil des Tages seine Erledigung; die verlockende Aussicht entschuldigt alle diejenigen, die es vorzogen, an Deck zu bleiben! Bald nach der Abfahrt sammelte Vork. E. R. v. Bothmer die Mitglieder des Vorstandes zu einer Sitzung, in der er das neue Mitglied des Vereins, Prof. Dr. Kühn, den Oberbibliothekar der Groß-Landesbibliothek, begrüßte, der seinerseits erklärte, seine Kräfte gern in den Dienst der guten Sache stellen zu wollen.

Nach kurzen Verhandlungen eröffnete der Vorsitzende die 32. Hauptversammlung mit herzlichem Gruß und Dank für die zahlreiche Teilnahme, woran er, nach allem Brauch, ein Hoch auf den Großherzog und die Großherzogliche Familie anstößte. Folgendes Telegramm sandte man nach Travemünde, wo der Großherzog am 3. Juli sein wird:

Der in Wangeroo feierlich versammelte Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte bittet E. K. H., seinen hohen Protektor, das Gelübnis unumänderbarer Treue erneuern zu dürfen. E. R. v. Bothmer.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Mitgliederzahl sich, trotz eines Abgangs von 29 Personen, um 43 auf 783 erhöht habe, dazu 5 Ehrenmitglieder (die Großh. Herrschaften eingeschlossen). Die Einnahmen betragen 1419,47 M., die Ausgaben 2881 M., so daß sich Ende 1907 ein Ueberschuss von 3209,98 M. in der Kasse vorfand, gegen 4665,51 M. zu Anfang des Jahres.

Verstorben sind 1907 folgende Mitglieder: Frau Kapl. Williams, Elsfleth; Gartendirektor Dhrt., Oldenburg.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine Veränderung unserer Stundeneinteilung?

Auf den Tisch des englischen Unterhauses ist vor einigen Tagen eine zunächst verblüffende Bill niedergelegt worden, die den Zweck hat, der „Verjüngung des Tageslichts“ im Sommer Einhalt zu tun.

Der Gesetzentwurf schlägt vor, an jedem der vier April-Sonntage die Morgenstunden von 2 bis 3 Uhr nur 40 Minuten lang sein zu lassen, und daß dafür derselben Stunde an den September-Sonntagen je 20 Minuten zugelegt werden sollen, so daß diese Stunde also 80 Minuten zählt.

Die Wirkung dieser Maßnahme würde sein, daß zwischen dem ersten und zweiten April-Sonntag der Tag nach 3 Uhr um 20 Minuten vorrückt, zwischen dem zweiten und dritten April-Sonntag um 40 Minuten, zwischen dem dritten und vierten Sonntag um 60 und eine Woche später sogar um 80 Minuten. Im September würde aber durch die Verlängerung der Stunde von 2 bis 3 Uhr um je 20 Minuten zwischen dem ersten und fünften Sonntag wieder der Ausgleich und die Rückkehr zu den heute bestehenden Verhältnissen eintreten. Natürlich dürfte diese Veränderung die für die Astronomie und Zeitfahrt notwendige Rechnung nach der Zeit von Greenwich nicht tangieren.

Man hielt diesen Plan anfangs für einen müßigen Einfall von Leuten, die nichts besseres zu tun haben, als Projekte zu machen, und belächelte ihn demgemäß. Dann erregte er doch das Interesse der Geschäftswelt, und in der letzten Sitzung der Londoner Handelskammer erklärte sogar Mr. William Willet die Annahme des Gesetzesentwurfes für höchst wünschenswert. Natürlich, denn er bringt pekuniäre Vorteile!

Unsere heutige Stundeneinteilung, die die Geschäftszeit unabweislich festsetzt, hat die Nachteile, daß sie uns Schlaf entzieht, notwendige körperliche Bewegung hindert und unnötige Ausgaben für künstliche Beleuchtung verursacht. Diese Uebelstände würden sofort beseitigt, wenn die vier Aprilsonntage nur je 23 Stunden und 40 Minuten lang wären, ja man würde Millionen sparen. Der Ueber-

Geh. Reg.-Rat Dr. Rosen, Oldenburg; Proprietär Kiefer, Kaffee; Steueramt Gilts, Braue; Hofmeister Groninger, Braue; Baurat Wege, Oldenburg; Hofuhrmacher Wietling, Oldenburg; Geh. Baurat Böhl, Oldenburg, und Prof. Dr. Pitt, Oldenburg. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von den Siben.

In dem Tätigkeitsbericht, den Prof. Dr. Kühn in dem Tätigkeitsbericht, erwähnte er zuerst die beiden Veröffentlichungen des Vereins, den 15. Jahresbericht und das Jahrbuch, das diesmal einen außergewöhnlichen Umfang angenommen hatte infolge der sehr interessanten Publikationen, die Dr. Reimers in den dänischen Bibliotheken aufgefunden und darin veröffentlicht hatte. Dadurch stellte sich der Preis der Auflage auf 3218 M., was einen beträchtlichen Teil der Kasse verdrängte. So stark werden die folgenden Bände nicht wieder werden. Von den 783 Mitgliedern beziehen, im erfreulichen Gegensatz zu früher, 452 das Jahrbuch, dazu 86 Mitbringer Seimatbündler, so daß in Bezug auf die Beteiligung an der Publikation der oldenburgische Verein an ziemlich vorderer Stelle steht. Der Referent erwähnte dann die verdienstvolle oldenburgische Hausmarken-Sammlung des Baurats Aachheld, die in erschrecklichem Wachsen begriffen ist. Ausführlich schilderte er die Unternehmung und Durchführung der alten Arkburg bei Bedda durch Dr. Uhl-Halle, wodurch das alte Baumwerk unzweifelhaft als eine fächliche Volksburg aus dem 6. Jahrhundert festgestellt ist.

Verchiedene Freunde des Vereins haben ihm wertvolle Funde überwiesen, so Prof. Bierhoff eine Armbrustfibula (zu deutsch Siederhaken), der erwähnte Dr. Uhl eine alte Steinart und Landmann Dieder. Bödecker in Wehnen mehrere Urnen, die bei dem Neubau seines Hauses an der Diener Chauffee gefunden sind. Verartige Stiftungen sind natürlich hochzuwertschätzen; ebenso werden neue Abonnenten des Jahrbuchs mit Freuden begrüßt!

Mit besonderer Liebe nahm sich Prof. Dr. Kühn einer Grabung in Siebenbögen auf dem Lande der Jelliner Dittmann an, wobei man zuerst ein Grab zu entdecken glaubte, dann aber auf eine Hausanlage besonderer Art stießen konnte.

Hirtenmeister Koch-Delmenhorst erhielt ein wohlverdientes Hoch wegen seines Eintretens für ein Kunst- und Landwirtschaftsgesetz im Landtage. Der Verein ist ihm dafür zu großem Dank verpflichtet. (Am Landtagsabschiede hat die Regierung bereits erklärt, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen.)

Ihren Höhepunkt fand die Versammlung in der Mitteilung Prof. Dr. Kühn's von dem beschlossenen Aufkauf des berühmten Gäßerbüchels des Wideshausen durch die Regierung (vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages, die hoffentlich erteilt wird). Es liegen dort in einem Saufen etwa 350 Einzelblätter, die soeben gesammelt und erhalten werden. Der Verein hat sich schon lange um diese Angelegenheit bemüht, die altehrwürdige Sitze vor Verwahrlosung und Beschädigung zu schützen. Durch Vermittlung von Amtshauptmann Scheer wurde die jetzige Besitzerin (Frau Frimann) willig gemacht, auf ein annehmbares Gebot (400 M. pro Heft) einzugehen. „De Mannsli meint so, dat dat is richtig is“, hatte sie in dem Termin freudigst gelacht und den Verkauf abgeschlossen. Dadurch kommt die Regierung für den Preis von 12000 Mark in den Besitz des Heftes. Der Verein wird es erfordern und in Ordnung bringen lassen. E. R. v. Bothmer sprach Prof. Kühn für seine Bemühungen in dieser Sache den herzlichsten Dank aus; dem Amtshauptmann Scheer wurde telegraphisch der Dank des Vereins ausgedrückt. Die Erwerbung des Heftes verdient in der Tat viel angedrückt zu werden in der Geschichte des Vereins.

gang von der alten zur neuen Zeitrechnung würde so allmählich von statten gehen, daß man es gar nicht gewahr würde. Diejenigen, die dann um 5 oder 6 Uhr mit ihrer Bureau-Arbeit fertig sind, würden noch solche Tageslicht haben, als wenn es 2,40 oder 4,40 Uhr wäre, und es ist klar, daß sich jeder körperlich und geistig dabei wohler befindet.

Die Erholung im Freien, die ja der Engländer besonders liebt und die auch uns sehr nützlich wäre, die Tätigkeit der Sportvereine, ja auch die Zeit an eigenen kleinen Gartenheimen würde sehr gefördert werden, während die dumpfen Kneipen viel von ihrer Anziehungskraft verlieren.

Was die pekuniäre Seite der Sache betrifft, so berechnet man, daß die Ersparnis, die die britische Nation durch geringeren Verbrauch von künstlichem Licht machen würde, ungefähr 2.500.000 Pfund. = 50 Mill. Mark im Jahre erreichen müßte, und das würde für jeden verheirateten Arbeiter soviel bedeuten, als wenn er pro Woche eine Mark mehr Lohn erhielte.

Die dagegen erhobenen Einwände sind nichts sagend. Den Leuten und Wanduhren würde es nichts schaden, wenn sie im Frühjahr und im Herbst je viermal gestellt würden. Gar keine Schwierigkeiten würden die elektrisch betriebenen resp. kontrollierten Uhren, wie sie schon vielfach in Bureaus und Kontoren und fast ausschließlich in der Öffentlichkeit im Gebrauch sind, bieten.

Auch die Direktoren mehrerer großer Eisenbahn-Gesellschaften haben sich für die Bill ausgesprochen und sind der Ansicht, daß sich die Zeitabergänge mit Leichtigkeit vornehmen lassen. Sie versprechen sich von der Zeitänderung nicht nur bessere Lebensbedingungen für ihre Angestellten, sondern auch durch die gewonnenen 210 Stunden Tageslicht größere Einnahmen infolge der Zunahme der Reisendenbesatz und last not least, eine erhebliche Verminderung der Unfälle. Mr. Wickers, der Direktor der London-South-Western-Railway schätzt den Mehreinnahme seiner Gesellschaft auf 92.000 Pfund. = 1.842.000 M. im Jahre. Denkt man sich diese Summe zu vier Prozent kassiert, so stellt sie einen Wert von 46.000.000 M. dar! Wie die Eisenbahnen, werden auch die Straßenbahnen und Omnibusse mehr Einnahmen und weniger Unfälle zu verzeichnen haben.

Die Versammlung stimmte dann einer Statutenänderung zu, wonach sich der Vorstand künftig aus 8 Mitgliedern zusammensetzt, die sich durch Zuzug um zwei verstärken können. Zunächst soll ein Vertreter des Ministerlandes aufgenommen werden, um diesen Landesteil, der sich lebhaft für die Sache interessiert, im Vorlande vertreten zu lassen. Im übrigen wurde der Vorstand wiedergewählt, ebenso die Revisoren, Apotheker König-Lütjens, und Herr Hegemann-Oldenburg, und Herrn Stalling Entlohnung von der Rechnungsabteilung erteilt. Der Vorstand besteht aus den Herren Febr. v. Bothmer, Oberammerherr; Hagen, Geh. Oberförsterrat A. D.; Professor Dr. Kühn, Oberbibliothekar; Kinnemann, Landesökonomieoberinspektor; Professor Dr. Martin, Museumsdirektor; Professor Harten, Direktor; Professor Dr. Kühn; Wangerooer Miniaturbahn brachte die Insügler dann schnell durchs Dorf nach dem Westturm, wo Pastor Wulshausen aberhalb geschäftliche und lagenhafte Punkte aus der Vorzeit der Insel interessant erläuterte. Das Reichsmarineamt hielt den alten Turm leider fest verschlossen, so daß man sich mit der Außenansicht begnügen mußte, aber der Spaziergang am Strande hin entschädigte dafür reichlich.

Gegen 1 Uhr begann die gemeinsame Tafel in Cerkens heilbekanntem Hotel „Strandhof“. Der „Bürgermeister“ von Wangeroo, Kapl. Wittenberg, zugleich Vabefommittar, der den Verein bereits am Anleger empfangen hatte, begrüßte ihn hier namens der Gemeinde und auch der Gäste mit freundlichen Worten und bat, man möchte eine schöne Erinnerung mit hinnehmen. In gehobener Rede toastete Pastor Wulshausen frank und frei auf unsern Kaiser, sein Verdienst um den Frieden und um die Vermehrung unserer Wachsmittel in das hellste Licht rühmend. Sehr geschickt wußte er auch des hohen Herrn Verdienste um das Altertum zu würdigen, von den kalydonischen Ausgrabungen bis zur Wiederherstellung der Gohkönigsburg, und in der Beleuchtung all dieser Verdienste gab er den gelegentlichen Temperamentsausbrüchen des Kaisers, als Betätigung der „Energie der Nation“, die rechte Bedeutung als notwendige Schattenstriche in dem Charakter des Herrschers. Direktor Grothe toastete in launigen Worten auf die Damen, indem er mit einem süßlichen Sprung von den lebenden Produkten unserer Marschen zu ihnen kam. Gedeckter v. v. Busch wußte sein Glas der oldenburgischen Seimat, deren Schönheit und anziehende Kraft er in einigen Versen rühmte. Amtshauptmann Bartel brachte dem Vorstande sein Glas, und E. R. v. Bothmer er lud diese Anerkennung auf Prof. Dr. Kühn ab, der wiederum den Mitgliedern für ihr reges Interesse an der Vereinsangelegenheit dankte. Er bat, das auch ferner zu betätigen und besonders den letzten Erfolg des Vereins bez. des Bestrauer Graberbüchels nicht zu gering einschätzen. Sein Glas widmete er den Herren Amtshauptmann Scheer, Ratscher Hoopmann und Winterhulsdirektor Sunkmann in Widesbahren, die ihn so eifrig unterstützt hätten. Beim Essen war auch die katholische Geistlichkeit vertreten.

Damit war die Tafel zu aller Zufriedenheit beendet, und nun erging sich jeder, wie er mochte. Die meisten machten es sich an dem flugenerüberflatterten Strande bequem und hielten Siesta, aufs Meer hinausströmend und die entzückende Frische der Seeluft in tiefen Jähgen genießend. Eine Anzahl der Ausflügler nahm den Kaffee in der hübschen Strandvilla des Geheimrats Schultke, der sich nebst Gemalin am gemeinsamen Essen beteiligt hatte. Großes Interesse wandte man der neuesten Wangerooer Einrichtung zu, dem Familienbad. „In Betrieb“ sah man es nicht mehr, hörte aber, daß es fleißig benutzt wird. Einige Aufschlüsse über die Art der Benutzung geben die folgenden

Eine Unbequemlichkeit, aber nur eine vorübergehende, würde sich im Verkehr mit den amerikanischen und überhaupt mit den westlichen Mächten herausstellen, aber diese würde durch den entsprechenden Gewinn im Verkehr mit dem Osten wieder gutgemacht werden, und dieser Gewinn würde von Dauer sein.

Die Befürchtung, daß die Verlängerung des Tageslichts zu einer Verlängerung der Arbeitszeit führen würde, teilt Mr. Willet nicht; er meint, daß dann die Läden nicht mehr so lange wie heute offen gehalten würden, denn die Abendstunden würden die Leute mehr zur Erholung hinansenden, mithin weniger Käufer um diese Zeit vorhanden sein.

Wiederentman in Deutschland über diese Sache, die ohne Zweifel viel Gutes und Nichtiges enthält.

Mondänes Zigeunerleben. Aus London wird berichtet: Wen mit dem beginnenden Sommertage der Weg durch die grüne Landschaft von Wales führt oder hinauf zwischen den golden schattigen Berge an stillen Seen vorbei, der wird erstaunt sein über die Zahl der grümelnden Zigeunerwagen, die einem hier in Wäldern und auf den Sandstränden begegnen, und er wird sich wundern über die große Zahl jener beamtelten Söhne der Steppe, die ihr Wandertrieb aufs britische Inselreich verlagert. Aber es sind keine wirklichen Zigeuner, die hier wochenlang von Ort zu Ort ziehen, ein sorgloses Nomadenleben führend; wer eine dieser Truppen am Lagerplatz überläßt, wird erstaunt sein über die munterst sitzenden Sportsanwärter der männlichen Wagnisjäger oder über die eleganten, lichten Sommertoiletten der Damen. Denn in den letzten Jahren ist es in der englischen Gesellschaft Mode geworden, „Karavannen“ zu arrangieren. Bekannte hiesigen sich zusammen, um gemeinsam im grünen Waage einige Wochen das fastende Treiben der Großstadt zu vergessen, und dem Zuge der Zeit folgend, gibt es bereits eine Anzahl Unternehmer, die derartige Sommerkaravannen in freierem Maße arrangieren, Gesellschaften anzureihenstellen und dabei sogar ein recht gutes Geschäft machen. Weit sind es Damen, die sich für diesen neuen Sport begeistern, oft aber auch „gesellige Herren“, ganze Familienkreise

Säge aus der am Strande angeschlagenen Badeordnung, die sicher interessieren werden. Es heißt da:

Der Badeangang muß sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder von unbedeutendem Stoff gefertigt sein und von der Schulter bis zu den Knien reichen. Badeanzüge von durchbrochenem Stoff sind unzulässig.

Einzelnen Personen ist das Baden im Familienbade nicht gestattet. Unter besonderen Umständen kann die Badekommission Ausnahmen zulassen.

Das Fotografieren ist verboten.

Die Aufsicht am Badestrand führt der Badekommissar.

Ältere erwachsene Personen dürfen nicht gemeinsam eine Badefische benutzen usw.

Außerdem soll, wie gesagt wird, der Trauschein verlangt werden, so daß der Sittlichkeit und Schicklichkeit in unserm Seebade in gar keiner Weise zu nahe getreten werden kann. Sollte sich democh einmal ein junges Paar gegen die Ordnung vergehen, so wird es ihm ferner ergehen wie jenem, das nach einer modernen Sage — in einem geschützten Tal der Dünen verbottenerweise Nicht-Luftbäder nahm. Sie sollten erfahren, daß nicht nur der Arm, sondern unter Umständen auch das Auge der Gerechtigkeit weit reicht, wenn es sich nämlich, wie in diesem Falle, vom hohen Leuchtturm aus eines guten Fernrohrs bedient! Was sagten doch die Uramerikaner zu ihrem Entdecker? „Denn helpt das nich, Klumbumbus, denn sind wir entdeckt!“

Nach dieser kleinen, durch die Sommerhitze vielleicht entschuldigenden Abweisung kehren wir von der leichtfertigen Jugend zu den soliden Meritümern zurück, doch nur, um mit ihnen die schöne Insel zu verlassen, denn es war mittlerweile 5 Uhr geworden, und der Lokomotivführer ließ sehr energisch seine Dampfpeife tuken. Die Heimfahrt auf dem hübsigen Dampfer „Delphin“, fast noch stimmungsvoller als die Herreise, ging so flott und glatt von statten, daß in Wilhelmshaven auf die Minute nach der besteuerten Zug erreicht werden konnte. Um so dankbarer verabschiedeten sich die Teilnehmer in Oldenburg von dem Vorstabe. Unter diesen Umständen tat es dem bewährten Stamm der Fahrteilnehmer noch mehr leid, daß sie den gewohnten Zugang aus dem Rande, besonders die markeren Mastdecker, hatten vermissen müssen. Aber dieser auf Wettergallid beruhende Zufall ließ sich nachträglich nicht vorher bestimmen; auf ihn zu rechnen, wäre zu unsicher gewesen. Soständig findet sich im nächsten Jahre in Wildeshausen wieder alles und noch mehr zusammen!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Sonderposten versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind herzlich willkommen.

Oldenburg, 2. Juli

Ernennungen. Der Großherzog hat den mit den Funktionen eines Hofschatzmeisters beauftragten Bahmarit K e m p e n zum 1. Juli d. J. zum „Hofschatzmeister“, ferner den mit den Geschäften eines Hofkammerers in Oldenburg betrauten früheren Landesoberkammerer J y m m e l zum 15. Juli d. J. zum „Hofkammerer“ ernannt.

In der Großherzoglichen Gallerie im Augusteum sind während des Monats Juli ausgestellt: Photographien nach Zeichnungen Hans Holbeins d. J.

Das Sommerfest der freisinnigen Volkspartei im zweiten oldenburgischen Wahlkreise wird im August dieses Jahres in Varel veranstaltet werden. Der Abgeordnete T r a e g e r wird sicher dazu erscheinen. Die Vertrauensmänner und freisinnigen Vereine der beiden ostfriesischen Wahlkreise, sowie der Wahlkreise Oldenburg 1 und 2 werden Einladungen erhalten.

Erster Jagdtag. Der erste Tag der Hühnerjagd war heiß und das Weidwerk dabei mäßig. Die Jäger sind indes mit den Resultaten des ersten Jagdtages zufrieden. Es wurden ziemlich viel Enten angetroffen, und die angetroffenen Schoofs waren durchweg auch soweit entwickelt, daß man sie als schußreif bezeichnen konnte.

Stark frequentiert wurde in letzter Zeit die Flußbadeanstalt hinter dem Schloßgarten. Die warme

die sich zusammenfinden, um eine romantische Fahrt durch Schottland anzutreten. Gewöhnlich bestehen diese Karawanen aus zwei Wagen, einem größeren, in dem die Herren schlafen und der zugleich als Speiseraum dienen kann, und einem kleineren, in dem die Damen es sich bequem machen. Alle „häuslichen“ Arbeiten werden von den Teilnehmern gemeinsam oder abwechselnd beorgt, und die ungewohnte Beschäftigung und das Ungehörig mancher Fahrteilnehmer bildet eine nie verlassende Quelle der Erheiterung. Da sieht man einen eleganten jungen Herrn, der mit kostbaren Wangen feuchend sich nützt, ein halbes Dutzend Damenstiefel spiegelglatt zu putzen, dort eine elegante junge Dame, die recht unsicher in wohlgepflegten, blütenweißen Händen ein Kleidenmesser hält, mit dem sie zu kleinen Mißlichkeiten, bald freitief dieser oder jener Genosse, der sich durch die Zumutung dieser oder jener niederen Hausarbeit in seiner Ehre angegriffen fühlt, und besonders sollen es die Herren der Schöpfung sein, deren Summe verlag, wenn die Meibe der zu putzenden Stiefel oder die Zahl der zu säubern den Kupferstiel gar kein Ende nehmen will. Natürlich werden auch die Möglichkeiten von den mondänen Eigenemern selbst hergestellt, alles hilft mit, und wenn gleich man bei diesen Fahrten auf die Kunst eines Parföier Kleidenputzers verzichten muß, so findet sich doch fast bei jeder Partie ein schlummern des Koggenie, das im Laufe der Wochen erweckt und entdeht wird. In hygienischer Beziehung sollen diese Sommerfahrten, die die Teilnehmer zu einer gesunden Abhärtung zwingen, ausgesprochene Resultate ergeben haben, und gerade schwächlichen und nervösen Personen gegenüber hat sich der Gedanke auf Beste bewährt. Wenn dann nach Wochen die Teilnehmer jonnenerbrannt nach Hause zurückkehren, dann wissen sie Wunderliches zu erzählen von den Abenteuer ihrer Eigenwehrt.

Wie man früher aß. Die alten Römer lagen beim Essen auf dem Trifflinium (Dreibett). Trifflinium hieß eigentlich das Gemach, in dem die geladenen Gäste speisten. Hier befand sich ein Tisch, um den an drei Seiten Aufhebten standen, von denen jedes für die Lagerung von drei Personen bestimmt war. Die vierte Seite des Tisches blieb für die Aufträger der Speisen frei. Schaben wuschen den Gästen die Hände und reichten ihnen Wasser, und wohlriechende Stenzen für die Hände; dann bekränzte sich die Tischgenossen mit Rosen. Nachdem sie so in Schönheit ge-

Witterung wecke bei jung und alt die Lust, im Wasser Erfrischung und Kühlung zu suchen. Bei etwa 17—18 Grad Luftwärme hatte das Wasser meist eine Temperatur von 15—16 Grad und darüber.

Das Recht zur Führung des Meistertitels hat erworben der Schmied Hermann P a r k e m e y e r aus Witting.

Die geräuschlose Schreibmaschine. Aus Amerika kommt die Kunde von einer Schreibmaschine, mit der, wie es heißt, nahezu geräuschlos gearbeitet werden kann, und bei der das Klappern und Rauseln des Apparates wegfällt. In Newyork, Chicago und Buffalo haben sich bereits Gesellschaften gebildet, die mit gemeintem Kapital die industrielle Ausnutzung der neuen Erfindung betreiben werden. Die Methode, durch die das Geräusch der Schreibmaschine aufgehoben wird, wird einstweilen streng geheim gehalten. In England wird sich eine Gesellschaft bilden, die das Patent für England erwerben wird. Von der Silbenschriftmaschine, an deren „Erfindung“ auch oldenburgisches Geld beteiligt ist, hört man nichts.

Sommerferien. Am kommenden Sonnabend beginnen in den Schulen der Stadt die Sommerferien, die für sämtliche Schulen 4 Wochen dauern.

Beleg des Brandes in der Portland-Zementfabrik „Teutonia“ in Miesburg-Hannover geben wir auf Wunsch ihres hiesigen Vertreters Herrn W o l t j e bekannt, daß die Lieferungen der Fabrik trotz des Brandes weiter erfolgen, da der ganze Betrieb nicht gestört ist und große Vorräte vorhanden sind.

Arbeiter-Bildungsverein. Einen interessanten Sommerausflug, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können, macht der Verein nächsten Sonntag nach Nordenham und Bremerhaven. In Nordenham wird u. a. die deutsche Nordseefischerei, wozu Erlaubnis bereits eingetroffen, und nach Ankunft in Bremerhaven der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ besichtigt. Karten für Mitglieder und Freunde sind noch bei den bekannt gegebenen Stellen zu haben. Abfahrt Eisenbahnbrücke am Siau morgens pünktlich 6 Uhr.

Eintragung ins Handelsregister: Die Firma C. S. Mademacher ist erloschen. — Zur Firma Carl Willers hier selbst, daß der Kaufmann Heinrich Wilhelm Friedrich Beugung hier, als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten ist. Dieses Handelsgesellschaft nunmehr, begonnen am 1. Mai 1908.

Eintragung ins Genossenschaftsregister: Zur Firma Handwerker - Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H., hier, als drittes Vorstandsmitglied der Vorstandsmitglied Friedrich Spanhake hier selbst. — Zur Baugenossenschaft für Guttempler - Logenhäuser, e. G. m. b. H. in Oldenburg, ist eingetragen worden: Statt des Voten W. Drees in Oldenburg ist der Maurer Heinrich Hause hier selbst in den Vorstand gewählt.

Gerichten. (Verdichtung.) Der Käufer des Wohnhauses an der Vereinigungsstraße hier selbst ist der Kapellmeister Terpe aus Bremen, nicht Mentier Deppe, wie irrtümlich angegeben.

Clappenburg, 1. Juli. Der Gesangsverein „Lieder-Franz“ brachte am gestrigen Abend seinem scheidenden Dirigenten, Regierungsgeometer B a u m b e r g e r, ein Abschiedsständchen. Nachher verjammelten sich die Mitglieder im „Central-Hotel“, um inmitten des Scheidenden unter Gesangsvorträgen, Toasten ernten und heiteren Inhalts noch einige gemüthliche Stunden zu verleben. Der „Lieder-Franz“ wird seinem bewährten Dirigenten ein ehrendes Andenken bewahren. Herr Baumberger hat sich große Verdienste um die Pflege des Musiks hier erworben.

Brake, 2. Juli. Am Mittwoch war das Untersuchungsgesicht aus Oldenburg hier anwesend, um in der Sache des erkrankten Schlächtergehilfen Zahn Untersuchungen anzustellen. Der junge Mann, der die im Sen schlafenden Otdaaflosen verdächtigt, soll auf diese losgeschlagen haben, wodurch wohl Zahn zu dem kopflosen Dauborenrenn veranlaßt worden ist, wobei er in die Waffer rannte.

Wildeshausen, 2. Juli. Ein 14jähriges Mädchen, das

schwagel, faßten die Herrschaften die Speisen mit den Händen an und warfen Knochen und Fleischreste einfach neben sich auf die Erde. Als die Barbaren — so lesen wir in einer im „Ghaldino“ veröffentlichten historischen Betrachtung über „Die Kunst, mit Anstand zu essen“ — das römische Reich eroberten und auf seinen Trümmern andere Reiche gründeten, änderten sich die Sitten und man begann sich beim Essen an niedrige Tische zu setzen. Neben Tischgast bekam ein Brot, ein Salzfaß und einen Köffel. Im 12. Jahrhundert brachte der lebhaftere Verkehr mit dem Orient es mit sich, daß die Sitten sich weiter verfeinerten; die nach allen Seiten hin hängenden Fegen, mit denen man bis dahin den Tisch bedeckt hatte, machten richtigen Tischstüchern Platz; in der logenannten guten Gesellschaft tat man sogar ein übriges, indem man zwei Tischstücher über den Tisch freitete: ein langes, das bis zur Erde reichte, und ein kleineres, das in der Mitte des Tisches lag. Bei ärmeren Leuten ging es allerdings auch jetzt noch sehr primitiv zu: den Luxus, für jeden Esser einen Teller hinaufstellen, erlaubte man sich nicht; alle aßen vielmehr aus einer gemeinsamen Schüssel, die in der Mitte des Tisches stand. Im 13. Jahrhundert begann man Eßinstrumente zu benutzen, die mit unseren Gabeln eine entfernte Ähnlichkeit hatten; man brachte sie aber nur, um in Wein oder Milch getauchte Brotschnitten herauszufischen. In dem allegorischen altfranzösischen „Roman de la Rose“ (Ende des 13. Jahrhunderts) steht geschrieben, wie sich ein wohlgezeugenes junges Mädchen bei Tisch verhalten soll: „Es darf die Finger nicht bis zu den Fingergliedern in die Teller hineinstechen, sich nicht mit Stippe, Knoblauch oder Fett die Fingern beschmieren und nicht allzu große Stücke in den Mund hineinstecken; mit den Fingern dürfen nur soll es das Tischfleisch berühren, daß es in die Tunkte tauchen will.“ Gut erzogene Personen erkannte man in jener Zeit mit Leichtigkeit an der Art, wie sie aßen. Während das ungebildete Volk mit den fünf Fingern aß und diese bis zum dritten Fingerglied bestimmte, steckte seine Reute nur die Spitzen der drei großen Finger in den Teller. Die Finger säuberte man sich dann mit Brot oder indem man sie — abdeckte. Die Sitte, die Finger nach dem Essen zu waschen, gehört einer späteren Zeit an. Am Ende des 16. Jahrhunderts begann die Herrschaft der Gabel, aber dieses nützliche Instrument lehrte sich nur langsam durch.

ihrem auf der fetten Markt beim Neuen beschäftigten Vater das Mittagessen hindrachte, wurde auf dem Rückwege beim Strand, wo der Weg nach Späthe abweicht, von einem W bis 35 Jahre alter Mann hinter rücks angefallen. Der Unhold stopfte dem jungen Mädchen soeben Sand in den Mund und verband denselben hierauf mit einem Raschenschnitt, dann band er dem Mädchen auch noch die Hände zusammen. Hierauf schleppte er sein Opfer in das nahe Koggenfeld, wo er demselben die Oberkleider (Wulst usw.) vom Leibe riß, schnitt, und suchte darauf die Armeise zu bergewaltigen. Glücklicherweise hörte man einen Senwagen herankommen, worauf der Wüstling von seinem abscheulichen Vorhaben abließ und in das Gehölz eilte. Nach Aussagen des Mädchens war der Mann über mittlere Größe, hatte einen hellen Schurmbart und war bekleidet mit hellgrauer Hufe und weitem Hemde.

Varel, 2. Juli. Unglücksfall oder Verbrechen? Der Knecht des Randwirts J. Diedt. Fundt in Moorhausen, welcher bereits am letzten Sonntag von Moorhausen fortgegangen ist, um seinen Eltern einen Besuch abzustatten, ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Man vermutet, daß dem Knechte ein Unglücksfall zugefallen ist. Die angestellten Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Nordenham, 1. Juli. Hier findet unter Leitung der beiden Kriegerevereine Germania-Alens und Kriegereverein Nordenham am 12. Juli ein großes Sommer- und Kinderfest statt. Wie uns mitgeteilt wird, beginnt der Festzug um 2½ Uhr; er geht vom Friederichshof nach Alens. Auszügler und Nichtmitglieder können unentgeltlich teilnehmen. Eintrittsgeld zu dem Festplake wird nicht erhoben. Karussells, Schieß- und Schaubuden werden zugelassen. Auszügler ist der Tag besonders zu empfehlen.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Die Hochseeflotte wird ihre Sommerreise am 13. Juli antreten und am 13. August zurückkehren. In der Reise wird u. a. der Vorstand des Befehlshabers der Marineinfanterie der Nordsee, Major Wendenburg vom 2. Seebataillon, an Bord des Turbinenkreuzers „Rübe“ teilnehmen. — Dem vor einigen Monaten in der Presse verlegantenen Viceadmiral z. D. v. Ahlefeld, derzeit Direktor der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Bremen, ist auf sein Verlangen der Abschied unter Fortbewahrung der Pension bewilligt worden. v. A. hatte im Juni 1907 das Kommando der Marineinfanterie der Nordsee übernommen, legte es indes infolge eines Konfliktes mit einem Marinebauemeister nieder. Im Januar wurde er dann zur Disposition gestellt und übernahm bald darauf seine jetzige Stellung. Ein eigenartiger Zufall will es, daß v. A. an der Spitze der gleichen Flotte steht, zu der f. j. jener Marinebauemeister kommandiert war, als die dem Konflikt in letzter Linie zu Grunde liegenden Vorgänge sich abspielten.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kaffeemarkt. Wie aus Hamburg gemeldet wird, ergab die Ausnahme des Kaffeelaufes 2456377 Sack, also 45342 Sack weniger gegen den Vormonat.

Weichsahn. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, dürfte die Inanspruchnahme der Weichsahn zum Quartalstermin gegen das Vorjahr bedeutend zurückbleiben. Demals wurde die Bank mit 505 Millionen Mark in Anspruch genommen. Die Bank erwartet in nächster Zeit wieder Goldeingänge.

Karpener Bergbau-Gesellschaft. Für das jetzt beendigte Geschäftsjahr ist die Dividende mit mindestens 11 Prozent in Aussicht zu nehmen (i. V. 12 Proz.). Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre gut gearbeitet, da die erhöhten Verkaufspreise in Kraft waren. Die weniger gute Lage des Rohmarktes in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres hat allerdings schmälern gewirkt.

Vom Getreidemarkt. Der Getreidehandel der Welt ist zur Zeit zurückhaltend, man wartet die weiteren Ernteaussichten ab. Aus den Vereinigten Staaten und aus Kanada wurde in letzter Zeit günstige Witterung gemeldet; die Ernteaussichten sind dort flott im Gange. Die Qualität des Roggenweizens soll vorzüglich sein. In Russland haben sich infolge von Regenfällen die Aussichten für das Sommergetreide in einigen Gegenden verbessert; der Stand des Wintergetreides läßt indes keine großen Hoffnungen zu. Aus Rumänien kommt die Nachricht von einem Ausbruch von Heu und Stroh. Es beweist dies, welche Folgen die Dürre in den Donauländern gehabt hat. Auch die Aussichten für Hafer und Gerste sollen in Rumänien nicht gut sein. Das jüngst verbreitete Gerücht eines Ausbruches von verbotens aus Ungarn hat sich nicht bewahrheitet, doch es dürfte auch dort die Dürre Schaden an den Feldern angerichtet haben. Aus Südrußland sind die Feldern angetrocknet. Aus England, laufend aneinander zurücksendende Nachrichten ein. Der Saatenergebnisbericht für Deutschland zeigt für Roggen und Weizen wesentliche Verbesserungen. Wonders sollen sich im Osten die Ernteaussichten gebessert haben. Der Hafer hat allerdings unter der Dürre gelitten.

Zur Erneuerung des Kapitalfonds. In der Generalversammlung des Kaliwerkes Neu-Weiche- r o d e führte der Vorsitzende aus, die Verwaltung hoffe bis Oktober d. J. den Eintritt des Wertes in das Syndikat bevorzugen zu können. — In der Generalversammlung der Kaliwerke Friedrichshall bemerkte der Vorsitzende, die Verwaltung beabsichtige das jetzt bestehende Provisorium mit dem Syndikat noch bis Ende Juli zu verlängern und dann die Verhandlungen über den endgültigen Eintritt in das Syndikat zu beginnen, so daß der definitive Eintritt möglichst mit rückwirkender Kraft ab 1. August erfolgen könne.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Kattowitzer Akt. Ges. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb teilte die Verwaltung mit, daß das Ertragnis der ersten beiden Monate des neuen Jahres besser gewesen sei, als erwartet werden dürfte, wenn es sich auch nicht ganz so gut wie im Vorjahre gestaltet habe. Die weiteren Aussichten seien durchaus günstig. Der Nachfrage könne nicht immer genügt werden; es lasse sich jedenfalls ein günstiges Verhältnismäßig erwarten. In der Eisenindustrie sei die Gesellschaft verhältnismäßig gut beschäftigt, daeben seien die Preise am Teil verlust.

ringend, besonders für Balsprodukte. Die Verma- lung sollte jedoch, das gegenwärtig schlechte Kon- junktur überwindlich sei.

Berlin, 1. Juli. Börse heute bei ruhigem Verkehr ziemlich fest.

Neueste Schlusskurse:

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Status. Includes items like Disconto, Deutsche, Handel, Bodum, Ranta, Garpen, Gelsen, Kanada, Paket, Lloyd, 4% Ruffen, Nordb. Wolle, and Tenberg.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Large table of bank and bond prices. Columns include instrument names (e.g., 3 1/2% St. alte Oldenburger Konf.), prices, and status (e.g., fest, 97.50).

Oldenburgische Landesbank.

Table of Landesbank transactions. Columns include instrument names (e.g., 3 1/2% St. Oldenburg. lomb. Anleihe), prices, and status.

Table of bond and stock prices. Columns include instrument names (e.g., 4 1/2% St. Bremer Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.), prices, and status.

Schlusssätze der Londoner Börse.

Table of London market closing prices. Columns include instrument names (e.g., London and Paris Exchange, English Consols), prices, and status.

Bremer Börse. Kaffee ruhig. Baumwolle sehr still. Upland midd- ling, loco 58 1/2 (vor. Not. 58 1/2).

Viehmärkte.

Sannover, 30. Juni. Kleinviehmarkt. Zugeführt 1000 Schweine und 3344 Ferkel. 3/4jährige Schweine kosteten das Stück 50-58 M.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. „Erlangen“, Waas, nach Brasilien, gestern 10 Uhr abends von Lissabon. „Kronprinzessin Cecilie“, Högemann, nach Newport, gestern 11 Uhr vormittags in Newport.

„Prinzregent Luitpold“, Bahle, nach Ostasien, heute 11 Uhr vormittags von Genoa. „Schleswig“, Reich, heute 2 Uhr nachmittags von Alexandria via Neapel nach Mar- seille.

Oldenburg-Fortugiesische Dampfschiffs-Rederei. „Cajablanca“, Garbe, 1. Juli einf. Dover passiert. „Portimao“, Niemann, 1. Juli von Hamburg nach Dporto.

Am 22. Juni: „Unterweiser 3“, Behre; „Unterweiser 4“, Kaufmann, von Bremen; „Rr. 36“, Schneider, von Bremerhaven; „Schönfels“, Weber; „Chrenfels“, Lemte; „Frankfurt“, Loods; „Dammob“, Hülsen, vom Fischfang; „Omega“, Juitmann, von Brake; „Korff 3“, Sieben; „Bremen 29“, Hofemann, von Bremen; „Schönebeck“, Dündling; „Wies- dorf“, Otten; „Drachenfels“, Hüben, vom Fischfang. Am 23.: „Denny“, Schmidt, von Vienen; „Unterweiser 3“, Schu- macher, von Bremen. Am 24.: „Caroline“, Gerdes, vom Ferge; „Korff 3“, Sieben, von Bremen; „Mibgard 3“, Müller, von Bremerhaven; „Omega“, Juitmann, von Brake. Am 25.: „Föhr“, Wöfe, von Borga; „Korff 3“, Sieben, von Bremen. Am 26.: „Caroline“, Gerdes, vom Ferge; „Hofenfels“, Börg, Köhn, Raben, vom Fisch- fang; „Omega“, Juitmann, von Brake. Am 27.: „Re- trofina“, Heßbod, von Schulan. Am 17., Mühlmann, von Sameln; „Omega“, Juitmann, von Brake.

Am 20. Juni: „Minden 17“, Wegemann, nach Brake; „Petrofina“, Heßbod, nach Schulan; 2 Gebrüder, Beder; „Christine“, Jabobs; „Johanne“, Meyer, nach Bremen. Am 21.: „Nedar“, Buh; „Hofenfels“, Beder; „Dresden“, Raben. Am 22.: „Schönfels“, Weber; „Chrenfels“, Lemte; „Frankfurt“, Loods, vom Fischfang; „Mibgard 4“, Jßen; „Mibgard 6“, Hildebrandt; „Unterweiser 4“, Kaufmann; „Korff 3“, Sieben, nach Bremen; „Petrofina“, Krue, nach Norden; „Rr. 36“, Schneider, nach Bumenthal; „Omega“, Juitmann, nach Brake; Beringslogger, „Wogline“, Ban- ser, zum Fischfang. Am 23.: „Denny“, Schmidt, nach Vienen; „Unterweiser 3“, Behre, nach Bremerhaven; „Un- terweiser 4“, Kaufmann; „Unterweiser 3“, Mürken, nach Bremen; „Schleswig“, Tancze; „Schönebeck“, Dündling. Am 24.: „Diren“, Broim, zum Fischfang; Beringslogger „Hofenfels“, zum Fischfang; „Schönfels“, Loods, nach Columbia; „Omega“, Juitmann, nach Brake; „Unterweiser 7“, Schumacher; „Korff 3“, Sieben, nach Bremen; „Ca- roline“, Gerdes, nach Ferge; „Denny“, Schmidt, nach Vienen; „Hamein 30“, Ferkel, nach Bremerhaven. Am 25.: „Bremen 29“, Hofemann; „Korff 3“, Sieben, nach Bre- men; „Blumenthal“, Noormann; „Präsident v. Wälden- fels“, Gronowald, zum Fischfang. Am 26.: „Omega“, Jui- tmann, nach Brake; „Caroline“, Gerdes, nach Ferge. Am 27.: „Retrofina“, Heßbod, nach Schulan; „Segelfisch“, „Standard“, Kueloffs, nach Skalterij (Zsland). Am 28.: „Omega“, Juitmann, nach Brake.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with 4 columns: Monat, Thermometer (Mitt. u. Min.), Barometer (Mitt. u. Min.), and Lufttemperatur (Mitt. u. Min.).

Advertisement for MAGGI-Erzeugnisse. Text: „Es existieren Nachahmungen der altbewährten MAGGI-Erzeugnisse. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich MAGGI-Erzeug- nisse und achte auf die Schutzmarke (Kreuzstern).“

Für 350 Mark herrliche Mittelmeer-Reise, die unsere Leser sicherlich interessieren dürfte, bietet vom 11. bis 29. August die „Reise Deutsche Reisevereinigung“ mit ihrer Fahrt von Marseille nach den ethnographisch, künstlerisch und landschaftlich herborragendsten Mittelmeerstädten Barcelona, Palma, Algier, Tunis, Carthago, Palermo, Taormina, Messina, Amalfi, Sorrent, Capri, Neapel, Rom, Monaco und Genua, wie sie teilweise unseren Lesern von der letzten Kaiserreise noch bestens bekannt sind.

Neben den von der Hamburg-Amerika-Linie veran- stalteten beliebten Erholungs- und Vergnügungsreisen zur See unternimmt das Reisebureau der gleichen Linie, Berlin B. 64, Unter den Linden 8, im Juli und August eine Reihe von Gesellschaftsreisen durch die interessantesten und schönsten Teile des inneren Schweden und Norwegens. Dieselben sind besonders allen benutzigen Reisenden zu empfehlen, welche Landtouren vorziehen, die die groß- artigen landschaftlichen Reize der abgegrenzter gelegener Gebiete und die hauptsächlich skandinavischen Naturer- fahrungen näher kennen lernen wollen.

J. H. Böger,
Nöbternstr. 17.
— Fernruf 389. —
Steppdecken
in allen Preislagen.

Odenbrök. Zu verk. 76 ar
gut stehender Roggen.
Berth. Deharde.
Odenburg. Zu verpacken
auf sofort
5 Tagewerk Wiesenland
im Ohmiederfelde.
Edo Weiners, Auktionator.

**Wirtschafts-
Verkauf.
Brake i. D.**

Der Gastwirt Max Mische
in Brake beabsichtigt wegen
anderweitigen Unternehmens seine
an der Schul- und Georgstraße
hier selbst belogene

**Gastwirtschaft
„Braker Hof“**
vorm. Besitzer D. Büsing, be-
stehend aus großen massiven Ge-
bäuden, welche außer
Gast- und Klub-Zimmern
einen

großen Tanzsaal,
mehrere Logier-Zimmer
und Stallung

enthaltend, mit dem gesamten
reichhaltigen Inventar zum al-
sbaldigen Antritt öffentlich meist-
bietend zu verkaufen.
Die Gastwirtschaft hat, weit in
unmittelbarer Nähe des Amtes
und Amtsgerichts und der Post
gelegene, unweit der beste Ge-
schäftslage und bietet einem tüch-
tigen Wirt, der auch mit Land-
leuten zu verkehren versteht, eine
ausgezeichnete Existenz.
Beste Verkaufstermin steht auf

**Freitag,
den 3. Juli d. Js.,**
nachm. 6 Uhr,
an Ort und Stelle an.

In diesem Termine soll auf
jedes Höchstgebot unter allen Um-
ständen der Zuschlag erteilt
werden.
Kaufinteressenten laden ein
H. Fiedrich, H. Tegtmeyer,
amtl. Aukt. Rechnungsöffn.

**Groß-Fisch-
verkauf**

an Stau vor der Gottowstraße
Bemerkte, daß die Fische diesel-
ben Damvirer entölt sind und
kommen große und kleine Bräu-
schollen, Schellfische, Rotzungen,
Stintbrut lebendreich und zu
billigen Tagespreisen zum
Verkauf.
Bitte freundlichst um regen
Besuch.

In diesen Tagen trifft eine
Ladung

**neue lange
Mäuse-Kartoffeln**

ein. Gebe dieselben zu den
billigsten Tagespreisen ab.

F. Fuge.

Kauwischke, 28. Fernruf. 243.
NB. Beschreibungen auf Kar-
toffeln nehme ich nicht entgegen.

**Kaufe Schlachtvieh.
stets
W. Krahe, Glisflether,**
Deichstraße 11.

Gebrauchtes Damerwad zu
kauf, gel. neg. 101. Kasse.
Gepl. Off. postl. G. L. OS.

Zu kaufen gesucht zum 1. Mai
1909 von ein. viel. Geschäftsm.,
ein **Reinwohns** mit H. Garten
im Preise von 15—20000 M., ohne
Anzahlung. Gefl. schriftl. Off.
unter S. 349 an die Exp. d. Bl.

Al. Wirtschaft,

evtl. mit Handlung,
in der Umgegend von Odenburg
zu kaufen gesucht.
Rud. Meyer & Diekmann.
Eghorn. Zu verkaufen ein
Bullenkalb. **Joh. Hollwege.**
Meyer's

Konversations- Lexikon.
Geb. Neueste Auflage. (19 Bde.
[und erschienen].
Langestr. 1. **Enno Biltmann.**
Bücherges. Zu verkaufen 1
Bullenkalb, Rauehorstweg 9.

Für Witte, Kaffee- u. Zigar-
Geschäfte 1. Zehen. 1. Bäcker, 4
Fische, 18 Holzerlöse u. Portieren,
so gut wie neu, billig, auch Ab-
zahlung. **Jnn. Damm 7.**
Donnerstwee. Zu verkaufen
1 schönes Kuhkalb.
Adolf Hauken.

Zweibühe. Zu verk. e. nahe
an Kalben stehende beste Milch-
kuh. **H. Ihlberg.**

**Osternburger
Turn- Verein**

Am Sonnabend, den 4. Juli
d. J., abends 9 Uhr:

**Ordentliche
Haupt- Versammlung**
im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Rechnungsablage von 1907.
2. Wahlen.
3. Satzungsänderungen betr.
Eintrittsgeld u. Beitrag.
4. Zeuchtes Turnfest.
5. Berichtedenes.

Glisflether

Schützenver ein.
Unter diesjähriges
Schützenfest

findet am 5. und 6. Juli im
„Budenhof“ zu Oberreege
statt.
Das Festkomitee.

Gefunden.

Angel, ein Duhn. Sophienstr. 1.

Verloren.

Verloren eine silberne Damenuhr
mit silberner Kette auf d.
Damer Chauffee od. in
den Damer Büschen.
Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Exped.
dieses Blattes.

Verloren Buch mit 400 M.
Zinsakt. Der Wiederbringer erh.
Belohnung. Bergstr. 2.

Entlaufen ein junger Vorer,
gelb mit schwarzer Mäse.
Daarenstraße 43.

Verloren silb. Damenuhr mit
Goldrand (von Dreifalt. Stau
bis Mönchstr.). Reichen M. S.
G. Belohn. abs. Schmittstr. 10.

Entl. H. m. Hund m. gib. Kopf.
G. Bel. abs. Lindenallee 37, ob.

Zu verleihen.

Odenburg. Zu belegen zum
1. November d. J. auf mündel-
lichere Hypothek 14500 Mark
und 12000 Mark, im Ganzen
oder geteilt, zu 4%.

M. Wipf & Grimm.
entl. o. Bürg. 4, 5% a. jed.
Stand a. Woch. Schuldlos.
Hypoth. Wertpap. u. a. Materie-
nialg. Köhlerstr. Berlin D. 112.

Hypotheken

durch **Alb. Helms,**
Bremen, Brandstraße 12c.
Darlehen v. 500—700 M. gefucht
g. Sicherheit u. hohe Zinsen. Off.
unt. S. 389 an die Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht.

Auf erste sichere Hypothek luche
s. 1. November 3000 bis 4000 M.
zu 4% anzuleihen. Offert. unter
S. 379 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. Okt. od. Nov.
1. Unt. od. Pflanzung in der Nähe
der Villen- u. Gärten. Offerten
erbitte unter S. 374 an die
Exp. d. Bl.

Süde zum 1. August, eventl.
später eine 3- bis 4-ständige
Untermiethung im Mittelpunkt
Odenburgs.

H. Meyer,
Amtsathargeb., Bant.
Beamtin (m. 1 K.) f. s. 1.
Nov. frbl. Untermieth. m. Gart.
b. 300 M. i. Odenburg, od. Nähe.
Off. unt. S. 35 an S. Wipf's
Ann.-Exp. d. Odenburg.

Gesucht für einen Herrn ein
freundlich möbl. Zimmer
nebst Kammer

an besser Lage zum 1. August
oder 1. September. Offerten mit
Angabe des Preises unter
S. 387 an die Expedition d. Bl.
erbeten.

Wohnungsgesuch.

Meister alleinlebender Herr
sucht sofort oder später unmit-
telbar ruhiges Wohnzimmer
mit 1 oder 2 Kammern in der
engeren oder weiteren Um-
gebung der Post. Offerten u.
H. 89 Kallale Langestr. 20 erh.

Herrschäftliche Wohnung,
3-4 Zimmer mit Zubehör (Bade-
zimmer) zum 1. August gefucht.
Preisangebe erbeten. Offerten
unter S. 388 an die Exped. d. Bl.

Zwei sehr ruhige Bezirke
suchen drei gut möblierte Zimmer
mit Küchenaum (eigene Betten).
Offerten unter P. S. 100 Kallale,
Langestr. 20.

3. miel. gel. zum 1. Nov. eine
Ober- oder Untermieth. m. 1—2
Zim., a. ein. Garten. Vor-
nehmlicher besuch. Mietpr. 150
bis 200 M. Off. m. Pr. unter
S. 386 an die Exped. d. Bl. erh.

Zu vermieten.

2 unmitbl. Zimmer per sofort
oder später an alleinleb. Person
zu vermieten.
Wichelnstr. 18a.

Zu verm. eine gesunde Ober-
wohnung. Preis 350 M.
Näheres Nadorferstr. 21.

Odenburg. Zum 1. Nov. d. J.
eine Untermiethung mit Stall u.
Gartenland zu vermieten beim
Bahnhof Odenb. Bremer G. 64.

Zu verm. große Stube mit
Kammer, unmitbl.
Nadorferchauffee Nr. 2.

Zum 15. Juli oder sp. eleg.
möbl. gemitt. Wohn- u. Schlaf-
zu verm. Lindenstraße 7.

Verziehung. a. 1. Aug. sch.
Wohn. m. Balk. 2 St. 2. W.
Bade, u. Zubeh., alles gerade
u. hell. Pr. 420 M. Näh.
Nadorferstr. 31. Hr. Krüger.

Soj. a. v. frbl. möbl. vorna gel.
Schlaf. Sehlengstr. 15. 1. Einz.
1 einseifige Stube an Einz.
Freu zu vermieten.
Darmenstraße 4.

Zu vermieten fr. möbl. Stube
u. Kammer.
Wichelnstr. 7g, links.

Zu verm. ein a. möbl. Vorder-
zimmer m. B., mit u. ohne Benl.
Neuwerker Damm 25 c.

Zu vermieten zum 1. August
oder später Oberwohnung Eghorn-
straße 27.

E. der Neuz. enthr. Ober- u.
Unterr. (getrad. M.) an ruh. Pers.
Pr. 450 u. 500 M. Sonnenstr. 34.

Odenburg. Schön möbl.
Stube und Kammer sofort zu
vermieten mit u. Benl.
Darmenstraße Nr. 1.

Besser möbl. Zimmer zu verm.
Wichelnstraße 16a.

Logis f. 2. 1. Zente. Kurwischer. 4.
Möbl. Zimmer. Nollausstr. 8.
Logis f. ja. Mann. Wallstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Gebild. älteres Mädchen,
im Kochen und allen Hausarbeiten
erfahren, sucht für bald od. später
Stellung als Haushälterin bei
gebildeten besseren Herrn, am
liebsten auf dem Lande. Offerten
unter S. 381 an die Exp. d. Bl.

Grf. Alt. Fräulein i. Stellung
als Haushälterin, am 1. bei emz.
Herrn. Langstr. Zeugn. Off.
u. V. 90 an Kallale, Langestr. 20.

Freundl. jung. Mädchen sucht
Stellung als Stütze od. s. Führ.
e. H. Haus. Gefl. Off. u. F. 36 an
S. Wipf's Ann.-Exp. Odenb.
Frau I. Seifert. I. Wäghen.
Niederstr. 30.

Manufakturist,

21 Jahre alt, flotter Verkäufer u.
Detailkäufer, in Odenburg
etwas benachb., mit la. Zeugn.
u. Ref. sucht per gleich oder sp.
Eng. Offerten unter S. 390 an
die Exp. d. Bl.

Kaufmann, Mitte 20, verb.
sucht per 1. Oktober Stellung
als Buchhalter oder Geschäftsfü-
hrer. Gute Kenntnisse und
Referenzen.

Angebote erbeten unter S. 385
an die Expedition d. Bl.

Landwirtsch. Arbeiter sucht
Stellung, am liebsten auf dem
Lande. Offerten unter S. 383
an die Expedition d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.
Glisfleth. Gesucht zum 10. Juli
d. Js. ein

tüchtiger Müller

für unsere Wind- und auch
Dampfmühle.
C. Neynaber & Co.

Maschinenreiber

per 15. August od. später gefucht.
Rechtsanwalt Möhring.

Gesucht auf sofort ein zuver-
lässiger Bädergehilfe.
D. Kreze, Bäcker u. Konditor,
Daarenstr. 33.

Fedderwadergefl. Gesucht pr.
1. Oktober ein tüchtiger

junger Mann

für mein Holz-, Baumaterial-
und Kohlenhandlung.
Ed. Bischof.

Baedenfleth. Gesucht auf sofort
1 Knecht oder Arbeiter.
H. Koopmann.

Nach dem Wein-Verkauf eines
Wohnungsmittels ersten Ranges
suchen wir alleinst. u. in Ver-
treter. Eingel. Herren als Vertreter.
Gebr. C. & E. Lange, Hamburg 13.

**Glänzende
Existenz!!**

Einem intellig. Herrn bietet
sich Gelegenheit mit einem
Kapital von 2. Wille mit Reich-
teit jährlich 8—10000 Mark zu
verdiene. Rentabilität nach-
weisbar.

Offerten unter S. 3776 an
W. G. Söller, Amnonen-Exp. d.
Bremen.

Odenburg. Gesucht ein
Bädergehilfe zum 6. d. M.
G. Bremermann, Stedingstr. 64.

Odenburg. 1 Malergehilfe
gel. **M. Kräfz, Cloppenstr. 35.**

Gesucht sofort ein
fixer Kaufbursche.
Eggen & Sasing.

Alles solides Agentengeschäft
in Oberfeld sucht Verbindung mit
Molkereien

u. Gießerkauf-Gesellschaften.
Nur Kass. u. Verkau. Referenzen
in Odenburg.
Angebote unter H. 2703 bei
die Ann.-Exp. Jac. Söwinkel,
Oberfeld.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmacher-Geselle.
S. J. Hents, Norderweg.

Ein Arbeiter

für Pferd und Wagen u. Plaz-
arbeit auf sofort gefucht.
D. S. Kornmann, Kurwischer. 10.

Gesucht ein Knecht gegen hob.
Lohn (Antritt beliebt) für eine
Milchmutter auf dem Am-
merlande. Derselbe muß Lust
haben zum Melken.
Näheres bei
Waldwirt S. Stolle, Langestr. 7.

Züht. Malergehilfe gef.
S. Schriener, Katharinenstr. 22.
Auf sofort
solide, zuverlässige
Arbeiter.
Gerh. Meentzen,
Bahnhofstr. 12.

Barel. Gesucht der sofort
2 tüchtige
Dachdecker-Gesellen.
A. Löncke, Dachdeckerstr.

Automobilführer.

Jedermann wird in kurzer Zeit
technisch u. praktisch herangebildet.
Bedeutendste und lehrreichste In-
stitut dieser Branche. Eigene Lehr-
anstalt. Tages- u. Abendkurse.
Nach Lehrzeit Stellung im In- und
Ausland. Von Behörden bevorzugt.
Prospekte frei.

Automobilführer-Technikum
„Elektra“, Berlin.
Bremen, Osterlorensteinweg 105, 1.

Hollen bei Gröppenbüfchen.
Auf sofort ein
junger Schmiedegeselle.
S. Büchemann.

**Großherzogliche
Damen-Zuspektion.**

Bekanntmachung.
Zum sofortigen Antritt wird
ein jüngerer
Schreiber

geucht.
Den Bewerbungen sind Lebens-
lauf und Zeugnisse beizufügen.
Odenburg, den 29. Juni 1908.
Linemann.

Donnerstwee. Gesucht zum
12. Juli ein tüchtiger
2. Bädergehilfe.
S. Kiedemeyer.

Gesucht ein fixer
Lautsange.
Joh. Wolke, Steinweg 3a.

Schneidergeselle

auf sofort für dauernde Stellung
geucht.
**Friedr. Düsing,
Schinels-Osnabrück,
Belmeistr. 338.**

Gesucht auf sofort oder später
ein solider, zuverlässiger
Fahrfnecht
und zum 1. Oktober oder 1. No-
vember ein
Stallknecht.
Glisfleth. J. D. Borgheide.

Weibliche.

Krankheitshalber ein
gewandtes
junges Mädchen
als Stütze im Haus-
halt gegen gutes Ge-
halt. Friedemannstr. 11.

Nach Jude zum 1. Oktober ein
junges Mädchen mit gut. Schul-
bildung und einiger Fertigkeit in
der stenographie
als **Maschinenreiberin.**
Den Bewerbungen bitte ich
Zeugnisauszüge und die An-
gabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Rechtsanwalt Söjke,
Odenburg.

**Gesucht ein
junges Mädchen**
auf gleich für Laden
und Haushalt.

**G. Behrmann,
Staustr. 21.**

Gesucht ein Mädchen

im Alter zwischen 22—30 Jahren,
in allen Hausarbeiten u. Kochen
erfahren, für eine deutsche Familie
in einer größeren Stadt

Nordamerikas.

Gefl. Offerten unter O. 3773
an W. G. Söller, Amnonen-
Expedition, Bremen, Sögestr.

Per 10. August e.
tüchtiges Hausmädchen,
welches um gut. Lohn
hat, bei gutem Lohn.
Offerten direkt an
Söhlke, Bremen,
Altenwall 20.

Sanatorium Grotenburg

Hiddesen b. Deimold

für Herz, Nerven, Blut- u. Stoffwechselfehlfunktion. Unmittelbar
an Bodwald. Herrliche Umgebung. Familiärer Charakter.
Richtliche, physikalische und diätetische Heilmethode. Luftüber-
sicht durch den Leiter und Besucher

Dr. Manfred Fuhrmann.

Umständl. a. soj. e. jüngeres,
Mädchen. S. Meyer, Wallstr. 5
Mädchen von 16—17 Jahren
für Hausarbeit gefucht.
Kornstraße 28.

2. Arbeiterin.

Gesucht für meine Fußgabelung
eine tüchtige
Georg Freese.

Gesucht

zum 1. Oktober d. J. eine er-
fahrene Hausälterin auf ein
gut u. auf sofort ein einfaches
junges Mädchen

als Stütze in einem ländlichen
Haushalt gegen Gehalt und
Familienanstellung.

S. Roumer,
Wittfeld, Kreis Geestmünde.
Gesucht auf sofort ein
tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn.
Ritterstr. 17.

Frau für Gartenarbeit

geucht. Odenr. Chauffee 9.
Gesucht a. 1. Nov. ein erfah-
res
junges Mädchen
für den kleinen Haushalt und
die Pflege einer alten Dame.

Anmeldungen bei
Frau Dr. Martin, Herbarstr. 12.
Erfahrene, zuverlässige
Wirtschaftlerin
für landw. Betrieb gefucht.
Auskunft erteilt
Dr. Weiers, Jever.

Auf gleich ein fröhliches Mäd-
chen, bis 30 Jahre alt.
Georg M. Haupt, Bremen,
Adelenstraße 9.

Zum 1. Nov. ein tüchtiges, zu-
verlässiges Mädchen gefucht, das
auch etwas vom Kochen versteht.
Hoher Lohn. **Stau 15.**

Mädchen

für Küche u. Haus zum 1. Aug.
oder 1. Nov. gefucht von
Frau Oberlehrer Becker.
Vorstellung Wallstr. 12, oben
erbeten.

Zuverl. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit zum
1. August gefucht.
Frau v. Koseritz,
Katharinenstraße Nr. 5.

Ein jung. Mädchen,

welches fleißig ist und leichte
Hausarbeit mit verrichten will,
findet zum 1. November Stellung bei
Frau Carl Polak,
Wetterstraße.

Mädchen und Walfrau wer-
den gehalten.

Zum 1. November

geucht ein Hausmädchen,
welches die bürgerliche Küche
versteht und Hausarbeit über-
nimmt. Walfrau wird gehalten.
Wahlungen postlagernd West-
straße unter G. M. 100.

junges Mädchen,

welches alle Arbeiten mit ver-
richten muß, bei ganz familiärer
Stellung und gutem Gehalt.
Frau Eder Söjke,
Hiddesen b. Stollhamm (Stauad.).

Gef. u. Juli oder August ein
jung. Mädchen f. guten bürgerl.
Haushalt b. einem. Dame (St.
denburg). f. Lohn u. Famil.
Stell. Off. S. 364 Exp. d. Bl.

junges Mädchen,

Geucht auf gleich für die Nach-
mittagsstunden ein Mädchen bei
Kindern. Nachfragen
Steinweg 8, oben.

Pensionen.

Zum 1. August sucht ein jun-
ger Bankbeamter volle
Pension.
Offerten mit Preisangabe un-
ter Z. B. 17 an Nil. Langestr. 20

Billiger Ferienaufenthalt.
Kinder- u. Familienaufenthalt.
Wöchentlich 12 M.
Schreiber, Leucht. Schillingstr.

2. Beilage

zu Nr 181 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 2. Juli 1908.

§ Schwurgericht.

11. Sitzung am Mittwoch, den 1. Juli, vorm. 9 Uhr.
Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem Landgerichtsrat Kieß als Vorsitzenden, Landgerichtsrat Meyer-Solgräffe und Landrichter Dr. Högl als Beisitzern. Die Anklage vertritt der Gerichtsassessor Langen. Als Gerichtsschreiber fungiert der Protokollführer Ahlers.

Brandstiftung.

Verhandelt wird gegen den Schlosser Georg Curoy aus Heppens, geboren am 24. Februar 1890. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt R u b r a t. Zur Verhandlung sind 6 Zeugen geladen. Der Angeklagte hatte bei der Ehefrau Johanne Gintler in Heppens eine Schlafstelle inne in dem dritten Stock des Hauses Friederikenstraße 44, in dessen erstem Stock vier verheirateter Bruder eine Wohnung hatte. Der Bruder des Angeklagten war in Kiel, seine Frau reiste mit dem Angeklagten einige Tage vor der Tat zu den Eltern. Der Angeklagte hatte sich vorher den Wohnungsschlüssel von seiner Schwägerin zu verschaffen gemüht. Er fehrte alsbald nach Heppens zurück und schlief nun in seinem Bruder bezw. dessen Ehefrau aus der Wohnung Geldbeträge und Wertgegenstände. Am 24. April 1908 fahrte er den Entschluß, die Wohnung seines Bruders auszubrennen, wie er angibt, damit der Diebstahl nicht entdeckt werde. Vorher hatte er alle Schritte getan, um sich nach der Tat möglichst schnell aus Heppens entfernen zu können. Er begab sich nun in die Wohnung seines Bruders, legte Lappen in den Schrank der Anrichte in der Wohnkammer, zündete diese an und entfernte sich, nachdem er die Verbindungstür zwischen Wohnkammer und Küche geschlossen hatte. Infolge des Brandes ist der eine Schrank der Anrichte vollständig verbrannt. Von der Mauer ist infolge des Feuers ein Teil des Mörtels heruntergefallen, die Tapeten sind zum Teil verbrannt, in die Zimmerdecke sind Risse gebrungen. Der Angeklagte gibt an, daß er nur die Anrichte haben verbrennen wollen. Er habe sich gesagt, daß das Feuer keine größeren Umfang habe annehmen können. Nach Erledigung der Verhandlung und Beweisaufnahme bejahte die Geschworenen nur die Schuldfrage auf fahrlässige Brandstiftung. Dilem Wahrspüche der Geschworenen entsprechend lautet das Urteil wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Gerichtshof habe bei Zurechnung der Strafe mildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte noch in einem jugendlichen Alter stehe, kaum das 18. Lebensjahr vollendet habe und daß ein erheblicher Schaden durch den Brand nicht entstanden sei.
Schluß der Sitzung mittags 12 Uhr.

12. Sitzung am Mittwoch, den 1. Juli, nachm. 5 Uhr.

Der Gerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor R a n s a u e r als Vorsitzenden, Landrichter B ö h m e r und Assessor C r o p p als Beisitzenden Richter. Die Anklagebehörde ist vertreten durch den Gerichtsassessor G r a s h o r n. Als Gerichtsschreiber ist zugegen der Protokollführer Ahlers.

Ein Sittlichkeitsverbrechen.

Im Sinne des § 176 Ziffer 1 des Str.-G.-B. verurteilt am 23. Mai d. J. im Gehörs bei der Burg Dinstlage, lit zur Last gelegt dem aus der Untersuchungschaft vorgefertigten Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm W e n e, geb. am 27. März 1875 in Gr.-Schlarbe bei Königsberg. Der Angeklagte wird durch Rechtsanwalt K o c h aus Pant verteidigt. Die weitere Verhandlung, zu welcher vier Zeugen geladen sind, entzieht sich der Öffentlichkeit. Wie das nach Wiederherstellung der verurteilten Urteil des Schwurgerichtshofes ergibt, haben die Geschworenen den Angeklagten für schuldig erklärt, unter Verletzung von mildernden Umständen. Derselbe wird diesem Wahrspüche entsprechend wegen Verbrechens gegen

§ 176 Ziffer 1 des Str.-G.-B. zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei Ausmessung der Strafe sei erwägend in Betracht genommen, daß der Angeklagte die hier in Frage kommende Tat an einer alten Frau auf öffentlicher Straße begangen habe und daß sie hart an Notzuchtverbruch streife.
Schluß dieser Sitzung nachm. 7.15 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 2. Juli

* Die Feuertweierungsarbeiten am S t u n e n h e i m, anhaltend begünstigt vom besten Wetter, ihren stetigen Fortgang. Nach Beendigung der Mauerarbeiten am Ufer an der S t u n t e n s t r a ß e ist seit einigen Tagen am gegenüberliegenden Stauffer damit begonnen worden. Ein Blick von der Strandhöhe aus auf das nicht unbeträchtlich erweiterte Strömbeet der Hunte macht schon jetzt auf den Besuch einer imponierenden und vielversprechenden Einbrunn. Hoffen wir, daß alle Wünsche, die sich an die Vergrößerung der städtischen Hafenanlagen knüpfen, in Erfüllung gehen.

* **Armen-Wäge-Fonds.** Dem „Gem.“ wird geschrieben: Des öfteren erscheinen in den Zeitungen Bekanntmachungen, wonach verheirateten Frauen aus dem sogenannten Armen-Wäge-Fonds unter gewissen Bedingungen und unter Einreichung der Dienstreise eine Beihilfe gewährt werden kann. Als solche Beihilge gilt u. a. diejenige, daß die Bewerberinnen im Herzogtum Oldenburg — ausdiesseitig Verordnen — geboren sein müssen, dort wenigstens 10 Jahre lang gewohnt haben, sich eines guten Rufes erfreuen und nennenswertes Vermögen nicht besitzen. Ueber die Errichtung dieses sogenannten Armen-Wäge-Fonds erfahren wir folgendes: Die Stiftung erfolgte im Jahre 1566 vom Grafen Christoph von Oldenburg, der bekanntlich sich gegen Ende seines Lebens in das Kloster Rastade zurückzog. Das Vermögen dieses Fonds betrug ursprünglich nur 2000 Taler, war aber bereits um 1860 auf 28 000 Taler angewachsen. Nach dem Regalativ von 1792 sollten zur Aussteuer armer, unbefohlener Dienstmägde alljährlich 800 Reichstaler aus dieser Stiftung verwendet werden. — Wie mancher jungen, unbefohlener Frau ist nicht aus dieser lebensreichen Stiftung die Anschaffung ihrer Aussteuer wesentlich erleichtert worden! Etwaige Bewerbungen werden in der Regel durch den Dr. v. P a r r e r e entgegengenommen und von ihm weiterbefördert.

* **Die Sandwörter und das Vorgunwesen.** Die auf gestern nachmittag nach der „Wahlhalla“ in Cloppenburg einberufene allgemeine Sandwörter-Versammlung war von Cloppenburg und Umgegend zahlreich besucht, es waren rund 100 Personen aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstand erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Buchdruckermeister J u s t i e d e, zum Schriftführer Schuhmachermeister J o s. W i l l i n g gewählt. Nachdem der Vorsitzende den Zweck der Versammlung dargelegt, sprach derselbe über das Vorgunwesen. Er zeigte, daß das lange Kreddelgeben ein großer Krebsbuben für das Sandwörter ist, und diesem nur abgeholfen werden könne durch Ausdehnung von wenigstens vier- oder halbjährlichen Rechnungen. Dr. K a e r t e n, Syndikus der Sandwörterkammer, nahm alsdann das Wort und gab verschiedene Winke und Ratschläge, wie dem Uebel tunlichst geteuert werden könnte. Nach der sich hieran anschließenden Diskussion wurde folgende R e s o l u t i o n einstimmig angenommen:

„Die heute in der „Wahlhalla“ zu Cloppenburg tagende Versammlung von Gewerbetreibenden hält die Errichtung einer freien Vereinigung zur Bekämpfung des Vorgunwesens für unbedingt erforderlich, und beauftragt eine Kommission, bestehend aus den Herren Wehrens, J o s. W a h l m a n n, F r e t k e r, S e u d e n d o r f, J u s t i e d e, W a a m b a c h-Cloppenburg und M e n t e-

Emfiek, ein Statut auszuarbeiten, welches einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorzulegen ist.“

Der Vorsitzende sprach Herrn Dr. K a e r t e n den Dank der Versammlung aus und schloß mit einem Hoch auf den Handwerker- und Gewerbestand. — Zur Nachahmung empfohlen!

* **Der Neubau des Amtsgebäudes an der Gerichtsstraße** ist bereits so weit gefördert worden, daß in diesen Tagen die Widmung des Dachstuhlbes erfolgen konnte. — An der benachbarten Elisa bestrich die herrlich fortwährend eine rege Bautätigkeit. Die Straße ist jenseits des Amtsgerichtsgebäudes bereits mit sieben neuen Häusern besetzt. Die beiden letzten, am westlichen Ende im Straßenzuge gelegenen sind augenblicklich noch im Bau begriffen.

* **Die Mitglieder des Oldenburger Taubstummen-Bundes von 1894** machten am letzten Sonntag einen schon verlaufenen Sommerausflug nach E m d e n. Morgens reisten die Ausflügler, circa 40 an der Zahl, per Zug nach Leer, wo ein einständiger Spaziergang unternommen wurde. Die Ankunft in Emden erfolgte um 11 Uhr vorm. Zunächst wurden die Sehenswürdigkeiten, z. B. das Rathaus, die Klaffkammer usw., mit lebhaftem Interesse besichtigt; ferner besuchte man die Taubstummenanstalt. Nach dem Mittagessen in einem Hotel fuhren die Teilnehmer mit der elektrischen Bahn nach dem vor Jahren neu erbauten Kufenhafen usw. Die schöne Zeit verging leider gar zu schnell, denn schon der Abendzug brachte die Ausflügler in zurückgekehrter Stimmung wieder nach ihrer Heimat zurück. — An dem vom 14. bis 17. August in M ü n c h e n stattfindenden 6. deutschen Taubstummenkongreß wollen 4 Mitglieder vom Bunde teilnehmen.

* **Etwas von Submissionswesen.** Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben: Bei der Submission zur Herstellung von Erd- und Betonarbeiten für die Offizierswohnungen sind folgende Offerten abgegeben worden. S e i d e l, W i l h e l m s h a v e n 29 852 Mk., S e d o r t a n, W i l h e l m s h a v e n 30 859 Mk., V a n g e, W i l h e l m s h a v e n 44 294 Mk., C o l u f f i u. R a l o m b i t, W i l h e l m s h a v e n 35 406 Mk., R o s t a n u. K a u e r, B e r l i n 41 164 Mk., S c h u l z e, B e r l i n 90 624 Mk., K a u t s b e r g u. C o., B e r l i n 41 329 50 Mk., D i e l d o r f e r, B a u g e l l e s c h a f t 40 116 40 Mk., F e r d i n a n d s, W i l h e l m s h a v e n 36 575 Mk., F. W i e t i n g, W i l h e l m s h a v e n 34 545 Mk., J. W i e t i n g, B a n t 45 059 Mk., A. W i e t i n g j u n., W i l h e l m s h a v e n 29 942 88 Mk., B r a n d t, B r e m e n 37 705 Mk., A l l g e m e i n e B e t o n- u. E i s e n g e s e l l s c h a f t, B e r l i n 56 630 Mk., D i e l d o r f e r, B a u g e l l e s c h a f t 40 116 40 Mk. Die höchste Offerte beträgt 60 772 Mk. = 203,57 Proz. mehr als die niedrigste.

* **Das 36. Bundes-Sängerkreis der vereinigten norddeutschen Liedertafeln**, welches vom 3. bis 5. Juli d. J. in H a m e l n a. d. W e s e r stattfindet, dürfte infolge seiner großartigen Veranstaltungen ein allgemeines Interesse erwecken. Zu demselben vereinen sich etwa 1400 Sänger aus den größeren norddeutschen Städten, wie Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halberstadt, Bremen, Oldenburg, Osnabrück, Bielefeld, Herford, Minden, Göttingen usw. Das Festprogramm weist zwei große Konzerte auf; in dem ersten, Freitag, den 3. Juli, treten mehr die Einzelvorträge der größeren Vereine in den Vordergrund, während in dem Hauptkonzert, Sonnabend, den 4. Juli, Gesamtdiöre (ca. 1400 Sänger) und Gruppenchöre (500—800 Sänger) zum Vortrag kommen. Die Chöre, sowohl Kunst-, als auch Volkssänger, sind aufs Sorgfältigste einstudiert, und die Namen der Dirigenten, wie F r i e s c h e n, H a n n o v e r, A d l e r, B r e m e n, S c h u l z, B r a u n s c h w e i g, S c h r a d e r, B r a u n s c h w e i g, A r n d t, S a m e l n, bieten eine Gewähr für die künstlerische Auffassung der Vorträge. Von besonderem Interesse dürfte der Festzug am Sonntag, den 5. Juli, durch die historisch interessante Stadt Hameln sein, bei dem die Vorführung der

Hann Klüth.

Roman von Georg Engel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

3. Buch.

Philosophie und Liebe

I.

Der Hodden lag in fauler Ruhe, wie ein träger Junge, der hinter der Schule eingeschlagen. Wenn das Boot, das an der Hafenuauer angehängen lag, ein wenig marste, dann war es, als ob die See in der prallen Sonnenhitze schnardte.

Der Ugenlosse und Hann saßen an der Mollenbüsche und angelten. Und alle Augenblicke zog all Kaufmann unter schlaumen Augenblinzeln ein zappelndes Barfchlein aus der Flut und barg es sorglich in einem Wassereimer, der hinter ihm stand.

„Höflich!“ schmunzelte er.

Hann warnte Hann zwar ganz gut, daß es nur sehn waren, doch ließ er seinen alten Klumpen gewahren.

„Wie machst Du denn?“ fragte er nur nach einiger Zeit, während er nachdenklich auf die funkelnde Scheibe gestarrt hatte.

„Hörst nicht?“ erwiderte all Kaufmann stolz. „Ich pfeif!“

Er gab einen zischenden Laut durch die Zähne, so Hann lächeln mußte.

„Und darauf beißen sie an?“ fragte er langsam.

„N, wohl, darauf sind sie Dich ganz verlesen. Aber 's gehört Kunst dazu. Paß' ein auf.“

Er bestiegte einen frischen Wurm an dem Haken, spuckte darauf, und nachdem er von neuem ausgeworfen, barcte er, bis der Fort ein wenig zu zittern begann.

Jetzt pfiß er und zog in selben Augenblick einen stattlichen Dreifüßler aus der See.

„Was sagst Du, Fleisch?“ fragte er triumphierend und klopfte seinem Gefährten herablassend auf die Achsel.

Und wieder mußte Hann über die harmlose Tüde des Alten den Mund verziehen.

„Schön,“ lobte er.

„Na siehst,“ brumnte all Kaufmann sehr befriedigt. Ueber das Gespräch wollte nicht weiter gehen.

War es die Blut, die ordentlich summend über das Wasser schlich, oder hing Hann anderen Gedanken nach, jedenfalls gewahrte der Ugenlosse mit Mißbehagen, wie sein Freund allmählich die Angel unter das Knie schob, um dann seine Augen unterwand auf eine volle, weiße Wolke zu richten, die zagig und blendend an dem blauen Horizont emporkrag. Ueber diese Gleichgültigkeit verlegte all Kaufmann im Innersten, dem Nichtangeln erschien ihm dreist als ein Charakterfehler. So huschte er denn ein paar mal, spuckte ins Wasser, rüdete ihn mit her und brumnte endlich, als alle Versuche mißlangten, in sich hinein:

„S is nichts mehr los mit Hann. So macht er es all über. Na, wart ein, mein Jüngling.“

Wüstlich schwante er aus Verbestrafen seine Mäße.

„Eine!“ schrie er wie besessen.

„Wer? — Ja — wo?“ fuhr der Träumer erschreckt herum.

„Se, ich meinte man,“ sagte der Lotse, stillschweigend über die gelungene List, „wie war ein hüßlich Mäten.“

Hann sah ihn an, wurde blutrot, senkte den Kopf und kehrte sich wieder seiner Wolke zu.

„Da soll doch ein Donner einschlagen!“ dachte all Kaufmann, als das Schweißlein wieder anhub, „aberst ich weiß ja, er is ein Wü — und so weiter, ich muß ihm woll näher aufs Zell rüden.“

„Nanning,“ fing er bedächtig an, während er sich ein Stück Priemtabak schmitzt, „ich kenn einen, den Du auch kennst, der das Pfeifen noch viel feiner versteht als ich. Weißt, wer das is?“

„Nein,“ warf der Gefragte achtlos hin.

„Dein Bruder Bruno.“

Und der Lotse, der unter seinen gesenkten Lidern nach dem Buchsen hinschielte, hatte die Genußtauna, daß sein Genosse unmerklich zusammenguckte.

„Wieso?“ fragte er plump.

„Ja, mein Jüngling, ich wundere mich, daß Du das nicht weißt,“ fuhr der Alte mit großer Bechaglichkeit fort, „ich daat mich nämlich, Du müßtest das wissen, wie sein der angeln kann, solche hüßlichen, schlanken, zappligen Dinger. Na, aber, wenn Du Dich nicht mehr erinnern kannst,

dann will ich Dich gern drauf bringen. Um, ja, siehst Du — es mag ja jetzt wohl so ein Studener acht Wochen her sein, so ein paar Tag' nach Wüplingen, da war ich gegen Abend in der Stadt bei meinem Schwager Hofhose, der die Kneipe am Rüd hat. Na, und Du weißt, ich bin ein Gutmütiger und kam zureden, noch dazu von Verwandte, man mach' widersehen. Da hab ich denn ein paar Glas mehr getrunken — aus purer Gutmütigkeit — und weil mich denn Aluring das später immer antrieben tut, so bin ich nachher ein bißchen auf dem Wall spazieren gegangen, um mich die Geschichte auszulauern.“

„Nach rasch,“ murmelte Hann daszwischen, dessen Augen immer größer und ängstlicher auf dem anderen ruhten.

„Kommt allens,“ beruhigte all Kaufmann und rücte erst sorglich an seiner Angel. „Nemmer eins nach dem andern, sagte der Wö, als er die Kluden auftraß — na also, als ich da so in der Dunkelheit unter den Bäumen geh, denn die Kasarian maden da helllich dufter, popptausend, da seht' ich einmal auf einer Bant —“

„Bruno und Eine,“ flammelte Hann, dessen Gesicht kupferbraun geworden war.

„Sieh, wie feht Du das raten kannst,“ gab der Lotse schmunzelnd zu, spühte den Mund und schmatzte in der Luft umher, als ob er unsichtbare Klüßchen ausstelte, „aber sie hatten es damit gar zu eilig, denn sonst müßten sie mir und noch jemanden anderen bemerkt haben, der da in dem Geßtrupp an der alten Mauer stand und mit langem Kasse nach den beiden rüberfuchte. — Weißt, wer das war?“

Die Angel von Hann fiel herunter, und all Kaufmann mußte zugreifen, um sie noch im letzten Augenblick zu fangen.

„Das weißt Du auch?“ quoll es erschreckt aus dem Buchsen heraus, während er die Mäße abnahm, um sich den Schweiß zu wischen.

„Ja,“ entgegnete der andere und zerriff umständlich einen allzu langen Wurm, „denn Du wieder eins an solche Stellen gehst, Nanning, dann müßt Du nicht die Mäße mit den goldenen Treßen auflesen. Ich hab' Erfahrung, die Dingers sind zu verdrärrig.“

Hann gloßte den Erzähler an, dann blickte er wieder verbüßert in die Flut hinunter, durch welche die seinen Furchen des gelben Sandes deutlich hinaufschwimmerten,

Rattenjäger-Sage ein lockendes Schauspiel bieten dürfte. Die festgebenden Vereine, wie besonders auch die städtischen Behörden Sammlens bieten alles auf, das fest zu einem glanzvollen zu gestalten und den fremden Gästen einen erinnerungswürdigen Aufenthalt in der alten Weferstadt zu sichern.

* Zu der Prüfung der Eisenbahner wird uns noch geschrieben: Sämtliche Herren befinden die Prüfung, drei mit dem Prädikat „gut“. Den schriftlichen Teil hatten 8 Herren nicht bestanden, darunter 3 Militäranwärter. Ein Verhältnismäßig hoher Prozentsatz. Doch darf man das Bestreben der Verwaltung, durch Abnahme schwieriger Prüfungen die jungen Leute anzupornen und im Interesse des Staates nur den Befähigten die Fähigkeit, Zivilstaatsdienstellen zu bekleiden, zu erkennen, nur lobend anerkennen. Bildet doch allein die Prüfung den Maßstab, die Fähigkeiten eines Beamten im allgemeinen zu beurteilen. Im Eisenbahn-Abfertigungs-, Kassen- und Rechnungsdiens sind sich jetzt außer 100 noch nicht geprüften 53 geprüfte Anwärter. Die ersten 25 haben schon jetzt ein Durchschnittsalter von 27-33 Jahren. Wenn mögen sie zur Anstellung kommen, da der jährliche Abgang nicht einmal die Zahl 1 erreicht? Und da redet man noch davon, daß die Lage der Eisenbahner eine besonders gute sei.

* Ausflug. Am Dienstag unternahm der hiesige Regelflub „Nikolaus“ seinen diesjährigen Ausflug per Sommerwagen. Bei prächtigem Wetter verließ man schon morgens die Wehde und fuhr über Ohmstedt nach Lohrdorf, wo man im Lokale des Herrn Bremser einen längeren Aufenthalt nahm. Später wurde die Tour über Großenmeer, wo man nach dem Wirt S. Heelie einen Besuch abstattete, nach Salzenbüsch fortgesetzt. In Hanthausen angekommen, suchte man das Parkhaus auf, wo ein vortrefflich zubereitetes Mittagessen eingenommen wurde. Nach längerem Verweilen wurden die Ausflügler in selbstiger Stimmung nach Rastede gebracht, wo man im „Grünen Anton Günther“ frühliche Stunden genoss. Wenig später wurde die Tour über Südbunde nach Metendorf fortgesetzt und gegen 11 Uhr traf man wieder hier ein.

* Eingetragene Handelsregister: Zur Firma Hermann Bode in Delmenhorst: Die Firma ist erloschen.

* Bürgerfeste, 2. Juli. Der Bürgerfelder Turnverein und veranstaltete Sonntag, den 5. Juli, in seinem Vereinslokal „Zur Erholung“ (G. Mohrenstr.) ein Tanztanzfranzösischen. Daselbst wird um 4 Uhr nachmittags durch ein Schauturnen eingeleitet, und zwar wird die dem Verein seit einem Jahre angegliederte Schülerabteilung zum erstenmal mit einem solchen an die Öffentlichkeit treten. An Eintrittsgeld wird zu diesem Schauturnen von Nichtmitgliedern 20 Scherben. Der Ueberzählige wird, da diese Festlichkeit zum Besten des Turnhallenbaufonds angelegt ist, diesem überwiesen werden.

x. Zeitsen (Niederlande), 1. Juli. Bei Gastwirt Carstens wurde die Landhülle Virchowens des Landwirts Johann Kreuz-Bissenhausen verpackt auf einen Herrn Hilfer aus Wobbenwarden. Der Zuschlag wurde erteilt auf 125 A. Gebot für das Heft. Die Stelle hat eine Größe von 25 Hektar. — Sämtliche Wiesen zeigen guten Graswuchs, so daß man mit dem Ertrage der Heuernte allseitig zufrieden ist. Das günstige Wetter befördert das Einerntun außerordentlich. Schon sieht man weite Flächen, von denen das Heu unter Dach und Fach ist. — Am gefrigen Abend konnte man die wunderbare Pracht des Nordlichts beobachten. Alle Gegenstände erschienen im Mitternacht von dem starken Schein in magischer Beleuchtung. Der nördliche Himmel strahlte gegen 12 Uhr wie sonst kurz nach Sonnenuntergang.

* Braut, 2. Juli. Im gefrigen dritten und letzten Verkaufstermine ist die Landstelle von St. Folken's Erben zu Hammelwarden-Süderfeld, groß ca. 15 Hektar, durch denuktionar H. Fischer zu Braut für 48 600 A. mit Eintritt zum 1. Mai 1909 an den Privatier Carsten Ranken zu Hammelwarden verkauft worden.

o-o. Aus dem Ervingerlande, 21. Juni. In vergangener Woche weilte eine Kommission aus Dänemark hier, um, wie alljährlich, für eine Fischervereinigung auf Fünen eine Anzahl erstklassiger Entenloose zu kaufen. Von Herrn C. S. Walling-Mangenzügel erwarb sie 17 Hühner bester Abstammung. Bevorzugt wurden von den Herren, denen unser männliches Jagdmaterial genau bekannt ist, Nachkommen des Ruffard und seines Entels Edwin, sowie des Heil. Es wurden Preise gezahlt von im Durchschnitt ca. 550 A.; die Abnahme erfolgt am 1. September d. J. — Infolge der großen Erfolge unserer Fischejagd in Stüttgart auf der Ausstellung der D. L.-G. war heute

eine Kommission aus Bayern hier anwesend, um Jagdmaterial zu erwerben. Die Herren waren direkt von der Auslieferung hierher gefahren und kauften von Herrn C. S. Walling 12 Enten und 1 Gans für hohen Preis. Auch diese Tiere werden Ende August versandt werden.

* Seefest, 1. Juli. Die Bannerweihe des hiesigen Seefestvereins „Lüh auf“ verlief, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, aufs Schönste. Die Männergesangsvereine von Neilandenberrenweg, Abbehausen, Nordenham (Ora), Abbehausen (Gemütslicht), Gensham, Moorsee, Nordenham (Konordia) und des Nordenham-Antener Gesellschaftsflusses hatten der Einladung Folge geleistet. Gegen 2 1/2 Uhr wurde zum Festgarten des Hotels Mammen marschiert, wo nach Abingen des Liedes „Stille ruht die Erde“ die Weihe des Banners durch Pastor Detken vorgenommen wurde. Nach einem Prolog wurde zum Festmarsch angetreten. Ein imposanter Festzug bewegte sich durch den Ort zurück zu dem äußerst schön gepflegten Garten des Hotels Mammen, wo nach einer Begrüßungsansprache Konzert und die von den einzelnen Vereinen taftvoll vorgebrachten Lieder wechselten. Den Schluß des in jeder Beziehung vorläufigen Festes bildete ein Ball in den Sälen der Herren Mammen, Menke und Harms.

* Langendam in Barel, 1. Juli. Der Maurer J. C. Marschall hier verkaufte seine Wohnung, neues Haus mit 8 A. Land, für 4400 A. an Kenner B. Schönvogel in Seghorn, mit Eintritt am 1. Oktober d. J. Der Verkauf wurde durch Rechnungsführer Rifken in Barel vermittelt.

* Jule, 27. Juni. Die Heuernte hat ihren Anfang genommen. Die meisten Besitzer mähen ihr Gras mit der Maschine; manche schieben es jedoch vor, nach altem Gebrauch die Sense zu benutzen. Der Regen, der wohl noch einige Wochen auf sich warten läßt, steht hier ganz vorzüglich. Wenn uns kein Schaden trifft, so werden wir eine gute Ernte zu erwarten haben. — Neuerdings hat der Förster, der hier in der Nähe wohnt, Telefonanschlüsse erhalten. Ein solcher wäre auch sehr praktisch für unseren Ort. Dabei entsteht aber die Frage: „Wo soll die Fernsprechstelle sein?“ Nach vieler Meinung ist die Stelle dafür der geeignete Platz. Offenlich wird im nächsten Jahre dafür gesorgt, daß die geplante Telefonstation zustande kommt.

* Friesoythe, 1. Juli. Der prakt. Tierarzt Dr. Levedag in Vöningen wird vom 1. Juli d. J. ab bis weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines beamteten Tierarztes für den Amtsbezirk Friesoythe beauftragt, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Friesoythe.

* Barel, 1. Juli. In der letzten Woche stattgefundenen Gemeindevorsteherwahl wurde der Mühlensänger Joh. Fr. Stebens b. Vorfel fast einstimmig zum Gemeindevorsteher gewählt. Ein Glück, daß diese Gelegenheit für uns dorwärts wieder erledigt ist. Die letzten Tage vor der Wahl gingen an, sich recht kritisch zu gestalten. Es wurde nach der „M.“ fall noch stärker agitiert, als bei einer Reichstagswahl. Sogar spaltenlange Flugchriften wurden verteilt, dabei zumest sehr gewagten Inhalts.

0 Wilhelmshaven, 1. Juli. Die städtischen Kollegien hielten gestern eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um über die Entnahme von elektrischem Strom aus dem Siemens-Schuckertwerk im ostfriesischen Hochmoor zu beraten. Der Strom soll zur Erzeugung von Licht und Kraft verwendet werden. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die vom landwirtschaftlichen Ministerium im ostfriesischen Hochmoor bei Markfarmsmoor angelegte und von den Siemens-Schuckert-Werken errichtete Ueberland-Zentrale elektrischen Strom an die benachbarten Gemeinden, darunter auch an die Stadt Wilhelmshaven und an die Gemeinden des oldenburgischen Amtes Küllringen, unter sehr vorteilhaften Bedingungen abzugeben bereit sei. Die Anlage sei billig, da nur eine gemeinschaftliche Umformstation, sowie ein gemeinschaftliches Ringnetz erforderlich sei. Nach der Rentabilitätsberechnung des von der Stadt herangezogenen Sachverständigen Dr. Diersbach würden sich die Gesamtkosten für die hiesige Anlage auf 250 000 Mark stellen. Es werden betragen die Kosten der Stadt für den Umformer 158 000 A., für das Hochspannungskabel 62 000 A., für die Zuleitung 24 000 A., für umvorhergehene Fälle 10 000 A. Dazu würden kommen die jährlichen Ausgaben für Tilgung und Verzinsung 7 1/2 Prozent = 18 700 Mark, ferner ein Jahresverbrauch von 230 000 Kilowattstunden. Außerdem würde die Stadt den Verlust an Strom zu bezahlen haben, der etwa 30 Prozent beträgt und mit rund 100 000 Kilowattstunden angelegt wird. Als Einheitspreis für die Kilowatt-Stunde sollen 3 Scherben berechnet werden, so daß hierfür zu entrichten wären 9900 A. Ferner

wäre für Maximalbenutzung eine Kaufsumme von 11 200 Mark zu entrichten. Für Bedienung und Haltung werden 4000 A. für Ausbesserung 2500 A. berechnet. Demnach würden sich die jährlichen Ausgaben auf 46 000 A. stellen. Die Einnahmen sind angelegt für Licht mit 36 000 A., für Kraft mit 37 500 A., zusammen 73 500 A. Nach Abzug der Ausgaben bliebe jedoch ein Ueberschuß von 27 000 A., was einer Verzinsung von 10 Prozent entsprechen würde. Die Anlage soll, wenn irgend möglich, am 1. Januar 1909 in Kraft treten. Die städtischen Kollegien beschloßen, den von dem Elektrizitätswerk vorgelegten Entwurf mit der Maßgabe anzunehmen, daß etwa den Gemeinden des oldenburgischen Amtes Küllringen eingeräumte Vergünstigungen auch der Stadt Wilhelmshaven zuteil würden.

Vermischtes.

Wie man der Polizei entwischt. Die glückliche Flucht des Diamanthelden Lemoine hat den Pariser Untersuchungsbehörden einen Hagel von spöttischen und ironischen Anspielungen eingetragen, und die Pariser amüsierten sich höchlich über diese kleinen Mißerfolge der großen Herren vom grünen Tisch. Man erinnert an frühere arbeitswunde Vorkommnisse, wo sinnige Köpfe durch schlaue List es fertig brachten, der Polizei auch dann noch zu entweichen, wenn die Schlinge schon zugezogen war. Da taucht zunächst die Erinnerung auf an die Flucht Boulaines, die vor 6 Jahren ganz Paris erbeizerte. Am 2. Oktober 1902 war Boulaime wegen Betrugs, Vertrauensmißbrauchs und Vergehens gegen das Gesetz über Aktiengesellschaften verhaftet worden. Am 21. Oktober wurde er zum 10. und 10. vierten Male von dem Untersuchungsrichter Cosnac verhört, und als er das Zimmer verließ, teilte er seinen beiden Wächtern mit, daß er im Cabaret zu speisen wünsche. In der Tat hatte der Untersuchungsrichter den beiden Inspektoren mitgeteilt: „Lassen Sie den Herrn essen, wo er will.“ Man ging also in die Rue Trouot und machte es sich gemütlich in der ersten Etage eines Restaurants, in dem Boulaime oft verkehrte. Das Diner war gut und die Rechnung betrug einige 40 Franken. Nach dem Kaffee, dem Likör und den Zigarren ließ Boulaime sich von den Inspektoren in die Rue des Mathurins geleiten, wo er eine kleine Freundin, die ihm sehr aus Gewandigkeit sei, auf ein Stündchen besuchen wollte. Die beiden Agenten waren tafelfähige Menschen, und in einer Anwaltschaft zarter Distrikte — die ihnen später wieder überließ wurde — ließen sie Boulaime allein eintreten und hatten bescheidenlich vor der Tür auf die Rückkehr ihres Schutzbefohlenen. Allein Boulaime kam nicht wieder, denn das Haus hatte aber Ausgänge, und er hatte es vorzuziehen, nach seiner Unterbekleidung mit der kleinen Freundin den anderen Ausgang zu benutzen. Uebrigens wurde er nach 8 Tagen infolge einer Denunziation doch wieder entdeckt und verhaftet und nun war man nicht mehr so richtiglich voll mit ihm, wie vordem. Nicht weniger bekannt ist die Geschichte von der Flucht des berühmten Altmaier. Der berühmte Betrüger war nach unmöglichen Umwandlungen und Maskenveraussetzungen schließlich doch erwischt und in Magas interniert worden. Dort sollte er seinen kühnen Befreiungsplan, den er mit kalkulierter Meisterhaft auszuführen, er war ein genauer Beobachter, hatte sich von den Verhandlungsagenten die Handchrift des Untersuchungsrichters de Villers genau gemerkt und sich in deren Nachahmung geübt. Bei einer Vernehmung gelang es ihm, sich vom Tische des Richters unbemerkt einen Bogen gefaltetes Papier anzueignen, und auf diesen schrieb er nun, an den Gefängnisdirektor von Magas adressiert: „Entlassen Sie sofort, ohne erlittene weitere Weisungen abzuwarten, den Altmaier, der seit dem 23. Oktober sich im Gefängnis zu Magas befindet.“ Bei der nächsten Vernehmung simuliert Altmaier eine Szene, bei der er das Intenfaß des Untersuchungsrichters mit dem Ellbogen umwarf und die Akten und Papiere dabei wie zufällig in Unordnung brachte. In dem Durcheinander gelang es ihm, auf sein bereitgehaltenes Schriftstück den Stempel des Untersuchungsrichters aufzudrücken. Darauf läßt er sich ruhig abführen und übergibt im Korridor dem Gardemann, der ihn dort erwartet, den Brief. „Hier ist ein Brief, der Untersuchungsrichter sagt, Sie sollten dafür sorgen, daß er dem Gefängnisdirektor von Magas sofort zugestellt wird. Bringen Sie ihn doch gleich hinunter in die Botenmeisterei, damit er sofort bejagt wird.“ Der Gardemann faßt keinen Verdacht, er bringt ruhig den Brief hinunter, ein Nachfahrer lauft nach der Strafanzahl und übergibt den Brief dem Direktor persönlich, und als eine halbe Stunde später Altmaier ins Gefängnis eintritt, wird ihm verkündet, daß er freigelassen ist und den

und versuchte endlich vor dem Aufstehenden eine Erklärung zu fottorn.

Er wäre an jenem Abend in der Räuchererei in der Stadt gewesen, Seringe abzuteuern, und da habe er das Paar plötzlich in größerer Entfernung vor sich gesehen. Nur, um sie einzuholen, wäre er ihnen nachgegangen, und als sie sich später auf dem Wall befanden, da wäre alles so gekommen, wie es all Rufemann eben vorgebracht. Er selbst, Ham, sei dann unbemerkt wieder die Böschung des Wallees heruntergestiegen.

„Ja, dann sind sie wohl verlobt?“ Fragte der Lotse lauernd.

Aber Ham wagte nichts zu entgegnen, sondern starre verlegen in das Wasser, in dem die kleinen Strohlinge in Scharen hin und her huschten.

„Jedoch all Rufemann ließ nicht so leicht lodern.“

„Jüngling, ich mein, er hat doch Deine Eltern von seine Absichten in Kenntnis gesetzt? Was?“

„Ja“, murmelte Ham beinahe unverständlich und wuschte sich wieder den Schweiß. Aber die Lüge stand ihm auf dem Gesicht geschrieben.

„So, so“, meinte all Rufemann gedehnt, wobei er seine schiefgestellten Augen nachdenklich zuriff, um sich dann langsam den spitzen Kinnbart zu streicheln. Und blinzeln fuhr er fort:

„Ja, ja, bei diesen Allen, lüthen, nüchlichen Liebshäften hat jeder seine eignen Wollen. Da hält der eine so'n Dings gern auf'n Schoß und der andere verpackt sich vor ihr hinter Fische. Aber laß — da heißt gerade wieder solch ein Vieh!“

Er wollte den zapfenblenden Barich in den Eimer werfen, doch ohne Uebergang schaute er sich von Hanns Harter Sand fest am Arme gepackt.

„Dill Rufemann!“

„Das?“

„Das letzte.“

„Samtino — laß mich los.“

„Mein — erst sag.“

„Herr Gott, was ist denn? — Du drückt mich ja! Ich hab' eben Augen, die sehen, wenn eine Wäde ins Wasser spudt, und wenn ein paar Tag' nach der vorigen Gesicht' Clara Toll hier vorübergeht, und Du auf der Weise sitzt, Dich aber vor ihr hinter den Stelneken versteckst, so daß sie ruhig wieder nach Hause gehen muß, dann soll ich das nicht sehen?“

In der tiden, jengenden Gut fühlte Ham, wie ihm etwas Kaltes über den Rücken rann. Dann stöhnte er plötzlich qualvoll auf und nahm den Kopf in beide Hände.

„Ja, ja, das hab' ich getan!“

„Na, was denn?“

„Daß ich ihr aus'm Wege geh'. Es is sehr unrecht — aber ich muß in dieser Zeit in meinem Sinn immer an die beiden anderen denken. Ich kann nicht dafür. All Rufemann, weißt Du, woran das liegt?“

„Ja, Hamning, Du hüß eben ein Pfi — und so weiter.“

Eine Weile blieb es still zwischen den beiden. Beide summend plagten die Wasserläsen in der gläserigen Höhe der Seeung ströme einen immer strengeren Geruch aus, und immer zudiger türmte sich hinten am Horizont das Wolkengebirge empor. Und da, begann nicht ganz fern und verschwommen schon etwas zu rollen?

„Gewitter“, meinte der Lotse und noch nach dem Regenluft in der Luft aus. Jedoch in demselben Augenblick griff Ham krampfhaft vor neuem mit beiden Händen nach dem Arm des Alten.

„Mußt mich was verprechen.“

„Ja, gern.“

„Nicht darüber reden, was wir heut' hier erzählt haben.“

„Ja, wo werb' ich? Aber sieh, Ham!“ — und der Augenlotse streckte halb zärtlich, halb verächtlich über das Knie des Burschen — „da hat Cure keine Spitz-

hündin neulich georjen — und sieh, wenn Du mich so einen von die lüthen Spize geben würdest, ja, dann würd' ich noch einmal jo dich dran denken, denn ich bin sehr vergellich.“

Hinter den Waffern murkte es deutlicher.

„Das würd' tüchtig“, meinte all Rufemann, als die beiden Angler sich erhoben, um die Schurnen aufzuwickeln.

„Na, kann ich mich den lüthen Spiz holen?“

Und als Ham wortlos genickt hatte, da sagte der Lügenlotse den Jüngeren zufriedene unter den Arm und hurzte:

„Ich tu' es eigentlich bloß zu Deinem Vorteil, Ham, denn sieh, es ist gut, wenn der Mensch ein Erinnerungszichen hat. Aber nu komm, es wird tüchtig.“

Und es wurde tüchtig.

Ueber der Stadt, ganz dicht auf den Dächern, hatten sich die Wetterfahnen ihr schwarz-blaues Nest gebaut. Und nun führen die roten Ratten herab, lustig, tänzelnd, schlängelnd, und wenn sie an den Fenstern der Stäbter vorbeizuglänzen, dann wipern sie ihnen mit tüdich glühenden Augen etwas zu.

„Auf, Dirring“, zischelte eine, während sie vor dem Fenster tanzte, hinter dem Fräulein Dewis und Line saßen, „da unten geht er, an den Du denkst. — Aber muß es ihm sagen — sagen — sagen. — Wissen werden es doch halb alle — wissen — wissen. — Mach schnell — zisch!“

Da schlug es ein.

Ein lang anhaltendes Knattern kief durch die Straße, die Häuser bebten.

Eine wurde schneefleisch, doch ihre Augen bestielten den troigen Glanz, als sie jetzt ihr dunkles Köpfchen wendete, um dem jungen Manne unmerklich zuzunicken, der auf der anderen Seite der Straße trotz des prasselnden Regens im Vorbeigehen zweimal den Hut schwang. — Bedeutungslos, fast wie ein Zeichen. (Fortf. folgt.)

Für Kinder,
die ein Bad besuchen sollen:
Wettermäntel,
Kleider, Anzüge,
Blusen,
einzelne Bekleidungs-
Unterzeuge,
Strümpfe,
Bade-Artikel,
Leibwäsche,
Nachtwäsche,
Mützen u. Strandhüte.
Knaben-Sweater.

Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.



Alle Sorten lebendfrische Seefische
direkt aus unseren Fischdampfern
Nordenham zu sehr billigen
Preisen.

Matjesheringe
Stück 5
Fischhandlung
„Nordsee“
Waffstr. 6.
Reinbrecher 165.

Wieder vorrätig:
Abfall-
Toilette-Seife
in Stangen von 300 gr 25.
Wenzel's Seifengeschäft
Langestr. 32.

Sammetweide
Haut
erzeugt
Wenzel's Blitz-Seife
reinigt
die Hände
blitzschnell,
selbst von
Tinte und Farbe

Wenzel's Seifengeschäft
Langestr. 32.
Eigene Seifenfabrik.

Bunte
Oberhemden
bedeutend unter Preis
3,75, 4,25, 5,00,
engl. Japstr 6,50.
Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.

Jagd- u. Reiserndjäck,
Jagd- u. Reispelerinen
Thermosflaschen,
Trinkflaschen, Trinkbecher usw.
Aug. Köppens,
Mottenstr. 22.

Jedes Wundsein:
Durchlaufen,
Schweissfüsse,
Hantauschläge,
verhindert sicher
Penaten
Crème
Unentbehrlich zur Säuglingspflege.
Erhältlich in Dosen à 25 u. 50 Pf.,
in Tuben à 40 Pf. in Oldenburg bei:
Konrad Beike, Drogerie,
Gerhard Bremer
L. Fasch
Erich Sattler Neht.
(Inh. Apoth. Th. Störandt)
Hans Wempe, Drogerie,
in Oldenburg-Osternburg bei:
Paul Hermann, Drogerie.

Schreibmaschine.
Anfertigung von schriftlichen
Arbeiten aller Art, sowie Ver-
sehrfälligungen in sauberer Aus-
führung. Auch wird Unterricht
erteilt. Saarstr. 40.

**Wir kaufen zur Zeit
der Ernte:**

Note Johannisbeeren,
**Bildbeeren, Kronz-
beeren, Steinpilze und
Käseflinge.**

Hohorst & Co.,
Konservenfabrik,
Zwischenbahn.

Gisfschränke,
Fliegenschränke
Fliegenlöcher, Fliegenlöcher,
am Markt,
J. H. C. Meyer Langestr. 47



Najenmähmaschinen
in bewährten Fabrikaten,
la Güntahl-Sensen mit Garantie
Eiseln, Grasscheren,
Sedenscheren, Rosenzcheren.
J. H. C. Meyer am Markt,
Jedemann:
Billige Badeeinrichtung für
Jedemann:

**Badewannen mit Spiritus-
heizung oder Gasheizung.**
J. H. C. Meyer,
am Markt. Langestr. 47.

Bahnhofswirtschaft
Hauptbahnhof Lübeck
Inh.: Otto Maack.
Ehrenpreis u. goldene Medaille
Kochkunstausstellung Lübeck 1908.
Dejeuners — Diners — Soupers.
Kalte u. warme Speisen nach der
Karte in großer Auswahl.
Schneller und angereicherter Verkauf
von Speisen u. Getränken an
den Zügen.
Salzwedeler Baumkuchen,
Erisgkuchen, Pfannkuchen aus
eigener Konditorei.
Cigaretten-Import u. Verlanbhaus
Engros-Lager

nur erstklassiger Fabrikate in
allen Preislagen.
Weine und Liköre ein gros in
Original-Packungen.
Wachstrog zu kaufen gesucht.
Geil. Dff. postlag. G. L. 08.

Ein Drogengeschäft,
Nähe Oldenburgs, sehr günstig
 gelegen, ist preisw. zu verkaufen.
Dff. u. S. 242 an d. Exp. d. Bl.
Zum 1. September bezw. Ok-
tober wird mit alter Einfahrt
ein bequemes

Kartoffellager
für 6-8 Lohungen zu mieten
geucht.
Offerten unter N. N. 22 an die
Kittale, Langestr. 20, erbeten.

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weisheit, Herpes, Unterleibs-
leiden, Siedeln, Krätze, folgen heimlicher
Genoschheiten, Regelmäßigkeit etc. etc. be-
sonderlich gründlich und gewissenhaft
Frau Dr. Haeseler,
Hamburg, Reeperbahn 62, O
Stiele Dankschreiben!

Frauen!
Gegen Einsendung von
M. 1.— (auch in Marken)
versende ich das Buch:
Die Störungen der Blutzirkula-
tion von Dr. med. Lewis. (Prosp-
pekt gratis.) P. Ziervas,
Kalk 306 b. Köln.

Die be-
sten u. billigsten hygienischen
Bedarfsartikel. Katalog gratis u.
foto. N. Wagens, Gummin-
Verlag, Magdeburg 2.

Chelente — Frauen!
Es ist erreicht!
„Resorbitor“
Am 1. u. 2. Ausl. gef. gesch.
Kein Gummi, f. Bäder, f.
Syringator, Stück 2 Mk., jahrel.
brauch. m. Gratis-Anlieferung.
Nur zu bezich. v. „Sania“, Post-
fach 33, Oldenburg i. Gr.
Ferner dajelbst f. Ausbleiben
oder Störungen bestimmter
Vorgänge. Schachtel 3 Mk.

Frauenleiden,
Störung, größte Gefahr, Distr.
Damen. Vertrauensvoll Frau
Gebarme Wein, Hamburg 25,
Vorgelbstr. 10, Haus 8, II. Et.

Hilfe
gegen Periodenstörungen, erfolg-
reich! Frauen wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Hohenstein,
Berlin-Halensee 6.
Künstliche Zähne
ohne Gummipfatten, Kronen u.
Blomben aus Porzellan, ganz
zahnhaltig, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestr. 78.

5 Pfd. ff. ger. Speck
3,50 Mk.
bei ganzen Seiten billiger.
Rabatt-Par-Verein.
J. Thien,
Donnerstags-Chauffee Nr. 5.

**Das von mir über die Familie
des Herrn Badenweilers G. F.
Wurthen in Oldenburg verbriefte
Geicht nehme ich unter Aus-
druck des Bedauerns als unwar-
gerecht.**
J. Wiggers, Bäckermstr.

Feldbahngeleis
mit einigen Kippwagen und
Wagen gebe preiswert ab,
auch mitseiwie.
W. Steinweg,
Lieberau - Unterehemmung,
Treffens i. D.

Bauhule Rastede.
Meister- u. Polier-Linie. Voll-
ständige Ausbildung in einem
Winter. Mehrere Schüler be-
finden bereits die Meister-
prüfung. Beginn d. nächsten
Sem. Ende Okt.
Programme kostenlos durch
G. Rohde, Rastede.

Die Bestigung
Nielsenstraße Nr. 10
steht unter unserer Nachweisung
zum Verkauf.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zentralheizung liefert
R. Schultze, Oldenburg, Kasinopl. 1.

Osternburger
Hof,
Inh. B. Scheller,
ausf. Tamm.
Sonntag, den 5., und
Montag, den 6. Juli:
Großes
Preisfesteln
Nur Geldpreise.
Hierzu werden alle
Regelreunde eingeladen.

Leuchtenburg.
Radfahrer - Verein
„Fahr wohl“.
Am Sonntag, den 12. Juli d. J.:

L. Stiftungsfest,
verbunden mit
Rennen
(Hauptfahren, Vereinsfahren,
Nachtfahren)
und nachfolgendem
- BALL -
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand und H. Willes.

Rastede.
Rasteder Hof
Am Sonntag, den 3. Juli:
Ball
wofür freundlichst einladet
August Brüggenmann.
Am Zulaß zum
**großen Sommer- u.
Kinder-Schützenfest,**
veranstaltet von den Krieger-
Bereinen
„Germania“, „Atens“, und
Kriegerverein Nordenham
am 12. Juli,
wollen
Budenbesitzer
sich an mich wenden.
H. Hofel, Atens.

Turnverein
Wahnbeck.
Am Sonntag, den 12. Juli cr.:
Großes Gartenkonzert
in herrlich gelegenen Garten des
Festertugs, mit nachfolgendem
Ball und Schantturnen.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, des
Balles um 8 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Jan Bächer. Der Turnat.

Oldenburger
Turnerbund.
Ausgabe der Festabzeichen
unser der Deutsche Turnfest
in Frankfurt Freitag, den 3. d.
Monats, abends in der Turn-
stunde.
Der Turnat.
Sonntag, den 5. Juli:
Großes Unten- und
Gänse-Vertegeln.
Hierzu ladet freundlichst ein
August Frohns,
Oldenburg, Cloppenburgstr. 69.

Osternburg.
Am Sonntag, den 5. Juli:
Großes
Sommerfest,
verbunden mit
Reservisten-Feier
und
**Stammtisch-
Bannerweihe**
in prachtvoll dekorierten Saal
des Herrn L. Koopmann,
Breiter Chauffee.
Programm:
Große Blumen- u. Kolonaise durch
den Garten.
Euhdigung des Kaisers und
Großherzogs.
Vorträge verschiedener Art.
Auslaufen von Luftballons.
Volksspielungen.
... .. Ueberrassungen.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Schützenfest
in
Petersfehn
am
Sonntag, den 19., u.
Montag,
den 20. Juli d. J.
Die Verpachtung der Buden-
plätze findet am Dienstag,
den 7. Juli, nachm. 4 Uhr, auf
der Festwiese beim „Schützenhof“
statt.
Das Festkomitee.

3. Metjendorfer
Schützenfest
am Sonntag, den 5.,
und Montag, den 6. Juli.
NB. Von 1 Uhr an stündlich
Automobilfahrt der Warden-
burger Automobil-Gesellschaft
von Friedrichs Gafhaus, Heilig-
engeiststraße, aus.

Verheiratete Schneiderin empfiehlt
sich in und außer dem Hause.
Kunzstr. 40.

Selegenheitskauf!
Piano (bedürftige Stima)
umfländes, bill. zu verk.
Eidenstraße 32 a.

„Ofener Krug“.
Von Sonntag, den 5., bis Sonntag, den 12. Juli:
Gr. Preisfesteln. Gr. Preisschießen.
:: 15 Geldpreise, ::
1. Preis Mk. 100.—
2. „ „ 75.—
3. „ „ 50.—
u. f. w.
Preis der Karte 50 Pfg.
Sonntag, den 12. Juli:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Heinr Willers.

Union-Garten.
Jeden Dienstag und Freitag:
Konzert,
ausgeführt vom Trompeterkorps
des Oldenburgischen Dragoner-
Regiments Nr. 19.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 S.
Es laden höflichst ein
Fenke Meyer.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 19. Juli 08:
Großer
Volkssball,
wofür jedermann freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 12. Juli 08:
Großer
Einweihungs-Ball
in meinem neu erbauten Saal,
verbunden mit
Garten-Konzert,
wofür ein herrliches Publikum von
nah und fern freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.

Huntlofer
Kriegerverein
Berammlung
am Sonntag, den 5. Juli,
abends 7 Uhr,
beim Kameraden Schmidt.
D. B.

Süd-Moslesfehn.
Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
Großes
Karrenwettschießen
mit nachfolgendem
Ball
wofür freundlichst einladet
Joh. Boek.
Anfang 4 Uhr.
Lehnden b. Hahn.
Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
Bogelschießen.
Von 4 Uhr an:
Garten-Konzert und
Sinderdelijung
mit nachfolgendem
Ball
wofür freundlichst einladet
Adolf Meemann.
Anfang des Schießens punkt
2 Uhr.
D. D.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 19. Juli 08:
Großer
Volkssball,
wofür jedermann freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 12. Juli 08:
Großer
Einweihungs-Ball
in meinem neu erbauten Saal,
verbunden mit
Garten-Konzert,
wofür ein herrliches Publikum von
nah und fern freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.

Huntlofer
Kriegerverein
Berammlung
am Sonntag, den 5. Juli,
abends 7 Uhr,
beim Kameraden Schmidt.
D. B.

Süd-Moslesfehn.
Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
Großes
Karrenwettschießen
mit nachfolgendem
Ball
wofür freundlichst einladet
Joh. Boek.
Anfang 4 Uhr.
Lehnden b. Hahn.
Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
Bogelschießen.
Von 4 Uhr an:
Garten-Konzert und
Sinderdelijung
mit nachfolgendem
Ball
wofür freundlichst einladet
Adolf Meemann.
Anfang des Schießens punkt
2 Uhr.
D. D.

Selegenheitskauf!
Piano (bedürftige Stima)
umfländes, bill. zu verk.
Eidenstraße 32 a.

3. Metjendorfer
Schützenfest
am Sonntag, den 5.,
und Montag, den 6. Juli.
NB. Von 1 Uhr an stündlich
Automobilfahrt der Warden-
burger Automobil-Gesellschaft
von Friedrichs Gafhaus, Heilig-
engeiststraße, aus.

Verheiratete Schneiderin empfiehlt
sich in und außer dem Hause.
Kunzstr. 40.

Selegenheitskauf!
Piano (bedürftige Stima)
umfländes, bill. zu verk.
Eidenstraße 32 a.

„Ofener Krug“.
Von Sonntag, den 5., bis Sonntag, den 12. Juli:
Gr. Preisfesteln. Gr. Preisschießen.
:: 15 Geldpreise, ::
1. Preis Mk. 100.—
2. „ „ 75.—
3. „ „ 50.—
u. f. w.
Preis der Karte 50 Pfg.
Sonntag, den 12. Juli:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Heinr Willers.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 19. Juli 08:
Großer
Volkssball,
wofür jedermann freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.

Altenhundert.
Am Sonntag, den 12. Juli 08:
Großer
Einweihungs-Ball
in meinem neu erbauten Saal,
verbunden mit
Garten-Konzert,
wofür ein herrliches Publikum von
nah und fern freundlichst ein-
ladet
C. Vollers.



Nr. 27. Oldenburg, Donnerstag, den 2. Juli 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus den Versammlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart. — Etwas über Neubearbeitung. — Düngung der Weisen nach dem ersten Schnitt. — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 30. Juni.

Die Witterung der letzten Woche

Stand ausschließlich unter dem Zeichen andauernder Trockenheit, und nur leichte Morgen- und Abendnebel, die das Volk Seebad nennt, unterbrachen die diesjährige sonnenreiche Mittsommernacht. Für die Leute, die mit dem Heuen beschäftigt sind, ist das gut, denn es heut ungefähr von selbst. Ja, es ist sogar schädlich, wenn man sich zu viel mit dem Heu bei solchem Wetter beschäftigt, weil es erstickt zu viel Schweiß kostet, und zweitens, weil das Heu vom Heu, die Blätter, verrotten gehen. Es hat auch gar keinen Zweck, das Heu so recht knochentrocken zu gewinnen, da wir gedulden haben, daß es viel besser füttert, wenn es nicht ganz zur Mumie aufgetrocknet ist. Nun, der Hauptfehler ist bereits an den meisten Orten gebrungen. Es sind ganz gewaltige Mengen an Gras in diesen Jahre gewonnen, namentlich auf besseren Boden und auf gutgedüngtem Boden, der die Feuchtigkeit hält. Wohl kann niemals in der Art einer richtigen Düngung beim Graslande so in die Erde eingetreten, als in diesem Jahre, wo Regen und Sonnenchein immer zur richtigen Zeit in genügender Menge oder Fülle kamen. Es ist ungenügend viel wert, wenn man in der Wirtschaft genügend Heu im Winter hat. Wer anfängt zu rechnen und die Futterkosten im Winter berechnet, der findet sofort bei heuarmen Rationen ist bei uns in der Provinz nicht sein Heu-ertrag zu erzielen. Also das Wichtigste wäre jetzt da: viel Heu und gut gewonnenes Heu. Natürlich ist es noch hier und dort, wie überall, Leute geben, welche nachdrücken und noch auf Zuwachs warten, weil sie nicht genug bekommen können, namentlich dort, wo die Weiden nicht gedüngt werden oder nur mangelhaft oder einseitig mit Nährstoffen. Für eine Sorte Menschen ist diese Zeit ungemein ungenügend, ja fast unerträglich. Das sind diejenigen, die am Heu leiden. Es sind dies nicht bloß sogenannte Bornehme, sondern auch in allen Klassen kommen solche empfindliche Naturen vor, die den Staub, namentlich aber den Witterungsstaub, nicht vertragen. Man kann nur bedauern, daß man bisher kein Mittel gegen diese Krankheit fand, denn die Menschen, die daran leiden, zählen durchweg zu den besten und edelsten, die es auf Erden gibt. So sagte einmal ein erfahrener Arzt: Eine andere Krankheit, die das Heu mit sich bringt, ist in vielen Fällen der Kopfschmerz, hervorgerufen durch ein Koloïd, welches auch im Waldmeister ist und sich am meisten im Ruchgras befindet. Es heißt Cumarin. Wenn ein Unglücks-abe im frischen Heu sein Mittagsschläfchen abhält, dann hat er für lange Zeit einen tüchtigen Brunnenschädel sich angehold durch Einatmen des flüchtigen Cumarins. Das frische Heu ist für das Vieh sehr schädlich, weil ihm noch Bakterien anhaften, die die Verdauung höchst ungenügend beeinflussen. Unter Umständen kann der Genuß des frischen Heus sogar den Tod eines Tieres zur Folge haben.

Die letzte trockene Zeit

hat sich schon in der verschiedensten Weise bemerkbar gemacht. Zunächst ist der abgeholte Acker geliehen, wo nicht gehackt oder geeggt ist auf nicht ganz befeuchteter Ackerfläche. Der Zustand der Safrucht wird dort von Tag zu Tag schädlicher. Boden, der von 9 Tagen geeggt wurde, bot in diesen Tagen das Bild des üppigsten Wadstums, und nebenan war gerade das Umgekehrte der Fall, bei sonst gleicher Düngung. Also hoden, hoden und nochmals hoden, das ist die Hauptparole bei den Safrüchten. Selbst der Furchengel, der noch in den wenigsten Wirtschaften eingeführt und bekannt ist, bietet schon viele Vorteile, d. h. wenn man ihn taggemäß anwendet. Namentlich wird die Wasserbindung an der Oberfläche gehindert und Luft zugeführt, welche belebend auf die Bodenbakterien einwirkt.

Der Roggen

hat eine sehr schlimme Woche zu verzeichnen. Noch wohl niemals seit 30 Jahren ist der Rogg in den Wäldern in solcher Menge und in solchem Umfange aufgetreten, als in der letzten Woche. Dies scheint nicht allein auf Oldenburg beschränkt zu sein, sondern auch in Westfalen und in der Provinz Hannover ist überall ein starker Anfall gemeldet. Das ist'n leeren Dau follen", so heißt es überall. Es ist merkwürdig, daß schon früher die Beobachtung gemacht wurde, daß jedesmal bei nördlichen Winden der „leere Dau" auftritt. Was das Blatt für die Ernährung der Pflanze zu bedeuten hat, wissen schon viele Leute. Man kann denjenigen, die es nicht wissen, es am besten deutlich machen, wenn man sagt: Die Blätter sind für die Pflanze hauptsächlich der Magen, d. h. das Blattarin verarbeitet die aufgenommenen Nährstoffe. Die Blätter sind indes aus zugleich Lungen der Pflanze. Wenn bei Menschen und Tieren diese beiden Organe nicht in Ordnung sind, dann nicht es schlimm aus. So ist es auch bei den Pflanzen, wenn die Blätter demoliert werden. Die Ausbildung des Storns stockt sofort, und allein durch die enorme Ausbreitung des Storns werden in unserm Lande viele tausend Mark verloren. Auch füttert solches Stroh schlecht, indem es Durchfall usw. hervorruft.

Eine zweite Roggenkrankheit

die sehr un sich greift, ist die Vernichtung des Salms durch

die Hessefliegenlarve. Die Salme entfärben sich und lassen sich so ganz bis zum Wurzelende wegziehen. Man sieht am Ende eine Fraßstelle. Augenblicklich ist nichts zu machen, dagegen sofort nach Aberntung Stoppeln herum und Rainit mit austreuen. Dies wendet man auch an bei dem Roggenhalmbrecher, der ähnliche Erscheinungen am Salme hervorruft, nur ist keine Fraßstelle da. Der Salm ist müde und hat deutliche Pilzger, was bei einer anderen, verwandten Krankheit, die noch nicht näher erforscht ist, nicht der Fall ist. Man muß hier überall fürs nächste Jahr vorbeugend wirken.

Der Hafer

macht sich jetzt heraus, wird aber durchgehends nicht so gut als im Vorjahre, namentlich der späte Hafer und auch solcher nicht, der stark von Frühlregen befallen war. Stellenweise sieht man Hafer mit weißen Blattspitzen oder mit niedrigen Haferbüscheln, nur ist keine Fraßstelle da. Der Salm ist müde und hat deutliche Pilzger, was bei einer anderen, verwandten Krankheit, die noch nicht näher erforscht ist, nicht der Fall ist. Man muß hier überall fürs nächste Jahr vorbeugend wirken.

Ueber Versuche mit Kunstdünger bei Waldkulturen

schreibt V. Derleth in der „D. L. Presse" folgendes:
Beobachtung und Ueberlegung jagten mir, daß der Waldboden nach mehreren Umlaufzeiten ertraglos werden muß, wenn er bei fortgesetzter Streuentnahme ohne Düngung und ohne tiefe Neuktur (Rohung) wieder angepflanzt wird. Ich kannte vor 40 Jahren schöne, starke, hohe Föhrenbestände, wo jetzt nur kümmerliche, oft gipfelbürre Stangenbäume stehen. Im Reichswalde bei Nürnberg z. B. wurde vor etwa 20 Jahren eine große Fläche von ungefähr 20 Hektar über 100 Jahre altes, schönes Föhrenholz weggeschlagen, die darauf wieder kultiviert wurde, daß in Meterabständen circa 40 Zentimeter breite Streifen etwa 5—10 Zentimeter tief gelodert wurden, um eine Föhreneinfahrt aufzunehmen zu können, die bei günstiger Witterung auch gut aufging. Heute stehen auf diesen Flächen dicht aneinander Föhrenstümpfe etwa 1 bis 5 Meter hoch, die größtenteils gipfelbürre sind, und massenhaft üppig wucherndes Heidekraut. Die Zahl derartiger ausgedehnter Flächen ist erschreckend und läßt logisch mit Sicherheit erwarten, daß in wenigen hundert Jahren bei weiterer Streuentnahme Holz überhaupt nicht mehr darauf wächst. Dagegen machte ich auch entgegen diesen traurigen eine erfreuliche Beobachtung, und zwar die, daß der Großindustrielle Herr von Haber vor ungefähr einem Menschenalter mehrere Dörfer und Wälder im Süden und südöstlich von Nürnberg ankaufte, deren Bauern mehr Wald als Ackerbetrieb hatten. Ackerland und Weisen ließ Herr von Haber mit Wald anpflanzen. Die Wäldungen waren von Vorbesitzern schlecht bewirtschaftet, viele Bestände sehr kümmerlichen Wachstums oder zeigten vielfach Zuwachsstückung. Nach etwa 20 Jahren hatte ich Gelegenheit, diese Wäldungen wieder einmal zu durchwandern, und fand, daß diese auslängelten, oft gipfelbürren Bestände wieder frisches Wachstum zeigten und neue Gipfelreihen machten, die oft eine Pyramide zeigten, weil gleichzeitig zwei Seitenäste nach oben strebten. Dies freudige Wachstum dürfte nur darauf zurückzuführen sein, daß die von Haber'sche Forstverwaltung den armen Böden die natürliche Nahrung — die Streu — nicht entzog. Vorhergehende Gesichtspunkte waren es, die mich vor 15 Jahren ich veranlaßten, Neuanpflanzungen mit Kunstdüngungsverbindungen zu machen, deren Resultate vorzügliche waren, worüber ich ab und zu berichtet werde. Die fast überall auf schmalen Waldböden zu beobachtenden Erscheinungen des Waldstummriganges (gute Böden werden meistens als Ackerland oder Weiden benutzt) lassen es auch als unbedingt nötig erscheinen, daß bei Wiederanbau abgeholter Flächen dem Walde mehr Aufmerksamkeit geschenkt — und gebüht wird. Kalkarme Böden müssen gekalkt werden, trockene mit feuchtemalkem Kalk oder Mergel, recht nasse mit Aebkalk. Die Flächen sollten, wenn nicht ganz, so doch riefenweise 30—50 Zentimeter tief gestürzt werden, das obere Erdreich nach unten, das untere nach oben, nachdem die 30—40 Zentimeter breiten Riefenstreifen mit Thomasmehl (pro Hektar 6—10 Zentner) oder Superphosphat (3—6 Ztr.) und einer Stickstoffdüngung von etwa 3 Ztr. schneeflaurem Ammoniak bestreut waren, damit diese Kunstdünger während des Riefenbauens gut mit dem Erdreich vermischt werden. Werden die Riefen nicht im Herbst oder Vorwinter gehauen, so ist es ratsam, dieselben vor der Frühjahrspflanzung niederzuwalzen. Nach der Pflanzung empfiehlt es sich, namentlich auf Sandböden, den Riefen eine oder besser mehrere schwache Rainitpflanzungen in etwa 14tägigen Abständen, insgesamt etwa 12—15 Ztr. pro Hektar zu geben, wobei darauf zu achten ist, daß der Rainit nicht zu nahe an die Pflanzen gestreut wird, weil bei Uebermaß die chlorhaltigen, scharfen Salze den Pflanzen schädlich werden können. Im zweiten oder dritten Jahre wäre noch eine schwache Stickstoffdüngung in Form einer Chinitersalpeterdüngung zwischen den Pflanzen recht empfehlenswert. Da aber namentlich die Föhrenpflanze nach meinen gemachten Erfahrungen nach obiger Riefenrodung auch ohne Stickstoffdüngung gut aufwächst, weil vielleicht der Boden infolge der guten Roderung Stickstoff durch die eingeatmete Luft aufzunehmen hat, so könnte bei dem hohen Preise der Stickstoffdünger vorerst davon abgesehen werden. Bei der Reueheit der Waldrodungsverbindungen, die noch in den Niederlanden stehen, bleibt der Agrarkulturmeier hier noch ein dankbares Feld, und ich zweifle nicht, daß in absehbarer Zeit die

armen Waldböden seitens ihrer Besitzer eine weniger stiefmütterliche Behandlung erfahren als bisher.

Aus den Versammlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart

interessieren uns folgende Thematika in den einzelnen Abteilungen. Dadurch kommen abweichende wie übereinstimmende Ansichten zum Ausdruck.

Versammlung der Ackerbaubearbeitung

Ueber Serradella-Züchtung mit Nitragin berichtet zunächst Herr Oberinspektor Besmann-Sachsenburg. Der Vortragende geht davon aus, daß die atmosphärische Luft, der Boden, das Wasser, die Milch schon in ihren kleinsten Teilen Millionen von Bakterien enthalten, daß die Verdauung, die Gärung, die Gäre der Ackerfrume von der Wirkung kräftiger Bakterien abhängt, die einen unsere Lebensbedingungen befördern, die anderen Glend, Tod und Verderben bringen. Die Landwirtschaft hat in hohem Maße Anlaß, die Erforschung der Bakterienflora der Ackerfrume zu schätzen. Diese verdanken wir in erster Linie dem verdienstvollen verdienstvollen Helfertriel, und dann Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Hiltner.

Im weiteren führt der Vortragende aus, daß die D. L. G. von Anfang an der Erforschung des Weizens und des Wertes der Gründüngung die weitgehendste Fürsorge gewidmet. Galten noch vor dreißig Jahren die Kreuzblütler als hervorragende Gründüngungsplanzen, so haben diese ihre Bedeutung als solche verloren, seitdem durch Heilriegels Arbeiten das Stickstoffbindungsvermögen der Schmetterlingsblütler erkannt worden ist, das mit der Lupinenzwischenfaat von Dr. Schulz-Lupin eine unüberlegliche Befruchtung für die Praxis erfahren hat.

Da aber die Zwischenfaat nicht in allen Lagen uneres großen deutschen Vaterlandes mit seinen verschiedenen klimatischen Verhältnissen durchführbar ist, hat sich der Redner seit 1892 wiederholt mit der Unterfaat von Serradella auf schwereren Böden beschäftigt, jedoch zunächst, ohne nennenswerte Erfolge erzielen zu haben. War auch dem Nährstoffbedarf der Serradella mit Kali- und Phosphorsäuredüngung genügend Rechnung getragen, so fehlten dem Boden die Bakterien und damit das Nöhtige, die erforderlichen Stickstoffmassen zu sammeln. Sind nun solche oder nicht oder in weniger wirksamer Form im Boden vorhanden, so können diese auf billigstem und sehr einfachem Wege durch Saatgutmischung mit Reinkulturen mit großem Erfolg dem Boden zugeführt werden.

Die ersten Versuche begannen im Jahre 1903 auf dem königlichen Staatsgut Großschweidnitz bei Köbau in Sachsen auf einer Ackerfrume, welche entweder aus Granitverwitterung oder Kalkstein gebildet ist. Die Flur befindet sich in einer Höhe von etwa 300—350 Meter. Die Roggenreife beginnt Ende Juli oder in den ersten Augusttagen.

Die Serradella-Unterfaat wurde ausschließlich mit Hilfe der Samenmischung regelmäßig fortgesetzt und hat sich seitdem in vielen, meist bäuerlichen Betrieben der Oberlausitz als nützliche Kulturmaßregel eingebürgert. Mißerfolge waren zu verzeichnen 1904 infolge anhaltender Dürre, 1906 infolge der Anwendung eines anderen Nährstoffes. Von 1903 bis 1906 wurden nur Kulturen von der Agl. Bayerischen Agrarökonomischen Anstalt München, 1907 aber auch solche von der Pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt Dresden und dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig verwendet, um die Wirkung der Bakterienkulturen verschiedener Herkunft beobachten zu können. In fast allen Fällen wurden überraschende Erfolge erzielt. Während die nicht gemischte Saat verformete, kam der Ertrag einer gemischten einem sehr guten Hektolter gleich. An grüner Masse wurden 120—180 D.-Z. auf 1 Hektar festgelegt. Die Serradella hatte in ihren oberirdischen Organen so viel Stickstoff aufgespeichert, wie einer Düngung von 600—800 Kilogramm Chinitersalpeter für 1 Hektar entspricht. Die Serradella wurde in jedem Fall in Roggen gelöst und deckte den Grünfütterbedarf bis Mitte November im Gemisch mit Miblenblättern. Die stickstoffreichen Bestandteile dieser Wälder ergänzen sich mit dem hohen Einzelgewicht der Serradella zu einem sehr günstigen Nährstoffverhältnis, welches die Milchleistung wesentlich zu steigern vermag und die Bildung von Fleisch und Fett in einer Jahreszeit begünstigt, in welcher meist das Gegenteil zu beobachten ist. Wird die Serradella bei hohen Erträgen einmal als Gründüngung verwendet, so dürften ihr nur Miblen oder Kartoffeln folgen; einer Holmfrucht würden die bedeutenden Stickstoffmassen zum größten Nachteil werden. Die Serradella-Gründüngung ergab für Miblen sowohl die diesen nachfolgende Gerste ausgezeichneten Ertrag.

Nach dem neuesten Verfahren von Dr. Kühn-München erfolgt das Züpfen durch einfaches Uebergießen des Samens mit der verdünnten Bakterienlösung. Hierzu hat die Ausfaat zu erfolgen, welcher möglichst Regen folgen soll, damit die Bakterien in die Ackerfrume gesiebert werden. Die Kosten der Bakterienkulturen betragen rund 5 Mark für 1 Hektar; für diese Fläche empfiehlt sich, eine Saatmenge von ungefähr 50 Kilogramm zu verwenden.

Für das, was wir mit der Impfung von Schmetterlingsblütlern bis jetzt erreicht, was uns beiderseits worden ist, haben wir alle Ursache, Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Giltner dankbar zu sein.

Galt die Serradella bisher als der Klee des Sandes, so möge sie freudig auf dem schweren Boden ihren Einzug halten, auf ihm als Klee im Oktober und November!

Herr Professor Dr. Giltner-Münden knüpft als zweiter Redner an die Ausführungen des Herrn Oberinspektor Westmann an, indem er zunächst darlegt, woher es komme, daß er mit diesem gemeinsam über die Nitratfrage spreche. In kurzen Worten schildert er die Entwicklung, die die Verwendung des Nitrates innerhalb der letzten zehn Jahre genommen hat, und vor allem die jeherzeit, namentlich von wissenschaftlicher Seite, gegen die Anwendung des Nitrates aufgestellten Gründe. Die Erfolge, die Herr Westmann und seine Nachbarn bei Anwendung des Nitrates zu Serradella in den letzten drei Jahren erzielt haben, berechtigen ihn dazu, zu behaupten, daß auch in dieser Frage wieder einmal die Praxis über die reine Theorie gehet habe. Freilich ließen auch die Ausführungen des Herrn Westmann erkennen, daß der Impfung noch eine gewisse Unsicherheit anhafte, insofern, als in dem einen Jahr bei dieser oder jener Gruppe von Leguminosenarten günstigere Ergebnisse als bei anderen Gruppen erzielt wurden, während es sich in anderen Jahren gerade umgekehrt damit verhalte.

Die Ursachen für diese auffallende Tatsache darzulegen, namentlich für Serradella, war der Hauptzweck der Siltnerischen Darlegungen. Er beschränkt sich auf die Witterungsverhältnisse, die Art und den jeweiligen Zustand des Bodens, die Art der Vorfrucht und vor allem die Beschaffenheit und die Art der Anwendung des Impfmateriales. Eingehend werden nun diese Ursachen der Reihe nach erörtert.

Bezüglich der Witterungseinflüsse leitet der Vortragende dar, daß natürlich in Jahren, die für die Entwicklung bestimmter Pflanzenarten besonders günstig seien, auch die Wirkung der Impfung mehr zur Geltung gelange. Besonders bedeutungsvoll sei die Witterung am Tage, an dem die Impfung und die Aussaat ausgeführt werde, wenn auch die Empfindlichkeit der Knöllchenbakterien gegen das Tageslicht bei weitem nicht so groß sei, wie vielfach angenommen werde. Die Vor- und Nachteile der Zwischen- und der Unterfrachten, das Verfeuern, Lupinen zwischen die Kartoffeln zu säen u. dergl., wurden bei dieser Gelegenheit mehr oder weniger ausführlich besprochen.

Neben dem Feuchtigkeitsgehalt des Bodens übt einen besonders großen Einfluß auf den Erfolg der Impfung dessen Gehalt an verschiedenen Nährstoffen aus; namentlich Kali und Phosphorsäure müssen in genügender Menge im Boden enthalten sein, wenn das Stickstoffmangelvermögen der Pflanzen vollständig zur Geltung gelangen soll. Es ist aber trotzdem nach praktischen Erfahrungen als durchaus verfehlt anzusehen, besonders auf leichteren Böden diese Nährstoffe erst kurz vor der Aussaat oder gar gleichzeitig mit der Saat in Form von Kainit, Thomasmehl u. dgl. in den Boden einzubringen.

Die stickstoffmangelnde Fähigkeit der knöllchenbestehenden Pflanzen kann erst eintreten, wenn den Pflanzen vom Boden aus kein aufnehmbares Stickstoff mehr zuzuführt. Daraus ist es zu erklären, daß gerade die Serradella schon

im ersten Jahre ihres Anbaues nach vorgenommener Impfung meist sehr gut gedeiht auf stickstoffarmen Sand- oder Permutterungsböden und auch auf ganz schweren Böden, mangelhaft dagegen meist auf besseren Böden. Auf solchen muß erst eine Anpassung der Serradella an den Boden durch mehrere Jahre hintereinander folgenden Anbau eintreten. Ueber die Art dieser Anpassung, die allem Anschein nach ein sehr verwickeltes bakteriologisch-chemisches Problem darstellt, macht Redner nähere Angaben. Aus diesen sei besonders hervorgehoben die an der Agriculturnbotanischen Anstalt gemachte Entdeckung, daß fallfeindliche Pflanzen, namentlich die meisten Lupinenarten und die Serradella, die übrigens bei wiederholtem Anbau gegen den Kalk im Boden ganz unempfindlich wird, durch Bespritzung mit 1/2-prozentiger Eisenbitriollösung zum besseren Wachstum gebracht werden könnten. Die besonders fallfeindlichen Lupinenarten können sich auf diese Weise auch auf Böden mit höchstem Kalkgehalt üppig entwickeln.

Ungemein verwickelte, aber auch sehr interessante Vorgänge scheinen das Wachstum der Pflanzen in Abhängigkeit zu der Art der Vorfrucht zu setzen. Der Vortragende verweist hier auf Beobachtungen des Herrn S. Stofsch über die Unverträglichkeit gewisser Leguminosenarten und namentlich auf die in neuerer Zeit durch Guthke bekannt gewordene gegenseitige schädliche Vorfruchtwirkung von Klee und Serradella, andererseits auf die von Dr. Feinze und von Verlaß und Vogel gemachte Beobachtung, daß die Serradella eine ausgezeichnete Vorfrucht für die Lupinen darstellt. (Dies ist von Suntemann-Wildeshausen schon vor 12 Jahren beobachtet und berichtet.) Bei näherer Erörterung der Gründe für diese ungünstige oder günstige gegenseitige Beeinflussung kann sich Redner auf eigene zahlreichere Untersuchungsergebnisse stützen.

Uebergend auf die Beschaffenheit des Impfstoffes verweist der Vortragende auf seine in Gemeinschaft mit Dr. Stürmer gewonnenen Ergebnisse über die Artverschiedenheit der Knöllchenbakterien und des ferneren auf deren Anpassungsvermögen. Die Virulenz und das davon ganz unabhängige Stickstoffmangelvermögen der Knöllchenbakterien müssen auf künstlichen Wege möglichst gesteigert sein, sollen sich die Impferfolge in starkem Maße auch auf Böden zeigen, auf denen die Pflanzen auch schon ohne Impfung Knöllchen bilden. Auch das Alter der anzuwendenden Kulturen und natürlich deren Reinheit und Echtheit spielen eine große Rolle. Bezüglich des Impfverfahrens ist die Frage von Wichtigkeit, ob und welche Nährstoffe den Bakterien, die man zur Samenimpfung benützt, beigegeben werden. Auf die Ergebnisse mehrjähriger umfangreicher Versuche sich stützend, kann Siltner darauf hinweisen, daß je nach Bodenart und zum Teil auch je nach der Art der zu impfenden Samen bald mehr dieser, bald jener Nährstoff günstig wirke, und daß auf manchen Böden eine Nährstoffbeigabe überhaupt unnötig sei. Als besonders günstig hat sich die Anwendung von toblettem Kalk, von Humus u. dgl. als direkt schädlich jene von Superphosphat erwiesen. Die von anderer Seite neuerdings empfohlene Anwendung der Serradellakulturen mit Gips hatte bei den Versuchen nur mäßigen Erfolg.

Neuerdings, wo die Kulturen nicht mehr auf festen Nährböden, sondern in flüssiger Form abgegeben werden, und zwar außerhalb Bayerns von dem Biologisch-chemischen

Laboratorium Dr. A. Kühn-Münden, tritt die Bedeutung der Beigabe von Nährstoffen mehr zurück.

Jedenfalls kann der Vortragende darum, daß sich die Nitratimpfung unter vielen Verhältnissen als eine zweckmäßige wirtschaftliche Maßnahme erweisen hat. Alle bisherigen Versuche, namentlich die von Amerika mit so großer Heftigkeit ausgegangene, anstelle des deutschen Impferfahrens ein anderes zu setzen, sind bisher vollständig gescheitert.

Der Vorsitzende dankt beiden Rednern für ihre sehr beifällig aufgenommenen Vorträge.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung bemerkt Herr Westmann, daß bei einer Ausfaat der Serradella im April eine Verletzung durch die Sense bei der Mägenerte nicht in Betracht komme. Der Vorsitzende weist auf Fälle hin, wo auch ungetimpfte Serradella sehr gut gedeihen lie. Herr Giltner erwidert, daß auch in solchen Fällen verhältnismäßig noch eine Ertragssteigerung durch Impfung eingetreten sei. Anm.: Wir halten es hier mit Einfaal im Mai.

Düngung der Wiesen nach dem ersten Schnitt.

Bei Eintritt in die Gewernte wollen wir nicht unterlassen, den Landwirt daran zu erinnern, daß es jetzt die beste Zeit ist, an die Düngung solcher Wiesen zu denken, welche im Herbst und Winter namentlich infolge von Ueberdüngungen unbetretbar sind und deshalb dann oft gar nicht oder vielfach doch erst spät im Frühjahr, wenn andere dringlichere Arbeiten schon drängen, gedüngt werden können. Gedünglich pflegt man die Wiedeningung im Spätherbst oder im Winter auszuführen, und zwar, um die Arbeiten besser zu verteilen und auch deshalb, weil ein frühzeitiges Ausstreuen des Thomasmehls und Kainits erfahrungsmäßig den Ertrag des ersten Schnitts ganz wesentlich gegenüber der späteren Frühjahrsdüngung steigert. Dazu besteht bei der Herbst- und Winterdüngung bezüglich der ausgebreiteten Stallfäze, besonders des Kainits, eine Gefahr der Schädigung der Wiesenpflanzen durch die stark chlorhaltigen Nohsalze, die aber bei späterem Streuen im Frühjahr nach Erwaschen der jungen Vegetation viel leichter eintreten kann.

Ganz anders verhält sich in dieser Hinsicht das Thomasmehl, das den Pflanzen zu seiner Zeit nachteilig werden kann, und dessen wirsames Nährstoffe, Phosphorsäure und Kalk, der Wiese jederzeit zuträglich sind. Dazu kommt, daß die Phosphorsäure des Thomasmehls auch nicht durch Auswaschen in den Untergrund verloren geht. Hat sich durch schon mancher Kratzer darüber gemundet, daß im Sicker- und Drainwasser keine oder höchstens Spuren von Phosphorsäure sich findenden, der beste Beweis dafür, daß der Boden die Phosphorsäure jederzeit auf festhält. Dabei wird aber die Wirksamkeit der Thomasmehl-Phosphorsäure beim längeren Verweilen im Boden nicht geringer, sondern im Gegenteil günstiger beeinflusst, indem die Säuren des Bodens langsam Kalk und Phosphorsäure in eine für die Pflanzenwurzeln leicht aufnehmbare Form überführen.

Es ist deshalb in keiner Weise ein Fehler, schon nach dem ersten Schnitt das Thomasmehl zu streuen, besonders auf solchen Wiesen, welche über Winter leicht unter Wasser stehen. Auch ist absolut keine Gefahr für das Weidewich, das etwa den zweiten Schnitt weiden soll, damit verbunden, da das Thomasmehl an sich für die Tiere unschädlich ist und überdies sehr reich durch Wind, Regen und Tau auf den Boden gebracht wird. Kröber.

Kleine Mitteilungen.

Schaden und Nutzen des gemeinen Ohrwurms. Ueber die Schädlichkeit oder Nützlichkeit unseres Ohrwurmes waren die Meinungen bisher geteilt. Während er einerseits von vielen als arger Pflanzenzschädling eifrig verfolgt wurde, hat er andererseits Beschützer gefunden, die ihn in seiner Eigenschaft als Insektenvertilger als einen Freund des Gärtners und Landwirts angesehen wissen wollten. Um in dieser Frage Klarheit zu erhalten, wurden in der Kalk. Biologischen Anstalt zu Dablen Fütterungsversuche angestellt, bei denen Ohrwürmern unter möglichst natürlichen Verhältnissen Tier- und Pflanzennahrung gleichzeitig geboten wurde. Die Versuche zeigten, daß der Ohrwurm in der Regel die pflanzliche Kost tierischen Nahrungsstoffen bei weitem vorzieht. Besonders gern wurden getreidliche Pflanzen, Birnen, Himbeeren, Glycinblütlern, Blütenblätter der Gänsefußel. Außerdem dienten Rübenblätter, Blumentofel, Tomaten, Möhren, Zuckerrüben, Mohr- und Möhrenstängel, gefüllte Saat- und Sonnenrosenkerne als Nahrung. Nebenbei wurden jedoch gelegentlich auch Sonnenopferknospen, Blattläuse und Auläläue bezogen. tote Insekten wurden häufig benagt; lebende Raupen und Käfer vermochten die Ohrwürmer aber nicht zu bewältigen, und alle mit stärkeren Chitinbelegungen versehenen Kerbtiere waren durch ihre Haut gegen die verhältnismäßig schwachen Mundwerkzeuge der Forficuliden genügend geschützt. Jedenfalls ist der Ohrwurm wegen seiner gelegentlichen Neigung für tierische Nahrung keineswegs als ein dem Menschen nutzbringender Vertilger schädlicher Insekten in Schutz zu nehmen. Seine Vorliebe für Gemüse, Obst und Tierpflanzen macht ihn dagegen mit Recht verhasst, da er nicht nur durch seinen Fraß Schaden anrichtet, sondern auch durch seinen Kot unsere Obst- und Gemüseerträge unansehnlich und unappetitlich macht.

Schwarzdroffeln.

Was spielt die Schwarzdroffel im Parte für eine Rolle? Hierfür sie die Nester der kleinen Singvögel und ist sie den Nächstgallen schädlich? Auf diese Frage schreibt Dango-Reuhof in der Kk. landw. Ztg.:

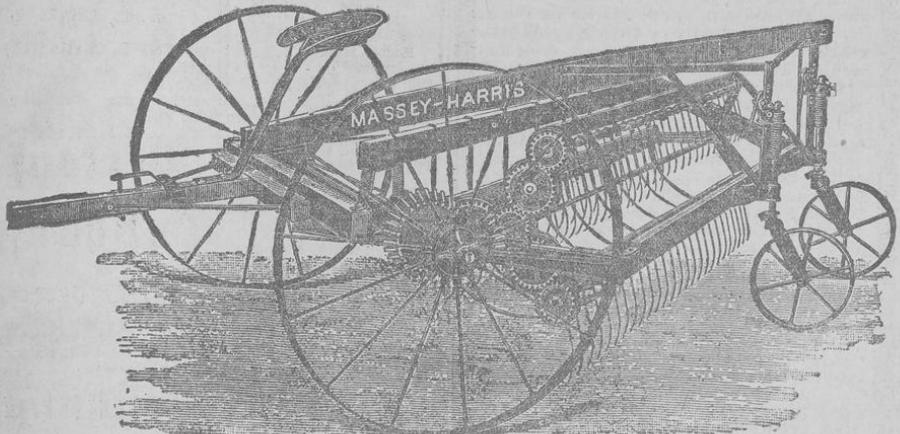
„Die Schwarzdroffel oder Amiel spielt in Gärten jeder Art eine überwiegend verwerfliche Rolle. Es soll zwar nicht bekannt werden, daß sie mangelhafte Bodenungeziefer verzehret. Baumungeziefer dagegen sammelt sie nicht, wohl aber plündert sie im Frühjahr die Knospen der Beerengesträucher und Obstbäume und stößt den Eiern und Jungem der kleinen, nur Insekten und anderes Ungeziefer verzehrenden Singvögel in arger Weise nach. Wo viele Amieln haufen, da verschwinden alle Nächstgallen und zahlreiche andere niedliche Vogelarten. Die Vermehrung der Schwarzdroffeln ist recht stark. Kein Wunder, wenn dadurch die Amieln die Vorrücktheit erlangen und viele Singvögel überhaupt verdrängen.

Nicht genug damit, auch viele Gartenerzeugnisse wer-

Etwas über Heubearbeitung.

Bei der Heubereitung ist es bekanntlich nötig, das Gras möglichst oft zu wenden, und je schneller das Heu geborgen wird, um so besser fällt es nach Menge und Güte aus. Es hat sich als großes Bedürfnis herausgestellt, hierzu schnell und gut arbeitende Maschinen zu benutzen, und sind Grasmäher, Heuwender, Heerdecker u. schon Allgemeingut in den modernen Landwirtschaften geworden. Namentlich ist ein neues Gerät auf den Markt gekommen, ein sog. Schwadwender, der eine noch größere Erleichterung und Beschleunigung im Trockenprozeß herbeiführt. Diese neuen Maschinen, die das trodrene Gras

in lange Kämmen zusammenbringen, aus welchen es schließlich auf Fuder geladen wird, sind bereits eingehend geprobet worden, u. a. auch von dem Landwirtschaftlichen Verein zu Glogau bei Herrn Rittergutsbesitzer Ehardt in Reitkau, welcher in seinem Betriebe die gegenwärtig bekanntesten Schwadwender zu der betreffenden Veranstaltung vereinigen konnte. Am 12. September v. J. fanden sich zur Vorführung der betreffenden Apparate 50 Mitglieder und Kunden des Landwirtschaftlichen Vereins Glogau ein, und bringen wir eines dieser Geräte, den Massey-Harris Schwadwender, in nachstehender Abbildung.



Es gibt Trommel-, Gabel- und Schlenberrad-Schwadwender. Der vorstehende Apparat ist als Trommel-Schwadwender gebaut und ist nach den angestellten Versuchen die empfehlenswerteste Konstruktion. Dieser Massey-Harris Trommel-Schwadwender arbeitet gleichmäßig und ruhiger als andere Konstruktionen, weshalb auch die Abnutzung weit geringer ist, außerdem hat er den nicht hoch genug zu veranschlagenden Vorzug, daß er außerordentlich ruhig arbeitet, das Produkt nicht schlägt und stößt, sondern immer lose zusammenwollt, so daß der Apparat also auch in Kleeben vorzüglich verwendet werden kann. Das Urteil, welches man sich bei der Probe bilden konnte, lautete allgemein dahin, daß es sich hier um ein Gerät handelt, welches einen direkten Umsturz in die bisherige Heubereitung bringt.

Automatisch dabei wendend und auflockernd, bringt der Massey-Harris Schwadwender das Heu vollständig in

lange, gleichmäßige und gut geschützte Zeilen. Stahlräder, kräftiger Antrieb, durchweg beites Material, zweckmäßige, 3 Meter breite, schräg gestellte, reichlich 2,5 Meter breit arbeitende Zintentrommel machen den Massey-Harris Schwadwender wertvoller als irgend ein anderes ähnliches Gerät, insbesondere als die effektiv minderwertigen Gabel- und Schlenberrad-Schwadwender. Die Arbeitsstrommel besteht aus drei mit den Viebelteilen verbundenen, je 26 Finken (gut federnd in Spirale gebogen, insgesamt also 78) tragenden Nöhren. Für ausgedehnte Wiesenwirtschaften, aber auch für kleinere Betriebe ist, wie uns vorliegende Gutachten aus der Praxis beweisen, der Schwadwender ein außerordentlich wichtiges Gerät, und es ist wohl anzunehmen, daß er binnen kurzem eine große Verbreitung, wie etwa jeherzeit die Grasmäher, finden wird.

den von den Schwarzdrosseln arg geblüdet. Oft habe ich in meinem Garten beobachtet, wie auf meinen Primelbeeten in aller Frühe fast alle kaum erschlossenen Blüten von Ameisen abgefressen wurden. Sehr groß war der Schaden, den mir die Schwarzdrosseln an allerlei Beeren, Obst zugesetzt haben, namentlich an Erdbeeren, Himbeeren, Johannis- und Hildebeeren, auch an Spalierweinträuben und an Kirichen.
Wir sind derselben Meinung.

Ameisen im Speiseschrank
vertilgt man folgenmaßen: Der Speiseschrank wird ausgeräumt und in denselben Sonntag, dem man eine Portion Seife aufricht, oder zwei Teile gelöste Potassa und 3 Teile Glycerin vermischt, aufgeschüttet. Beide Mittel sind einfach und töten die Ameisen sicher.

Wer sein Pferd lieb hat,
kauft nur noch unsern grossartigen **Eucophalus-Striegel**, welcher jede Verletzung der Haut vermeidet; der klügliche Gaul bleibt ruhig. Im Gebrauch der billigste Striegel, weil 6mal länger haltbar. Wo nicht zu haben, wende man sich an die allein. Fabrik **Herkules - Werke, G. m. b. H., Oberkaufungen - Cassel.**

Alles Raubzueg
verteilt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen**.
Förster Bellingier fing darin: **4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.**

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk.
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen 2 und 4 Mk.
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Waquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co.,** Haynau i. Schl.

Feldbahnen zu Kauf und Mieta für **Moorkultur, Torfmaschinen** für Pferde- und Maschinen-Antrieb
Kataloge, je Kostenschätz gratis!
Liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen zu billigsten Preisen

R. Dolberg,
Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G.
(Telephon I 3886 Hbg.)
Hamburg, Alsterdamm 2.

Buhlers „Universal“ Buttermaschinen
mit und ohne **Butterknetzer**
sind unfechtig die angenehmsten im Gebrauch.
Zu haben bei Firma **Margarete Schaufas,** Oldenburg i. Gr., Milchstr. 3. Prospekte kostenlos durch die **Buttstaedter Maschinen-Fabrik** C. E. Buhlers Nachf., Buttstaedt SW.

Massey-Harris Grasmäher
Erntegeräte
Man verlange Kataloge.
Massey-Harris Co. m. b. H., Berlin
Charlottenburg, Windscheidstr. 23.

Deutsche Landwirte kauft deutsche Maschinen!
Getreidemäher „Victor“
Grasmäher
Grösste Leichtzügigkeit. Neueste Verbesserungen.
W. Siedersleben & Co., G. m. b. H.
Bernburg (Anhalt).
Cataloge etc. umsonst.

Alfa Laval
Bis vor kurzer Zeit gab es nur einige verschiedene Zentrifugen-Systeme. Jetzt zählt man deren über 100! Und alle wollen sie ihre Maschinen loswerden. Alle können sie aber an Leistungsfähigkeit und langer Lebensdauer mit dem bekannten und berühmten Alfa-Separator nicht konkurrieren. Die natürliche Folge davon ist: sie lassen ihre Maschinen billiger - auf Kosten der minderen Leistungen!
ALFA hat feste Katalogpreise, aber trotzdem den weitaus grössten Absatz.
ALFA verkauft nicht durch Preisnachlässe, sondern durch seine unübertroffenen Leistungen und den sich daraus ergebenden grössten Gewinn.
Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Alfa-Druckschriften von der **Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 267**

25% MEHR BUTTER MIT TITANIA
KÖNIGIN DER MILCHSCHLEUDERN
Beste Zentrifugal-Separator.
Hervorragende Neuheit.
Kein Halslager, kein Fusslager, keine Schmir, keine Teiler-Hängende Trommelspindel, Oelbad, unverwundlich, scharfe Entnahme bis auf 0,02-0,10%
Prospekte und Zeugnisse kostenfrei.
Märkische Maschinenbau-Anstalt **Teutonia Frankfurt-Oder B. 10**

Streichfertige Öl- und Lackfarben, sämtl. Malerartikel billig bei **H. Ripken, Maler,** Gänzingstr. 3, am Markt.
Sup. Naturseife, Wagenseife, Gussseife, Lederseife, Leberöl, Eucorin, feinstes Lederbalsam, Besteife Anstrichfarben, -Rubent, rote Tachlan, Wachsseife, Putzseife, Carbolseife für Obstbäume etc. empfiehlt billigst Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.

Verzinkte Drahtgeflechte Drahtzäune
Nugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste grat. u. frko.

Sackaufhalter ges. geschüt. **Unübertrefflich!** Einfach u. dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeit. ersp. in jed. Höhe und Breite auch schräg verstellb. Pr. 15 M. Nachh.
Otto Krüger, Maschinenfabr., Berlin SW. 13. Wiederverkauf, hoh. Rabatt.

Kalkdüngemittel
als **Stückenkalk, Sackkalk (Aetzalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmangel**
empfehlen in hochprozentiger Ware die **Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke** in Lengerich i. W. 2.

Eisenwerk Brüner
Aktien-Gesellschaft, **Artern 43, Pr. Sachs.** Spezialität seit 1875: **Futterdampf-Anlagen** bewährtester Konstruktion.

Unerreicht sind Sack'sche Pflüge
Rud. Sack war ein Landmann. Aus den beschiedenen Anfängen heraus entwickelte sich sein Riesenunternehmen. Heute hat seine Fabrik über 1300 000 Pflüge verkauft, und eine Leistungsfähigkeit von 400 Pflügen täglich. An Güte und Vielseitigkeit sind seine Fabrikate unübertroffen.
Gebr. Klöncke, Hemelingen - Bremen.

Reform-Heureka-Dämpfer mit Quetsche. **Vielfach prämiert.**
Zu verpacken **2 Stück Deutschland** Dieder. Heinemann.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Wer heute mit der Absicht umgeht, eine **Kartoffel-Trocknungsanlage** zu errichten, versäume nicht, sich Offerte über den **Universal-Trocken-Apparat** „System von Schütz“
dessen alleiniges Ausführungsrecht die Maschinenfabrik **A. Wagener in Cüstrin-Neustadt** besitzt und tadellos funktionierende Anlagen mit einem Arbeitsvermögen von **600000 Ctr. Rohkartoffeln pro Kampagne** geliefert hat, einzuholen. Der Apparat eignet sich zum Trocknen von Kartoffeln, Saatgetreide, havariertem Getreide, Futterrüben, Rübenblättern, Rübenschnitteln, Treber etc. etc. Nach der Zusammenstellung der vom Institut für Gärungsgewerbe in Berlin geprüften Anlagen hat der Universal-Trocken-Apparat »System von Schütz« in **Militsch (Bez. Breslau)** die beste Rentabilität ergeben. Die auf diesem Apparat hergestellten Schnittel sind von vorzüglicher, weisser, gleichmässiger Qualität und stehen an Nährwert und Verdauungsfähigkeit den Flocken nicht nach. Sie eignen sich sehr vorteilhaft als Rohmaterial zur Hefenverarbeitung u. Spiritusfabrikation. Die Trockenkartoffeln werden auch als Schrot fabriziert und eignen sich in diesem Zustand ganz vorzüglich zur Schweinemast.
A. Wagener, Cüstrin-Neustadt, Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede, Kupfer- und Messingwaren-Fabrik.
Filial-Büros:
Danzig, Kohlenmarkt 14/16, Civilingenieur R. Ehm,
Hannover, Voss-Strasse 29, **Milius & Meier.**

Dampfdreschmaschinen und Lokomobilen
aus der Fabrik von Rusten, Proctor & Co., Lincoln. Unübertroffen an Einfachheit der Konstruktion und Leistungsfähigkeit. Bestes Material. 230 erste Preise, 19000 Dampfdreschmaschinen und 34500 Lokomobilen verkauft. Ausführliche Kataloge und Preise durch **Friedr. Carls, Varel i. O.** Fernsprecher 380.
-- Alleingiger Vertreter für Oldenburg und Ostfriesland. --

Bernhard Schwarting, bester Antiquar.
Großfen - Oldenburg.
Calmar. Best. eine ober abgetaste, viel Mühe gebende, sowie eine leichtere hochgr. Kuh (beizlich). **Georg Duken.**

Gras-Verkauf.
Habe ca. **5 Tagewerk gut stehendes Gras** in meiner Hofe Esse, an der Behme Belegen, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bei mir melden.
Edewecht, 29. Juni 1908. Joh. Suijck.

Verpachtung und Frucht-Verkauf.
Zwischen. Der Hötter Herr Brunkan zu Elmendorf beabsichtigt seine beifolgt belegene **Kötterstelle,** als die in gutem Zustande befindlichen Gebäude nebst etwa 50 Sch. S. besten Garten- u. Mauldendern, mit Antritt nach diesjähriger Ernte begm. 1. Mai d. J. Jahres an mehrere Jahre zu verpachten und ist Termin hierzu auf **Sonnabend, 4. Juli d. Jz.,** nachm. 3 Uhr, in Liers Wirtschaft zu Langenbrügge anberaumt. Nach beendeter Verpachtung läßt Brunkan zu Elmendorf: **7 Sch. S. Roggen und 3 Sch. S. Kartoffeln** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Rechts- und Kaufliebhaber laden ein **J. S. Hinrichs.**

Verkauf einer Besingung in Oldenburg.
Oldenburg. Ich habe Auftrag, die an der Widelstrasse unter Nr. 10, direkt am Eberfen Holz belegene **Besingung,** bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltenen Unter- und Oberwohnung, nebst großem schönen Garten, mit Antritt am 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind äinstiae und ist der Ankauf sehr zu empfehlen. Näheres unentgeltlich.
Bernhard Schwarting, bester Antiquar.
Großfen - Oldenburg.
Calmar. Best. eine ober abgetaste, viel Mühe gebende, sowie eine leichtere hochgr. Kuh (beizlich). **Georg Duken.**

Verkauf einer Besingung in Oldenburg.
Oldenburg. Ich habe Auftrag, die an der Widelstrasse unter Nr. 10, direkt am Eberfen Holz belegene **Besingung,** bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltenen Unter- und Oberwohnung, nebst großem schönen Garten, mit Antritt am 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind äinstiae und ist der Ankauf sehr zu empfehlen. Näheres unentgeltlich.
Bernhard Schwarting, bester Antiquar.
Großfen - Oldenburg.
Calmar. Best. eine ober abgetaste, viel Mühe gebende, sowie eine leichtere hochgr. Kuh (beizlich). **Georg Duken.**

Verkauf einer Besingung in Oldenburg.
Oldenburg. Ich habe Auftrag, die an der Widelstrasse unter Nr. 10, direkt am Eberfen Holz belegene **Besingung,** bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltenen Unter- und Oberwohnung, nebst großem schönen Garten, mit Antritt am 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind äinstiae und ist der Ankauf sehr zu empfehlen. Näheres unentgeltlich.
Bernhard Schwarting, bester Antiquar.
Großfen - Oldenburg.
Calmar. Best. eine ober abgetaste, viel Mühe gebende, sowie eine leichtere hochgr. Kuh (beizlich). **Georg Duken.**

Verkauf einer Besingung in Oldenburg.
Oldenburg. Ich habe Auftrag, die an der Widelstrasse unter Nr. 10, direkt am Eberfen Holz belegene **Besingung,** bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltenen Unter- und Oberwohnung, nebst großem schönen Garten, mit Antritt am 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind äinstiae und ist der Ankauf sehr zu empfehlen. Näheres unentgeltlich.
Bernhard Schwarting, bester Antiquar.
Großfen - Oldenburg.
Calmar. Best. eine ober abgetaste, viel Mühe gebende, sowie eine leichtere hochgr. Kuh (beizlich). **Georg Duken.**

Bremer Feldbahngesellschaft

m. b. H.

Bremen, Oldenburg,
Langestr. 33/34. Auf. Damm 22.
Tel. 3138. Tel. 760.



Feldbahnen

zu Kauf und Miete
sodort lieferbar.

Ausführung kompletter Anschlussgleise
inkl. sämtlicher Erdarbeiten.

Kostenanschläge gratis.

Köterei zu verkaufen.

Dalsper. Zum Verkauf der
dieselbst belegen
Köterei
der Erben des weil. **Chauffeur**
W. G. Grabe in Dalsper
findet weiterer Verkaufstermin
am

Sonnabend,
den 4. Juli d. J.,
nachm. präzis 4 Uhr,
in Kauf's Gasthaus in Dalsper
statt.
Kaufliebhaber werden mit dem
Bemerkten freundlichst eingeladen,
daß in diesem Termine
vorausichtlich sofort der
Zuschlag erteilt wird.
Hr. Schröder, Aukt.

Köterei zu verkaufen.

bestehend aus
Wohnhaus nebst **Koven**
und Garten,
zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich melden.
Hr. Schröder, Aukt.

Gras-Verkauf.

Chemnitz, Gastwirt Schröder
hier, und **Fabrikant Büning,**
Jeddeloh, lassen am
Sonnabend,
den 4. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in ihren zu Norddevericht be-
legenen Wiesen:

20 Tagewerk
Gras,
bestes **Ruhheu,**
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber eingeladen werden.
Meinenken.

Roggenverkauf.

Streek b. Sandkrug, Heine,
Stegemann dieselbst, jetzt in
Oldenburg, läßt am
Sonnabend,
den 4. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
auf seinen **Ländereien** in **Streek:**

plm. 30 Scheffelaat
vorzüglich guten
Roggen a. d. Halm
meistbietend verkaufen.
H. Ripken, Aukt.

Ca. 6 Sch.-S. Mähgras
(**Werdchen**) zu verk.
Ohmstedt, Feicks,

Rastede, G. Hagendorf läßt
Sonnabend, d. 4. Juli.,
nachmittags 4 Uhr
anlangen,
im **Haukhajemoor**

das **üppige beste**
Mähgras,
vorzügliches **Heu** für **Milch-**
kühe, in den bisherigen Ver-
tehlungen 40 Tagewerk
öffentlich verkaufen, wozu ein-
ladet
J. Degen, Auktionator.

Immobilverkauf.

Herr Ministerial-
Revisor Rogge hier,
wünscht seine hier
Blumenstr. Nr. 38
belegene **Besitzung** mit
befähigtem **Antritt** zu
verkaufen.

Die **Größe** der **Bes-**
itzung beträgt einschließ-
lich **Gemüse- und Lust-**
garten 5 ar 14 qm. Das
Wesen ist zu **zwei Woh-**
nungen eingerichtet.

Zweiter Termin zum
Verkauf ist **angesetzt auf**
Freitag,
3. Juli 1908,
nachm. 6 Uhr,
im **Restaurant „Zum**
Prinzen Cittel Friedrich“
hier selbst, **Ecke Haaren-**
und Kurwijkstraße.
Rud. Meyer & Diekmann.

Frucht- u. Gras-Verkauf

Rastede, A. zur Horst
läßt am
Sonnabend, den 4. Juli,
nachm. 4 Uhr beginnend,
90 Sch.-S. bestes Mäh-
gras (Kuhheu),
15 Sch.-S. Dreschgras,
70 Sch.-S. Fettkuher
Roggen,
25 Sch.-S. Aelzener
Saathafer
in **Abteilungen** verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf

in
Westerscheps.
Zweiter Termin zum **Ver-**
kauf der

Köterei

des **Hr. Fr. Bräunjen** in
Westerscheps, in einer **Gemut-**
größe von **plm. 45 Scheffel**aat,
ist **angelegt auf**
Donnerstag, den 9. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
im **Mühlenswirtschaft** zu **West-**
erscheps.
Kaufliebhaber **ladet** ein
M. J. Snoch, Auktionator.
Umstände halber **sofort 2 milch-**
gebende Ziegen zu verkaufen.
Wo? **lagt die Exped. ds. Bl.**

Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia“

ERSTER PREIS
der **D. Landw. Ges.**
im **Jahre 1900**
(letzte **Hauptprüfung**)
in **Alf. für alle Dünge-**
mittel u. Gemenge.
Präd. kar
Neu und Beachtenswert
der **D. Landw. Ges.**
im **Jahre 1906**
Moment **Langste** 177
Jahresprod. 1700
über **7000 St.**
Drucksachen kostenfre.



Verräter überall

Seien Sie auf der **Hut** vor **Nachahmungen**
„**Westfalia**“ allein hat die **neuesten**
patentierten Verbesserungen.

Alleinige **Affrikanten: Kuxmann & Co., Bielefeld**

Ich baue nach **40jähriger Erfahrung**

Alle Maschinen zur Herstellung von

- Mauerziegel** **Drainröhren**
- Dachziegel** **Muffenröhren**
- feuerfesten Waren** **Platten jeder Art.**

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von **ausserordentlicher Leistungsfähig-**
keit **namentlich** in **Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hourdi, Ziegelmaschinen**
älterer Konstruktion, auch von mir nicht **gelieferte, baue ich so um,**
dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten**
und **doch weniger Betriebskraft als früher verbrauchen.**

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.

Versuchsstation auf **meinem Werke.**

Immobil-Verkauf

zu
Buttelsdorf.
Hr. **Der Hausmann Joh.**
Wass hier selbst **läßt** seine zu
Buttelsdorf (Gemeinde **Alten-**
hunte) belegene

Hausmannsstelle

am
Wittwoch, den 8. Juli,
nachmittags 5 Uhr
in **Meines** **Wirtschafts** dieselbst
zum **letzten Mal** zum **Verkauf**
aufsteher wie folgt:

- a) den **lozen Kumpel** der **Stelle,**
befehend a. d. **Hauptwoh-**
haus mit **Neubaugebäuden,**
einem **Seebau** und
14,7688 ha sehr ertragreichem
Wiesen- und Heuland nebst
Roggenmoor,
- b) die **häuflich** der **Chauffee** be-
legene **Weide- und Heuländer** be-
legene, **groß 7,8440 ha,**
- c) die **zwischen Wichmann,**
Miles und Ammermanns
Land belegene **Weide-**
und Heuländer belegene, **groß**
13,5077 ha,
- d) die **Besitzung** im **Ganzen**
oder in **beliebiger Zusammen-**
stellung. Auf **irgend annehmbare Ge-**
bote soll der **Zuschlag** erfolgen.
G. Haverkamp, Aukt.

Landstelle

zu **Neuenkoop,** kompl. **Gebäude**
und **24 ha** sehr **ertragreichem**
Moore- und Marschland, findet am
Montag, den 13. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
in **Dierks** **Gasthaus** dieselbst in
bisheriger **Weise** statt und soll
dann auf **annehmbare Gebote**
der **Zuschlag** sofort erfolgen.
G. Haverkamp, Aukt.

Prima Schinken

— im **Landhause** geräuchert —
habe ich in **größeren** **Porten** sowie
einzeln **preiswert** abzugeben.
Heinr. Hullmann,
Schlachtermstr.,
Donnerbergstr. 14.

Heuland,
ca. **5 Juch,** bei **Neuenfelde** be-
legen, **bestes** **Werdchen** liefernd,
aus **der Sand** zu **verpacken.**
Großmeier, G. Haake, Aukt.
Zu **verp. 2 1/2 Juch** **bestes, sehr**
gut **bestes**
für **Woc. Herr. Schwaring** zu
Erhorn im **Roller.**
Haberst. D. G. Dierks.

Verkauf einer Landstelle bei Genshamm.

Die **Erben** des **weil. Läder** **Müther** beabsichtigen
ihre zu **Zwiftern** bei **Genshamm** belegene
Landstelle,

groß 6 ha 99 ar 43 qm, mit **den** **darauf** **befind-**
lichen Gebäuden mit **Antritt** zum **1. Mai 1909**
öffentlich **meistbietend** zu **verkaufen.**
Zweiter Verkaufstermin ist **angesetzt auf**
Montag, den 6. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr.

im **Gasthose** des **Herrn v. Bienen** zu **Genshamm.**
Die **Lage** der **Landstelle** ist **vorzüglich** und **an-**
genehm, **nämlich** in **nächster** **Nähe** des **Kirchdorfes**
Genshamm und **fast unmittelbar** an **der** **Chauffee.**
Die **Ländereien,** **sämtlich Grünland,** **sind** in **bester**
Kultur und in **einem Komplex** belegen. **Ein Anlauf**
kann daher mit **Recht** **warm** **empfohlen** werden.
Der **jetzige** **Pächter,** **Herr** **Hilfenrich,** **gestattet**
Kaufliebhabern die **Besichtigung** **gern.**

Die **Verkaufsbedingungen** können bei **den** **Unter-**
zeichneter **jederzeit** **eingesehen** werden, **auch** **wird**
jede **weitere** **Auskunft** **gern** **unentgeltlich** **erteilt.**
Ed. Dethard, Aukt., Wilh. Müller, Aukt.,
Ovelgönne.

Verkauf einer Besetzung in Oldenburg.

Die **Erben** des
Kaufmanns G. Hartmann in
Bremchen beabsichtigen ihre
in **Oldenburg** an **der** **Ziegelhof-**
straße unter **Nr. 21** belegene

Besetzung

durch **die** **öffentlich** mit **Antritt**
zum **1. Mai 1909** zu **verkaufen.**
Die **Besetzung** besteht aus **dem**
im **guten** **Zustande** **befindlichen,**
zu **einer geräumigen Unter- und**
Oberwohnung **eingerichteter**
Wohnhaus mit **Souerrain** und
einem **ca. 2 Scheffel**aat **großen**
schönen **Garten.**
Die **Besetzung** ist **sehr** **für** **einen**
Kenner **oder** **Benutzer** **geeignet.**
Die **Bedingungen** sind **günstige**
und **kann** **der** **Anlauf** **sehr**
empfohlen werden.
2. Verkaufstermin **steht** **auf**
Montag,
d. 6. Juli d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Eggers** **Wirtschaft** an **der**
Ziegelhofstraße.
Kaufliebhaber **ladet** ein
Bernhard Schwarting,
beibitzer **Auktionator.**
Evertsen = Oldenburg.
Zu **verkaufen** ein **Wollspinn-**
gündermähler-Chauffee 26 a,

Verkauf einer Besetzung in Oldenburg.

Mollberg b. Bahn. Zu **ver-**
kaufen ein **4 Monate** **altes**
Ruhfah.
Herr. Schröder,
Gehf. Zu **verkaufen** eine
fette Kuh.
Herr. Heinemann,
Ensbuhr b. Abgehauen. **Ver-**
kauf **der** **6 Jähr.**
belegte Stute
(**Stara II**) mit **gutem** **Pengst-**
füllen vom **Rudol.**
H. Mariens.

Immobilverkauf.

Elsteth, Witwe **Herr. Dreie-**
ling zu **Deichhüden** hat **mit**
beauftragt, ihre zu **Deichhüden**
belegene

Besetzung

bestehend aus **Wohnhaus** **ic.** und
18 ar 87 qm **Gartengründen,**
innerhalb und **außerhalb** des
Reichs belegen.
öffentlich **meistbietend** mit **be-**
liebtem **Antritt** zu **verkaufen.**
Die **Besetzung** ist in **der** **Nähe**
des **jetzt** **angelegten** **Dafens** be-
legen und **daher** **der** **äußerst**
günstigen **Lage** **wegen** mit **Recht**
zum **Anlauf** zu **empfehlen.**
2. Verkaufstermin **steht** **auf**
Montag,
den 6. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Vogelangs** **Gastwirtschaft** zu
Deichhüden.
Bei **genügendem** **Gebote** **kann**
der **Zuschlag** **sofort** **erfolgen.**
Kaufliebhaber **ladet** **freundlichst**
ein
H. Fels,
amtl. **Auktionator**

Verkauf einer Landstelle

verbunden mit
Müllerei u. Sägerei
und
Wirtschaft u. Handlung

Wichhausen, Gem. Zwischentah.
Biedrich zur **Horst** in **Wich-**
hausen beabsichtigt seine **dieselbst**
am **log. „Hoiwege“** belegene

Besetzung

mit **Antritt** zum **1. Mai 1909**
event. früher durch **mit** **öffent-**
lich zu **verkaufen.**
Die **Besetzung** besteht aus:
a. dem in **bester** **Zustande** **be-**
findlichen geräumigen Wohn-
haus nebst **großem** **Stall**
und **einer** **großen** **holländ.**
Windmühle,

sowie **3 ha 25 ar 80 qm**
Garten, Acker- und Grün-
länder.
b. dem **log. „Landwehrkamp“**,
groß 5 ha 07 ar 21 qm, **bestes**
Acker- und Grünland,
c. der **früheren** **Zwischen** **Wiese,**
groß 3 ha 21 ar, **bestes**
Wiesenland,
d. dem **am** **Hauptwege** **zum**
Nichtmoor **belegenen Moor-**
plätzen, **groß 2 ha 72 ar**
11 qm, **zum** **Teil** **bester** **Zopf**
entw. d. Teiler. **Moor-**
plätzen **ist** **zu** **Grünland** **leicht**
heraufzulen.

Die **Ländereien** **sind** **gut** **drain-**
iert und **liegen** **sämtlich** in **un-**
mittelbarer **Nähe** **des** **Wohn-**
hauses.
In **dem** **Wohnhaus** **wird** **seit**
langen **Zeiten** **eine**

Wirtschaft mit Handlung, verbunden mit Sägereibetrieb.

mit **bester** **Erfolge** **betrieben.**
Die **Mühle** (**starke** **holländische**
Windmühle, **auch** **für** **Deichlag**
eingerichtet), **verbunden** **mit** **einem**
Sägereibetrieb,
hat **einen** **großen** **Kundenkreis**
und **läßt** **hier** **wegen** **des** **großen**
Polzbestandes in **dortiger** **Gegend**
sehr **gut** **eine**

Holzhandlung

einrichten. **Ein** **guter** **Umsatz** **im**
Wohlhandel **tam** **nachgewiesen**
werden.
Einem **strebsamen** **Geschäfts-**
manne **bietet** **sich** **hier** **eine**
frucht. Geschäft.
Bemerkenswert **noch,** **daß** **das**
Kaufobjekt **am** **Strengungspunkt**
mehrere **Sauptwege** **liegt** **und**
Ausfahrt **besteht,** **daß** **der**
genannte **Postweg** **Verbindungsweg**
zwischen **Oldenburg** **und** **Wes-**
terfeld **demnächst** **ganz** **gepflastert**
wird.

Die **Besetzung** **kommt** **im** **ganzen**
als **auch** **geteilt** **zum** **Vorlag.**
Breiter **und** **lehter** **Verkauf**
termin **ist** **abermittelt auf**
Sonnabend,
den 4. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Verkaufers** **Wirtschaft.**
Geboten **sind** **für** **die** **je** **mehr**
volle **Besetzung** **im** **Ganzen** **bis**
jeht **nur** **4000 Mk.**
Kaufliebhaber **ladet** **ein**

Bernhard Schwarting, Evertsen = Oldenburg.

Kauf **jedes** **Duantum**
alte, auch neue
Kartoffeln
zu **Tagespreisen.**
W. Münchmeyer,
Donnerbergweg,
Küchenschrank, Fisch, Stühle
ämtlich, Bett u. Bettstelle, Sonn-
Wider **billig** **zu** **verkaufen, es**
auf **Abzahlung** **Kaufmoylag 1a.**

7 Stück **neue** **Verbindungen**
neuester **Quart** **in** **verschiedenen**
Größen **sofort** **billig** **zu** **verkaufen,**
sowie **mehrere** **Preisjägewellen.**
Delmenhorst, Gebr. Wehrhahn,
Wachstraßent.

Zu **kaufen** **genüht:**
4 Gebrauch- u. Fenster,
1 Tische (zwei)stellig,
Georgstraße 17.